



darf also auch die Gesprächsgebühren steigen. Ein zweiter Anschlag aber dürfte erst bei sehr hoher jährlicher Gesprächszahl zu fordern sein, also etwa bei mehr als 6 Gesprächen in der Stunde oder vielleicht bei mehr als 20 000 Gesprächen im Jahr. Nach diesem meinen Vorschlag würde sich also der Tarif für die Benutzer mit über 5000 Jahresgesprächen so stellen: bei einem Satz von je 3 Pf. für die ersten 2000 Gespräche (also bis 7000) auf 60 M. jährlichen Zuschlag; bei einem Satz von je 3½ Pf. für die nächsten 3000 Jahresgespräche, also für zusammen 10 000 Gespräche im Jahr, auf 165 Mark mehr als jetzt. Für alle Gespräche über 10 000 würde sich ein Satz von je 4 Pf. rechtfertigen, und bei mehr als 20 000 Jahresgesprächen käme eine neue Grundgebühr hinzu.

Ein solcher Tarif würde Privatleuten und kleineren Betrieben so gut wie keine Verteuerung auferlegen, würde ansehnlichen Mittelgeschäften nur 60 M. mehr abfordern, und eine fühlbare Verteuerung, aber immerhin noch eine erträgliche, würde erst für die ganz großen Betriebe erfolgen. Die Postverwaltung aber würde außer einer ansehnlichen Mehreinnahme auch die Gewähr bekommen, daß alle sich in den bescheidenen Grenzen ausgiebiger Benutzung des Fernsprechers haltenden Teilnehmer von einer Verteuerung verschont bleiben, und daß, ohne Erhöhung des Verkehrs, eine gerechte Abstufung nach oben eintritt. Auch für solche Fälle, von denen die Denkschrift der Postverwaltung floßend spricht, in denen ein nach ihrer Meinung unmäßiger Gebrauch vom Fernsprecher gemacht wird, bietet mein Tarifvorschlag Abhilfe. Ein Teilnehmer, dessen Geschäftsbetrieb so riesenhaft ist, daß er jährlich 50 000 Gespräche führt, also 15 Gespräche in der Stunde — was übrigens nahezu eine technische Unmöglichkeit ist — der würde eine Jahresgebühr zu zahlen haben, die sehr beträchtlich wäre, die er aber bei seinem Geschäftsumfang nicht als unerträglich bezeichnen dürfte.

### Das erste Vierteljahrhundert Kolonialpolitik.

Zur deutsch-nationalen Kolonialverein in Berlin sprach am 29. Januar der bekannte Großkaufmann F. A. Bielew aus Bremen über die ersten 25 Jahre Kolonialpolitik. Er führte aus:

Der Rückblick auf die ersten 25 Jahre unserer Kolonialpolitik kann uns eigentlich nicht sehr froh stimmen. Wir kommen noch am besten dabei weg, wenn wir diesen Zeitraum als Lehrjahre betrachten und die gemachten Fehler in Zukunft zu vermeiden suchen. Wir müssen uns den Gang der Verhältnisse klar machen, dann sehen wir, daß wir vollständig unkultivierte und unerforschte Länder in Besitz nahmen, und die Forschungsreisenden hatten mit ihren Expeditionen unter großem Nahrungsmangel zu leiden, da es den Regern an jeder Abnahmmöglichkeit mangelte und sie aus diesem Grunde nicht mehr, als für ihren eigenen Bedarf nötig, zu produzieren pflegten. Sie schalteten sehr auf die Faulheit der Regier, und man glaubte allgemein, daß nur durch Plantagen unsere Schutzgebiete entwickelt werden könnten. Über diesen Plantagen vergaß man aber die Erziehung der vielen Millionen Eingeborenen zu nützlicher Arbeit.

Da es auf diese Weise nicht genügend voranging, verfiel unsere Regierung auf den unglücklichsten Weg, den man sich denken konnte, indem sie große Konzessionen an kapitalkräftige Gesellschaften gab, in der Hoffnung, daß sie durch die ihnen zur Verfügung stehenden großen Geldmittel unsere Kolonien schnell und sorgfältig erschließen würden. Hierin täuschte man sich ebenfalls sehr. Die Konzessionsgesellschaften haben den deutschen Kolonien kein Glück gebracht, und obgleich die öffentliche Meinung ihnen sehr entgegen ist, leisten sie trotz allen Drängens auch heute noch nichts Ersprießliches für unsere Schutzgebiete. Gleichzeitige ging in Logo, welches zwischen der englischen Goldküste und dem französischen Dahomey als schmaler Streifen eingeklemmt liegt, eine ganz andere Entwicklung vor

sich. Das kleine Schutzgebiet erhielt keinen Reichszuschuß und die Verwaltung beschränkte sich darauf, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, Wege zu bauen und kleine Versuchsgärten in der Nähe der Stationen anzulegen, um den Eingeborenen zu zeigen, was alles in ihrem Lande gedeihe. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee erwarb sich große Verdienste durch die Anlage der Baumwollschule in Notscha. Der Erfolg war ausgezeichnet. Der Handel hob sich bedeutend und während man früher nur Palmkerne und Palmöl exportierte, sind inzwischen Mais, Baumwolle, Kakaos, Gummi als große Exportartikel dazugekommen. Die Regierung erkannte bald, was die richtige Kolonialpolitik war, wurde aber durch die früheren Fehler am richtigen Vorgehen gehindert, da es ihr an der nötigen Energie fehlte, mit dem alten System zu brechen. Das änderte sich absolut, als Erzherzog Dermburg aus Ruher kam und soweit er sich bis jetzt öffentlich geäußert hat, kann man nur sagen, daß da der richtige Mann am richtigen Platz steht. Werden seine Ideen in der Praxis zur Ausführung gebracht, dann können wir mit froher Hoffnung in die nächsten 25 Jahre unserer Kolonialpolitik eintreten, die unseren Schutzgebieten einen ganz unerwarteten Aufschwung bringen werden. Immer von neuem kann man nur wieder betonen, daß wir nur zwei wirkliche Werte in unseren Schutzgebieten haben: die Eingeborenen und den Grund und Boden und jede mißbräuchliche Benutzung dieser zwei Faktoren bildet eine Schädigung unserer zukünftigen Kolonialpolitik. — Es folgt eine Besprechung unserer kolonialen Bodengesetze und es wird ausgeführt, daß alle Vorbedingungen vorhanden sind, den Neger zu einem tüchtigen, selbständigen Bauern zu erziehen. Wenn jemand diese Ausführungen als Theorie bezeichnen will, so kann ich als Gegenbeweis die Ausführungen des Herrn Merlins, Generalgouverneur von Französisch-Westafrika, anführen, in dessen Kolonien die vorgeschlagene Kolonialpolitik schon lange in Übung ist. Er berichtet in einer Rede am 20. Dezember in Dakar, daß seine Kolonien in den Jahren 1902—07 14 500 000 Frank Anleihen zurückbezahlt haben, daß in dieser Zeit die Eisenbahnen um 892 Kilometer zugenommen hätten, so daß sie Ende 1907 1486 Kilometer in Betrieb genommen hätten. 5 Millionen Frank seien in dieser Zeit für die Hygiene ausgegeben und die Einnahmen der Kolonien hätten im Jahre 1907 15 000 000 Frank betragen. Wenn es den Franzosen möglich ist, solche erstaunliche Resultate zu erzielen, dann sollte es uns Deutschen bei richtiger Kolonialpolitik doch ebenso gut gelingen.

An den Vortrag schloß sich eine sehr angeregte Debatte.

### Deutsches Reich.

\* Eine deutsch-offizielle Warnung an den „Delcastismus“ hat die „Südd. Reichspost“ von Berlin aus in Auftrag bekommen. Die wesentlichsten Stellen dieses besonders in seinen Schlüssen erschreckend deutlichen Exposés lauten: „Von allem Anfang an hat Herr Delcaste sich um eine Verständigung über Marokko mit uns nicht bemüht. Ein Viertel des von ihm in London entfalteten Eifers gleichzeitig in Berlin aufgewendet — und die ihm so unerwünschte internationale Konferenz über Marokko wäre entbehrlich gewesen. Aber dann würde ja Herr Delcaste nicht die neue Gruppierung der Mächte, um Frankreich herum ohne Deutschland, zustande gebracht haben, die er mit Stolz als sein eigenes, noch heute fortdauerndes Werk ansieht und die ihm wichtiger ist als Marokko... Herr Delcaste mag diese Politik nach besserer Überzeugung für durchführbar halten; das ist sein gutes Recht. Er hält sie aber auch für verhältnismäßig, und diese Ansicht ist durch die Erfahrung widerlegt. Bei einem Reigenpiel von Ententen, die um eine einzelne Großmacht herumgehen, kann Europa nicht zur Ruhe kommen. Diese Koalitionspolitik mag noch so friedfertig sein, sie läßt einen Druck aus, der, wie Fürst Bülow im Reichstage ausgesprochen hat, Gegenstand er-

zeugt. Herr Delcaste hat pro domo gesprochen. Wir lassen Vergangenes vergangen sein; wir glauben nicht, daß die Zukunft dem Delcastismus gehört. Hierunter verstehen wir die Politik, die das Bündnis Frankreichs mit Rußland, die Entente cordiale mit England, offene oder geheime Vereinbarungen mit Spanien, bekannte und unbekannte Abreden mit Italien — lauter als Friedenswerkzeuge bezeichnete Dinge — gegen Deutschlands marokkanische Interessen und gegen unser Ansehen als Großmacht auszuspielen möchte. Dadurch würde Europa in seiner ruhigen Entwicklung gehemmt. Es wäre ein Rückfall in wiederholt durchlebte Zustände. Die Schuld aber läge nicht an unberechtigten Ausprägungen Deutschlands, sondern an dem Gehanten, Marokko müsse so oder so französisch werden.“

\* Handel und Industrie im preussischen Herrenhause. Zur Berufung des Bankiers Delbrück ins Herrenhaus schreibt die freisinnige „Königsberger Hartungsche Zeitung“: Mit dieser Berufung des Chefs des Hauses Delbrück Leo u. Ko. hat der Kaiser offenbar nicht bloß dem neuen Mitglied des Herrenhauses eine Freude bereiten, sondern dem ganzen Handelsstande eine Freundlichkeit erweisen wollen. Von diesem Gesichtspunkt aus als Geburtstagsgeschenk ist die Berufung eines Bankiers in das Herrenhaus nicht bedeutungslos. Im übrigen aber ist die Vertretung von Handel und Industrie im preussischen Herrenhaus so winzig gering, daß sie numerisch für den Ausfall von Beschlüssen gar nicht in Betracht kommt, wenn sie nicht durch das Gewicht der Persönlichkeiten und ihrer Kenntnisse die Entscheidungen beeinflusst. Allerdings muß anerkannt werden, daß vor gar nicht langer Zeit Handel und Industrie im Herrenhaus überhaupt nicht vertreten waren, heute also Besserung zu verzeichnen ist. In den letzten Jahren hat der Kaiser wiederholt Vertreter von Handel und Industrie zu seinem Geburtstags durch die Berufung ins Herrenhaus ausgezeichnet. So 1902 Herrn v. Mendelssohn-Bartholdy, 1904 Albert v. Meißner, 1906 Heinrich Wegmann. Diese Berufungen sind erfolgt aus besonderem Vertrauen zu den einzelnen Persönlichkeiten. Handel und Industrie nehmen aber im Staats- und Wirtschaftsleben heute einen so hervorragenden Platz ein, daß sie wohl Anspruch darauf erheben könnten, auch, abgesehen von einzelnen Persönlichkeiten, durch ihre vertretenen Organe vertreten zu sein in einem „Parlament“, dessen Mitglieder zum allergrößten Teil nicht wegen ihrer eigenen Person und eigener Verdienste als Gesetzgeber berufen sind, sondern aus zufälligen Gründen der Geburt oder als Vertreter des Großgrundbesitzes, der Universitäten und einzelner bevorzugter Städte. Die Daseinsberechtigung des Herrenhauses wird ja überhaupt vielfach bezweifelt. Solange diese Einrichtung aber vorhanden ist, sollte wenigstens der Versuch gemacht werden, sie allmählich umzugestalten, entsprechend den Bedürfnissen der Zeit. Ein Anlauf dazu wurde 1872 durch einen größeren „Parlamentsklub“ gemacht. Seitdem trübten die Berufungen aus Allerhöchstem Vertrauen nur äußerst spärlich.

\* Raumann über die Straßendemonstrationen. In der „Hilse“ äußert sich Raumann über die Straßendemonstrationen u. a. wie folgt: Der Reichskanzler ermahnt zu friedlichem Vorgehen und lehnt seinerseits alle Verantwortung für zukünftige Zusammenstöße ab. „Die Verantwortung für die Folgen würde nicht die Regierung, würde nicht die Behörden treffen, sondern die Anführer und Teilnehmer selbst.“ Das kann man sagen, wenn man selber bereit ist, etwas zur Erhaltung des Friedens zu tun. Fürst Bülow würde ein Recht haben, solche Warnungen an die Sozialdemokraten zu richten, wenn er vorher seinen redlichen Willen, die Rechte der Staatsbürger zu verbessern, ausgesprochen hätte. Das aber fehlt. Er hat kalt abgesehen! In dieser Lage wird er nur schwer Glauben finden, wenn er sich vor allem Volke die Hände wäscht und sagt, daß er für unschuldig gelten will, wenn Unruhen vorkommen. An sich kann es ja sehr bestritten werden, ob Straßendemonstrationen in heutiger Zeit einen Zweck haben. Auch in der Sozialdemokratie gab es darüber recht geteilte Meinungen, so-

von ihm auch diesmal wieder sagt, daß er programm-mäßig verlaufen, so heißt das in kürzester Form: es war abermals ein glänzender Abend, der seinen Veranstaltung, an ihrer Spitze unser nimmermüder Georg Schweitzer, ebenjoviel Freude bereitete wie seinen Besuchern und Besucherinnen. Es ist etwas ganz Eigentümliches um diesen Ball, der, abgesehen von einer Tombola, einer hübschen Damenpende und gelegentlichen Improvisationen, nichts bietet — als sich selbst! Keine gesungenen, instrumentalen, deklamatorischen Zugaben, keine lebenden Bilder, keine Überraschungen, man kommt, schlingert und sieht herum, ißt und trinkt, tanzt, notabene, wenn man dies will, sieht, wird gesehen, notabene, wenn man dazu geeignet oder als Verhängnisheit geeicht ist, c'est tout! Und um dies haben zu können, zahlt man willig zehn Mark, und da dies sehr, sehr viele tun, sieht stets ein erhellendes Sämmchen für die Unterstützungsarbeiten des „Vereins Berliner Presse“ zusammen, diesmal gewiß wieder an 20 000 M. Aber auch um diese wohlthätigen Zwecke kümmern sich die allerwenigsten, das Fein, dem so oft schon und ebenso oft vergeblich durch ähnliche Veranstaltungen Abdruck getan werden sollte, hat seinen fesselnden intimen Reiz dadurch, daß die Ausgabe der Karten sehr sorgfältig geschieht, und läßt immer von neuem seine Wirkung aus durch seine vornehme und eigenartige gesellschaftliche Zusammenkunft von so interessanter und gewinnender Art, wie sie eben nur in der Hauptstadt des Deutschen Reiches möglich ist, möglich auch nur bei enger Verbindung der Künste und Literatur, unter Patenschaft unserer ersten und zugleich besten Kreise.

Viele Angehörige derselben hatten sich kürzlich nachmittags im Hohenzollern-Kunstgewerbehaus eingefunden, um der Eröffnung einer ganz merkwürdigen Sonderausstellung beizuwohnen, die in ihrer Idee und, sagen wir es gleich, auch in ihrer Ausführung eine allerliebste ist. Eine Reihe von Damen und Herren vereinte sich zum Besten des Vereins „Frauenhilfe“ zu einer

Konkurrenz in dem festlichen Arrangement von gedeckten Tischen. Zwei Duzend der Lehiere, verteilt in den kunstgefüllten Räumen des genannten vornehmen Kaufhauses aufgestellt, kann man betrachten, hier handelt's sich um ein splendides Diner, da um einen Fünfuhr-See, dort um ein gemütliches Frühstück unter weitgewölbtem Gartenzelt mit Nuansabowle, dann wieder um einen Kaffeestich im Stil der Biedermeierzeit, um einen Bauern- und Renaissancestisch, um einen Tisch in japanischem Geschmack, einen Tisch aus der Zeit Friedrich Wilhelm's III., wie des Empire. Aller Orten wartet das Bestreben vor, Echtes und Originelles zu geben, vielleicht daß in letzterer Beziehung hier und da ein wenig zuviel des Guten getan wurde, namentlich beim Schmuck mit Blumen von besonderer Gattung und Farbe, wobei das Violett eine wichtige Rolle spielt. Aber das sind doch nur verschwindende Einzelheiten, die nicht die Freude zu stören vermögen an dem ästhetischen Genuß, den man bei diesen mit vollendetem Geschmack durchgeführten „gedeckten Tischen“ empfindet, denn wir stehen auf reichen Schönheitsstimm, gepaart mit der Lust an behaglichem Luxus.

War bei dieser Ausstellung die Kaiserin die erste Besucherin, so der Kaiser der erste Besucher bei der in der königlichen Akademie der Künste veranstalteten Ausstellung englischer Meisterwerke, auf die wir schon vor kurzem hinwiesen.

Auch in unserem Theaterleben gab's eine Eröffnungsfeierlichkeit, jene des Hebbel-Theaters, das Oskar Hoffmann an der Königgräber Straße erbaut hat. Augen von mittelalterlicher Wucht in burgundischem Stil, mit starkem Troch und strenger Herzigkeit — dies genau wie der Dichter, dem dieser neue Tempel der Kunst geweiht ist — das Haus innen von gewinnender Freundlichkeit und Wärme, ohne überflüssigen Prunk, dabei doch mit aparter Eleganz, namentlich bei Ausgestaltung der Logen und des in Empire gehaltenen Foyers.

Man darf diesem neuen Theater bei seinem ersten

Programm vielleicht eine gute Zukunft voraussagen... wenn das Publikum sich stets in genügender Zahl einstellt. Ob das der Fall sein wird, das wagt selbst der kundigste Thebaner nicht zu prophezeien!

### Aus Kunst und Leben.

\* Friedrich Strauß und Berthold Auerbach. Im Wintersemester 1832 bis 1833 hörte Berthold Auerbach auf der Universität Tübingen, wo er als Studiosus der Theologie immatrikuliert war, bei David Friedrich Strauß Logik und Metaphysik. Den philosophischen Vorlesungen des „einzig geliebten Strauß“ — wie es in Auerbachs Briefen heißt — brachte der junge Theologe das größte Interesse entgegen. Kein zweiter seiner Tübinger Lehrer hat auf das Leben und Denken des späteren Schwarzwälder Poeten einen solch mächtigen und nachhaltigen Einfluß ausgeübt wie Strauß. In seinen Vorlesungen bewunderte Auerbach die Gedankentiefe, die vollendete Form sowie die meisterhafte Vortragskunst. In einer späteren Aufzeichnung Auerbachs, die Anton Meißelheim in seiner jüngst erschienenen Auerbach-Biographie mitteilt, wird der Vortrag von Strauß folgendermaßen charakterisiert: „Der Vortrag von Strauß war hell und klar und hielt die Zuhörer in atemloser Spannung. Wenn er durch das große Auditorium, das den Jubrang kaum sah, nach dem Katheder ging, schlang, mit den Spuren ernster Studien in dem feinen länglichen Gesicht, wo unter der Brille das große blaue Auge leuchtete, den Kopf mit den schlichten Haaren etwas geneigt, da konnte man nicht ahnen, welche eine Gewalt des Gedankens, welche Frische des Ausdrucks voll Reiz und Anmut selbst in abstrusen Dingen und welche Fülle erklärender Beispiele und treffender Bilder ihm zu Gebote stand. Ich hatte das Glück, ihm schon damals nahe zu treten zu dürfen, und ein ununterbrochenes, lebenslanges Freundschaftsverhältnis schloß sich daran.“ Eine

lange die Frage debattiert wurde. Es ist nur zu verlangen, daß sich die Partei der Demonstrierenden von vornherein mit der Polizei über Richtung und Verlauf des öffentlichen Aufzuges verständigt, wie es in London, Paris und Wien in solchen Fällen geschieht. Dieses geordnete Verfahren hat aber der Fürst Bälou noch viel unmöglicher gemacht als es in unserem bureaukratischen Berlin sowieso war.

\* Als Präsident der Seehandlung (Preussischen Staatsbank) an Stelle des an die Spitze des Reichsbankdirektoriums getretenen Herrn Havenstein ist der erste Staatskommissar an der Berliner Börse, Wirt. Geh. Oberregierungsrat H e m p t e n m a c h e r, in Aussicht genommen. Diese Wahl würde, wie dem „Dann Kur.“ dazu geschrieben wird, mit großer Genugtuung begrüßt werden, denn Geheimrat Hempfenmacher hat durch seine langjährige Tätigkeit an der Berliner Börse große Erfahrungen auf dem Gebiete des Finanz- und Bankwesens gesammelt und seiner Mitwirkung ist es zu danken, wenn dem Reichstag eine Börsengesetzvorlage vorgelegt wurde, die den Anforderungen des Verkehrs einigermaßen Rechnung trägt.

\* Poddiecki als preussischer Landtagskandidat. In Bassum, einem Orte des preussischen Landtagswahlkreises Diepholz-Syde, ist vor wenigen Tagen der frühere preussische Landwirtschaftsminister Herr von Poddiecki für die Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus aufgestellt worden. In derselben Gegend, im Wahlkreis Nette-Diepholz, war Herr v. Poddiecki im letzten Jahre auch als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Obwohl er diese Kandidatur abgelehnt hatte, wurden doch 2080 Stimmen für ihn abgegeben. Beide Male richtet sich die Kandidatur gegen die Nationalliberalen, die im Besitze jener Kreise sind.

\* Steuer auf den Antialkoholismus? Von einer möglichen Steuer auf künstliche Mineralwasser war verschiedentlich berichtet worden. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ mitteilt, hat sich dieser Gedanke, falls er überhaupt an einer maßgebenden Stelle gehegt werden sollte, bisher nicht einmal zu einem Entwurf verdichtet.

\* „Ich will kein Zentrumskaiser sein!“ Unter dieser Epithete schreibt der „Bayer. Kur.“: „Nach der neuesten Nummer des „März“ hat der Kaiser den Ausspruch, er wolle kein Zentrumskaiser sein, zum Fürsten Bälou getan, worauf dieser es als seine erste Pflicht ansah, den Bruch mit dem Zentrum herbeizuführen. Die Mitteilungen des „März“ sind nach der „Tägl. Rundschau“ zutreffend; sie besagen aber auch, daß der neueste Kurs nicht einer Laune des Kanzlers entsprungen ist, und daß es fraglich ist, ob mit dem Rücktritt des Fürsten Bälou eine andere Richtung eingeschlagen wird.“ Bisher aber las man in der Zentrumspresse stets, daß die Aufhebung uralter Wert des Kanzlers sei und von diesem nur in die Wege geleitet wurde, um sich am Ruder zu halten. Dementsprechend ist die liberale Presse auch nicht mäßig geworden, den Kanzler zu verdächtigen, ihn gegen den Kaiser auszuspielen, ihn des Hausmeiertums zu beschuldigen usw. Ob sie damit nun aufhört?

\* Eine Klage des Würzburger Professors Merkle gegen den „Bayerischen Kurier“. Wie aus München gemeldet wird, ging dem Amtsgericht München eine Beleidigungsklage des Würzburger Theologieprofessors Dr. Merkle gegen den ultramontanen „Bayerischen Kurier“ zu. Das Blatt hatte schon seit dem Schell-Streit den Professor Merkle freischarf aufs Korn genommen und ihn neuerdings wiederholt in nicht gerade liebenswürdiger Weise angegriffen.

\* Lehrer und Küsterdienst. Generalmajor v. Speidel hat in der bayerischen Abgeordnetenversammlung die Erklärung abgegeben, daß Lehrer, die den niederen Küsterdienst versehen, nicht Reserveoffiziere werden können. — Ein Grund mehr, den der heutigen Bedeutung des Lehrstandes unwürdigen Küsterdienst abzuschaffen.

\* Die „trauernden Polen“ verfallen auf die merkwürdigsten Ideen. Um der Trauer über die Annahme des preussischen Enteignungsgesetzes auf passende Weise Ausdruck zu geben, hat jetzt der polnische Verein „Patria“

beschlossen, „mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse“ keinen Ball, sondern nur einen bescheidenen Teceabend mit anschließendem Tanz zu veranstalten. Der Presseverein, dessen Vorsitzender Herr v. Koscielski ist, wird auch von einem Karnevalsball absehen und dafür nur ein „lebendes Tageblatt“ aufführen, „damit Europa, welches gleich den Polen entriktet sei, sehe, daß sie auf die bestehenden Verhältnisse reagierten“.

\* Seltsames von der Liegnitzer Regierung. Die sonderbare Verfügung gegen die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, die durch die Liegnitzer Regierung erlassen worden war, ist zurückgezogen worden. Die Gesellschaft hatte sich beim Regierungspräsidenten Freiherrn v. Scherr-Thob beschwert und erhielt darauf folgende Antwort:

Der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom gestrigen Tage ergebenst, daß die in Rede stehende Verfügung der hiesigen königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, ohne mein und meines Herrn Vertreters Vorwissen und ohne meine Mitbeteiligung ergangen und erst durch die Kritik in den Tageszeitungen zu meiner Kenntnis gelangt ist. Da die Fassung der Verfügung, welche bezweckt, bei der Auswahl von Büchern für Schul- und Volksbibliotheken vom christlichen Standpunkte aus Vorsicht zu empfehlen, wie ich anerkennen muß, zu Mißverständnissen führen kann und auch tatsächlich zu Mißdeutungen in der Öffentlichkeit geführt hat, so hat die königliche Regierung die fragliche Verfügung, die übrigens nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern lediglich an die unteren Behörden gerichtet war, zurückgezogen. Bez. Freiherr v. Scherr-Thob.

Das sind ja, schreibt die „Freis. Ztg.“, sonderbare Zustände bei der Regierung in Liegnitz. Man sollte kaum glauben, daß untergeordnete Organe sich erdreisten können, ohne Vorwissen des gestrengen Herrn Regierungspräsidenten eine solche Verfügung zu erlassen. Das ist doch in Preußen sonst nicht Brauch. Aber wie dem auch sei, jedenfalls war es gut, daß diese „nicht für die Öffentlichkeit bestimmte“ Verfügung doch in die Öffentlichkeit gelangt ist. Sie zeigt, welcher Geist zum mindesten in der Schulabteilung der Regierung zu Liegnitz herrscht. Die Kritik, die sich alsbald an das Vorgehen der Liegnitzer Regierung geknüpft hat, ist glücklicherweise von Erfolg gewesen.

\* Zur Fahrt deutscher Geistlicher nach England. An dem geplanten Besuche deutscher Geistlicher in England sollen auch Vertreter der freien christlichen Bekenntnisse teilnehmen. Für den Besuch sind fünf Tage in Aussicht genommen, und zwar wird die Reise in der Himmelfahrtswoche angetreten werden. Der Premierminister Campbell-Bannerman soll die Begrüßung der deutschen Geistlichen übernehmen.

\* Ausländische Arbeiter. In Rheinland und Westfalen wurden im Jahre 1906 insgesamt 232 000 ausländische Arbeiter beschäftigt, davon 78 000 in Westfalen und 159 000 in Rheinland. In Preußen wurden 1906 zusammen über 600 000 ausländische Arbeiter beschäftigt; 360 000 davon in der Industrie und 240 000 in der Landwirtschaft. Es waren darunter 210 000 Leute polnischer Abstammung, 400 000 stammten aus Rußland und Österreich-Ungarn, 90 000 aus Italien und 70- bis 80 000 aus den Niederlanden. Im Jahre 1907 liegt diese Zahl, dem Hochstand der Konjunktur entsprechend, erheblich.

\* 73 Apothekenkonzessionen sind im Jahre 1907 nach einer Zusammenstellung der „Borm. Ztg.“ in Preußen verliehen worden gegen 84 und 89 in den beiden Vorjahren. Die Ziffer 73 ist immerhin noch die dritthöchste, die in Preußen je erreicht worden ist. Von den neuen Apotheken kommen 23 auf die Rheinprovinz, 17 auf Westfalen, 8 auf Berlin-Brandenburg, 7 auf Schlesien, je 4 auf Ostpreußen und Schleswig-Holstein, je 3 auf Pommern und Sachsen, je 1 auf Westpreußen, Posen, Hannover und Hessen-Rassau.

\* Über den Djean. Nach einer Meldung der „Daily News“ beginnt im Februar der Rinkenprobebercher zwischen London und Montreal. Marconi hat als Endstation Montreal New York vorgeschlagen, da Kanada eine jährliche Unterstützung von 820 000 M. zugesprochen hat.

Parlamentarisches.

Die Kreisordnung. Die Freisinnigen haben im Abgeordnetenhaus ihren Antrag auf Änderung der Kreisordnung erneuert. Das Wahlrecht zum Kreisstag

soll entsprechend der vermehrten Bedeutung der Stadt- und Landgemeinden, sowie von Industrie und Gewerbe abgeändert werden.

Heer und Flotte.

Das Reserveoffizierkorps der Kraftfahrtruppe ist unter dem 27. Januar gebildet worden. Es sind viele bekannte Automobilisten darunter. Das Korps setzt sich aus 5 Oberleutnants und 45 Leutnants der Reserve zusammen. Man will sie, wie der „V. A.“ hört, u. a. dazu verwenden, von Zeit zu Zeit die im Lande vorhandenen, bezw. anzuschaffenden Kraftwagen auf ihre Kriegsbrauchbarkeit hin zu prüfen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Anlässlich des Todestages des Kronprinzen Rudolf schmückte der deutsche Botschafter v. Tschirschky im Namen des deutschen Kaisers den Sarg des Kronprinzen Rudolf persönlich mit einem prachtvollen Blumengewinde, dessen Schließen den Buchstaben W. und die Kaiserkrone tragen.

Südamerika.

Die Flottille der amerikanischen Torpedobootzerstörer ist nach Punta Arenas abgegangen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. Februar.

Die ästhetischen Bedingungen der städtischen Baupolitik.

In der „kommunalen Rundschau“ stellt der Dresdener Stadtbaurat Erlwein als Richtschnur für alle Kommunalpolitik das Bedürfnis hin und schließt daran den Satz: „Alles, was praktisch ist, ist schön. Wenn sich mit dem Praktischen und Schönen noch Wirtschaftlichkeit paart, so ist ein vollkommener Zustand erreicht. Nun hat die Gemeinde durch ihre Bodenpolitik, durch die Art ihrer Stadterweiterungspolitik, durch ihr eigenes öffentliches Bauwesen, durch die Handhabung der Baupolizei einen großen Einfluß darauf, daß im gesamten Stadtgebiet praktisch, schön und wirtschaftlich gebaut werde. Um dieses Ziel ganz zu erreichen, ist es, so meint Erlwein, notwendig, daß eine Stadtverwaltung zunächst den Bodenwucher zu verhindern sucht, indem sie möglichst rechtzeitig, möglichst billig und möglichst in allen Richtungen des Stadtgebietes und darüber hinaus Großgrundbesitz anstrebt. Weiter ist notwendig, daß bei Anlage der Stadtbebauungspläne die künstlerischen und verkehrstechnischen Bedürfnisse gegeneinander abgewogen und die Straßenanlagen den wirklich erkannten und voraussichtlichen Bedürfnissen angemessen angelegt werden. Hierbei soll die durchgehende Verkehrsstraße breit und groß, die eigentliche Wohnstraße jedoch zur Verminderung der Straßenbaukosten nicht breiter als absolut hygienisch und verkehrstechnisch nötig angelegt werden. Auch die Anlage von öffentlichen und Spielplätzen und von öffentlichen Gärten muß systematisch und in guter Verteilung betrieben werden. Die Bauquartiere sind möglichst nur in Geschäfts- und Industriegebieten geschlossen, sonst soweit als möglich offen zu bebauen. Bei der offenen Bauweise brauchen die Häuser nicht alle in einer Flucht zu entziehen.

Vor allem aber sollen die Stadtverwaltungen in ihren eigenen Bauunternehmungen typisch, praktisch und schön bauen. Die Gebäude sollen stets auch den Zweck erkennen lassen, die Bauprodukte sollen ortsbäuhliche, bei einfachen Neubauten wie Schulen, Volkshausanstalten, Feuerwachen, Zoll- und Schlachthäusern und dgl. einfache sein, und es soll versucht werden, in dieser Einfachheit schön und gediegen zu bauen. Repräsentationsgebäude, Rathäuser, Friedhöfe, Kirchen, Museen und dgl. sollen statlich vornehm, aber aus dem Grunde

Theater und Literatur.

Ein soeben erscheinendes Verzeichnis der Spielpläne der deutschen Schauspiel- und Opernbühnen im Spieljahr 1906/07 ergibt folgende Tatsachen: Von Klassikern wurden am häufigsten Schiller (in 1375 Vorstellungen) und Shakespeare (in 1130 Vorstellungen) gespielt; von modernen Schauspielern, Lustspiel- und Schwandichtern Adelburg und Stowronnek (mit „Snsarenstieber“ in 1083 Vorstellungen), Sudermann (in 1109 Vorstellungen) und Schöthan (auch mit Adelburg in 1084 Vorstellungen). Der meistgespielte Opernkomponist war Richard Wagner (in 1710 Vorstellungen). Die größten Opernerefolge drückten sich darin aus, daß „Die lustige Witwe“ von Lehár 203mal in Szene ging und die Johann Straußschen Operetten zusammen 1312 Vorstellungen erzielten.

In Heidelberg starb im Alter von über 70 Jahren Freiherr v. Bernus, der Eigentümer des „Stifts Neuburg“, das in Goethes Leben eine hervorragende Rolle spielte. Er entstammte einer bekannten frankfurter Familie. Heidelberg verliert in ihm einen tatkräftigen Kunstmäzen.

Das Wiedertheater in Wien veranstaltet ein Preisanschreiben für Volksstück und Pöffe und dotiert das prämierte Werk mit je 1000 Kronen.

Im Laufe dieses Jahres wird im Verlag Schuster und Wolffler (Berlin) ein Roman von Detlev von Liliencron, betitelt „Leben und Lüge“, erscheinen, der eine Art Autobiographie ist.

Wissenschaft und Technik.

Der Herausgeber der „Christlichen Welt“, D. Friedrich Schiele, läßt sich an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen als Privatdozent für historische Theologie nieder.

Art Geistesverwandtschaft littete dieses Freundschaftsverhältnis zwischen Jünger und Meister. Strauß war seinem ehemaligen Schüler von Herzen zugetan und ist ihm bis an sein Lebendes Lehrer und Ratgeber geblieben. Auerbach pflegte öfter seine Manuskripte Strauß mit der Bitte um „rücksichtslose Winke, Striche, Zusätze“ vorzulegen. Als Auerbachs erster Roman „Spinoza“ erschien, widmete Strauß dem Werke seines Hörers in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik eine in Lob und Tadel wohlhabend gewogene Würdigung. Das Erscheinen der Schwarzwälder Dorfgeschichten erfüllte Strauß mit Freude und Genugtuung, und er legte nicht mit anerkennenden Worten für den Heimatkünstler und Schöpfer der lebensfrohen Idylle. Die letzte Begegnung Auerbachs mit Strauß war Ende des Jahres 1878 in Ludwigsburg, am Krankenlager des großen Denkers. Strauß trug sein unabwendbares Schicksal mit großer Selbstbeherrschung. Als Auerbach sagte, der Sohn von Strauß, ein Arzt, habe wahrheitsgemäß versichert, es sei noch Hoffnung, richtete sich der Kranke auf und sagte die Hand Auerbachs mit den Worten: Wozu das? Ich war fertig, und das war gut; aber wenn es sein muß, so mag es kommen!

\* Telegraphie durch die Sahara. Aus Paris wird berichtet: Der Plan, die französischen Kolonialbestimmungen in Nordafrika mit denen an der Westküste und in Zentralafrika zu verbinden, rückt seiner Verwirklichung näher. Zunächst soll eine telegraphische Verbindung durch die Wüste hergestellt werden, und es heißt, daß auch der Bau einer Eisenbahn schneller erfolgen solle, als man gewöhnlich für möglich hält. Eine Telegraphenlinie besteht bereits zwischen Oran und Bent Abbas, und eine andere zwischen Algier und Timimoun. Eine von diesen Linien soll bis Bourren fortgeführt werden, eine Strecke von etwa 1400 Kilometern, von denen 1000 auf algerisches Gebiet und 400 auf den Sudan fallen. Auf der letzteren Strecke sollen nach dem

Plan, der dem Generalgouverneur von Algerien, Jonnart, vorliegt, sechs befestigte Stationen und drei Militärposten in Entfernungen von je 70 bis 140 Kilometer errichtet werden. Von Bourren sollen Zweiglinien nach Timbuktu und nach dem Schadsseegebiet gehen. Die Drähte sollen in Abständen von je 100 Meter an Eisenmasten in einer Höhe von 5 Meter über den Boden gelegt werden. Die Kosten der Ausführung dieses Planes, die etwa 18 Monate dauern würde, werden auf 2 Millionen M. geschätzt.

\* Richard Wagners „Ring“ zum erstenmal in englischer Sprache. Aus London schreibt man: Ein musikalisches Ereignis ersten Ranges ist jetzt der einzige Gesprächsstoff der Londoner musikalischen Welt. Fünfundsiebzig Jahre nach dem Tode Richard Wagners wird diese Woche „Der Ring der Nibelungen“ zum erstenmal unverkürzt vollkommen in englischer Sprache gesungen. Nach nahezu einjähriger Arbeit hat das große Opernhaus in Covent Garden dies unter der opferwilligen Mitwirkung Dr. Hans Richters zustande gebracht, der jetzt auch die Vorstellungen vom Dirigentenpult aus leitet. Fast alle Darsteller sind im übrigen teils Engländer, teils Amerikaner, und bei dem Mangel, der an guten englischen Opernsängern herrscht, mußten erstere aus den Konzertsälen herangezogen und für ihre dramatischen Partien mühevoll gedrillt werden. Das Resultat ist ganz außerordentlich befriedigend. Sowohl „Rheingold“, als auch „Die Walküre“, sind brillant gesungen worden, und die Gesellschaft der englischen Metropole, welche das Große Opernhaus allabendlich füllt, ist von diesem Erfolg geradezu entzückt, denn bisher wurde in der Londoner Großen Oper Wagner immer bloß deutsch und andere Opern immer nur italienisch gesungen. Als interessantes Moment sei erwähnt, daß Wagner selbst wiederholt den Wunsch geäußert haben soll, seine Kompositionen, speziell den „Ring“, in englischer Sprache zu hören.

heraus, der Grundriß soll nicht nach der Fassade, sondern die Fassade nach dem Grundriß gestaltet werden.

Die Stadtverwaltung muß ihren Einfluß als Baupolizeibehörde bei Errichtung von Privatgebäuden in vollem Maße dahin ausüben, daß zweckmäßig-hygienisch, schön und preiswürdig gebaut werde. Sie muß gesunde Wahrheit in den Ausdrucksmitteln der Baustoffe anstreben helfen, sie muß unangebrachtes Prokrement und Nachahmungen von edlen Baustoffen und Formen für den einfachen bürgerlichen Wohnhausbau ausmerzen, sie muß lehren, gut bürgerlich, den wirtschaftlichen Verhältnissen der Einwohner entsprechend zu bauen, sie muß fremde Stile und Stilnachahmungen verbieten und moderne Bauweise, ausgehend von der gesunden Tradition, anstreben; ein Haus soll ein gutes, schönes Dach haben, statt unverstandene Gesims- und Ornamentbildungen, die Fassadengliederungen sollen aus dem Grundriß heraus entstehen.

Alle schöne Bauten der Stadt sollen erhalten und gepflegt werden. Ulfarbaustriche von Häusern sollten verboten sein.

Die öffentlichen Denkmäler sollen nicht ohne Rücksicht auf den Platz entstehen, niemals symmetrisch oder mittelpunktartig Auffstellung finden, sondern organisch aus dem Platz und der Umgebung herauswachsen.

Bei Befolgung dieser Grundsätze wird sich ganz von selbst eine würdige ästhetische Entwicklung des Stadtbildes im Laufe der Jahre ergeben.

**Gepriefte Postunterbeamte.**

Der Postassistentenverband hat schon seit einigen Jahren ein Programm ausgearbeitet für eine neue Personalordnung in der Reichspostverwaltung, und in den vorjährigen Reichstagsverhandlungen kam dasselbe auch im Parlament zur Sprache. Nach diesem Programm sollen eine Reihe von Dienstverrichtungen, die jetzt von mittleren Beamten: Assistenten, Oberassistenten und Sekretären wahrgenommen werden, Leuten aus dem Unterbeamtenstande: Briefträgern, Postschaffnern usw., die eine kleine Prüfung gemacht haben, übertragen werden. Durch Ersparnisse, welche dadurch für die Postkasse entstehen, sollten die mittleren Beamten, wie dies auch bei anderen Behörden der Fall ist, nach einer Prüfung in die Sekretärstellung einrücken, während dies jetzt erst nach zwei Prüfungen geschieht. Im vorigen Jahre wehrte sich der Staatssekretär des Reichspostamts noch gegen diese Reform, allein im Oktober 1907 wurde eine große Postkonferenz in Berlin abgehalten, die, wie wir damals berichteten, sich hauptsächlich damit beschäftigte, ob eine Reform in der gedachten Weise angängig sei. Das gestern erschienene „Amtsblatt des Reichspostamts“ bringt nun die Meldung, daß vom 1. April d. J. ab Unterbeamte, nachdem sie eine Prüfung abgelegt haben, bei größeren Postämtern im Briefpostdienst, im Päckereidienst usw. an Stelle von Beamten der mittleren Kaufbahn Verwendung finden sollen. Die Gegenstände der Prüfung, die einmal wiederholt werden kann, sind ebenfalls angegeben. Zur Prüfung werden zugelassen Unterbeamte, welche etatsmäßig angestellt sind. In den seit einigen Jahren bestehenden „gehobenen Unterbeamten“ soll niemand mehr befördert werden, der nicht die vorgeschriebene Prüfung abgelegt hat. Somit wäre ein Teil des Programms des Assistentenverbandes erfüllt, für die Unterbeamten Vorteilhaftes erreicht worden; hoffentlich erfüllt sich auch der zweite Teil, der den Beamten Vorteile bringt.

— Der Kaiser als Examinator. Wir hatten bereits einige kleine Episoden aus der Instruktionstunde mitgeteilt, die der Kaiser bei der Besichtigung des 1. Garde-Regiments im Längen Stall zu Potsdam selbst abgehalten hat. Im Anschluß daran sei nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ noch folgendes erwähnt: Der Kaiser fragte u. a. einen Soldaten, was da oben auf dem Turm der Garnisonkirche sei (wo sich das niederländische Glockenspiel befindet). Nach einigem Nachdenken erfolgt prompt die Antwort: „Ein Tinseltangel, Majestät.“ Der Kaiser drehte sich um und lachte so herzlich über die Antwort des Rekruten, daß auch der Kronprinz und die anderen hohen Offiziere sich des Lachens nicht erwehren konnten. Ein anderer Soldat wurde vom Kaiser befragt, ob er seinen Divisionskommandeur, den Generalleutnant von Voemensefeld, kenne, worauf eine bejahende Antwort erfolgte. „Was hat er für eine Figur?“ fragte der Kaiser weiter. Die Antwort lautete: „Eine mittelmäßige, Majestät.“ — Wie bereits gemeldet, stellte der Kaiser am Schluß der Instruktionstunde einzelne hohe Generale mitten zwischen die Mannschaften. Ein Soldat wurde nun beauftragt, seinen Divisionskommandeur dem Kaiser vorzuführen. Hurtig stürzte der Rekrut auf den General zu, schloß ihn mit den Worten: „Auf Befehl von Majestät!“ am Armel und zog ihn zum Kaiser hin.

— Ehrung für Geheimrat v. Leyden. Professor Dr. Ernst v. Leyden in Berlin, unser Ehrenbürger, war gestern in seiner Wohnung Gegenstand einer feierlichen Ovation, die ihm anlässlich seines Ausscheidens aus dem Lehrkörper der Berliner militärärztlichen Bildungsanstalten von dem Ausschuss der Studierenden dargebracht wurde. Von den früheren Assistenten des berühmten Klinikers waren die Professoren Blumenthal und Lazarus, von der Kaiser-Wilhelm-Akademie der Subdirektor Generalarzt Professor Dr. Kern anwesend. Der Sprecher der in vollem Wuchs erschienenen Deputation verlas eine künstlerisch ausgestattete Adresse, in der Professor v. Leyden in schwungvollen Worten als Bahnbrecher und Führer auf dem weiten Gebiet der inneren Medizin gefeiert wurde. Gleich Virchow und Helmholz aus den militärärztlichen Bildungsanstalten hervorgegangen, sei er den Studierenden stets ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung und unermüdeten Forschungsdranges gewesen. Mit bewegter Stimme dankte der Gefeierte, indem er auf seine eigene Studienzeit an der Kaiser-Wilhelm-Akademie und den erzieherischen Einfluß dieser Anstalt hinwies. Seine Worte klangen in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf die Akademie und ihre Leitung aus.

— Die Entwürfe für den Museums-Neubau sind von nächstem Sonntag ab bis zum 16. Februar im Paulinen-Schloß dahier ausgestellt und zu besichtigen an Sonntagen von 9 bis 1 Uhr und an Werktagen von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

— Straßebahn. Die landespolizeiliche Abnahme der Strecke Schierstein-Kriegerdenkmal bis Schierstein-Luisenstraße hat gestern stattgefunden. Die Strecke wird am 1. Februar in Verkehr gegeben und in Betrieb gesetzt.

— Die Steigerung des Milchpreises. In der „Milk-Zeitung“ lesen wir: „Ein treffendes Urteil über eine Steigerung des Milchpreises hat der bekannte Kinderarzt Geh. Medizinalrat Professor Dr. Heubner in Verlu gefaßt aus Anlaß einer Umfrage des „Berl. Tagebl.“ über die Wirkung der Milchsteuerung. Es heißt in dieser nur allzu wahren und den Nagel auf den Kopf treffenden Antwort u. a.: „In meiner Tätigkeit als Direktor der Kinderklinik in der Charité habe ich nur die Kinder mit Milch im Auge. Und da dürfte nach meiner Ansicht die Milchsteuerung nicht allzu viel ausmachen. Im Publikum herrscht das Bestreben vor, den Kindern mehr als nötig Milch zu verabfolgen. Das Hauptgewicht lege ich darauf, daß nur gute und reine Milch in den Handel kommt. Die häufig konstatierten Milchfäulungen sind von weit größerer Schädlichkeit als die Steuerung an sich. Würde die gute Milch noch teurer werden, so wäre dies meiner Meinung nach nicht so schlimm, als wenn schlechte Milch billiger abgegeben würde. Mit wenig guter Milch ist viel mehr auszurichten als mit viel schlechter Milch.“ — Soweit Professor Heubner. Daß der Preis auf die Trinkmilch für Erwachsene, deren Konsum ständig steigt, eine Rückwärtsbewegung auslösen sollte, ist nicht gerechtfertigt; solange für das Liter Bier der mehr als dreifache Preis bezahlt wird, obgleich 3 Liter malzreichen Bieres nicht den Nährwert von 1 Liter Milch repräsentieren, wobei der Alkohol von 2 Liter Bier jedenfalls den ganzen Nährwert recht nachteilig beeinflussen dürfte. Dem Nährwert nach bezahlt man also in der Tat den mindestens 3 x 3 = 9 bis 10fachen Preis für das Bier, ohne mit der Wimper zu zucken, so daß es wohl mehr als kleinlich erscheinen muß, wenn man noch ein Wort darüber verlieren wollte, wenn gute Milch wirklich nur ein paar Pfennig teurer werden sollte. Bevor der Familienvater das tut, soll er lieber erst einmal ohne Verschleierung seinen Familien-Milchetat mit dem eigenen Alkohol- oder Bier-Etat vergleichen. Das Resultat ist schon von vornherein klar, und deswegen existiert auch meistens kein gefährliches Konto über den Effektiv-Alkohol-Etat des Familienoberhauptes.“ — Merkt euch das, ihr — Anti-Anti-Alkoholiker!

— Wenn einer eine Reise tut. Der „Mainz. Anz.“ meldet: Ein Beamter aus unserem preussischen Nachbarbistum B. machte vorgestern einen Abstecher hierher und unternahm eine so ausgedehnte Bier- und Weinreise, daß er schließlich nachts sinnlos betrunken quer über dem Straßenbahngelände in der Augustinerstraße liegend, aufgefunden wurde. Da die ihn auffindenden Personen annahmen, daß er seines todesähnlichen Zustandes wegen, einen Schlaganfall erlitten habe, holte man Schutzleute, und diese trugen ihn auf die Bezirkswache. Hier erkannte man sofort, in welchem Zustand sich der junge Mann befand, und in menschenfreundlicher Weise nahmen sich die Beamten seiner an. Man bettete ihn, so gut es die Umstände erlaubten, und frühmorgens, als er sich einigermaßen erholt hatte, konnte er von dannen ziehen.

o. Feuer in der Synagoge. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr waren in dem Delirium der Synagoge auf dem Michelberg, angeblich durch einen Schaden in der Heizungsanlage, Hobelspäne und Holz in Brand geraten. Die zu Hilfe gerufene Feuerwache, deren Vorgehen durch starkes Verqualmen des Raumes sehr erschwert wurde, hatte das Feuer doch in kurzer Zeit gelöscht und damit die Brandgefahr für die Synagoge selbst beseitigt.

o. Holzpreise. Bei der gestrigen Holzversteigerung im städtischen Waldstrich „Unteres Bahnholz“ wurden für die Klasse (4 Raummeter) buchenes Scheitholz 28 bis 33 M., buchenes Prügelholz 23 bis 27 M., und für hundert buchene Wellen 10 bis 13½ M. gelöst. Der Gesamterlös beläuft sich auf 4000 M.

o. Holzversteigerungen. Eine der größten Holzversteigerungen wird am nächsten Montag, den 3. d. M., im städtischen Waldstrich „Waffenborn“ abgehalten, zu der sich die Steigleichehaber um 10 Uhr vormittags in Clarenthal vor der Restauration „Zum Waldhorn“ versammeln. — Auch am Dienstag, den 4. d. M., findet eine größere Holzversteigerung im Distrikt „Wärzburg“ statt. Zusammenkunft der Steigleichehaber vormittags 10½ Uhr vor dem Försterhaus im Dambachtal.

— Die Hundesperre über Mainz verhängt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist die für die Gemarkungen Kafel und Rostheim angeordnete Hundesperre nunmehr auch auf die Orte und Gemarkungen Mainz, Laubenheim und Weiseran ausgedehnt worden. Die Sperre dauert bis 24. April 1908.

— Getödtet wurde gestern nachmittag in der Taunusstraße ein kleiner Hund durch einen Herrschaftswagen, der ihn überfahren hatte. Das Tierchen gehörte einem hiesigen Blumenhändler, der mit zusehen mußte, wie sein Liebling verendete. Der Kutscher fuhr davon, sein Name ist aber bekannt.

— Bahnenstrecke. Die vereinigten Brauereien und Flaschenbierhändler für Wiesbaden und Umgegend haben dem Verein der Bierverleger in Hannoverisch-Münden zur Bahnstrecke am 8. Februar eine elegante Bahnenstrecke in den nachaußen gerichteten, welche von der Kunst-Anstalt Peter, Wilhelmstraße 34, angefertigt wurde und in deren Schaufensier kurze Zeit ausgestellt ist.

o. Vergebung von Arbeiten und Lieferungen. Die städtische Bauabteilung verpagt die Lieferung des Jahresbedarfs: 1. an Grubenfond an die Expeditionsgesellschaft hier, 2. an Grubenfond an R. Wagner zu Sonnenberg und W. Vacher Witwe zu Dohheim, 3. an Klusland an die Expeditionsgesellschaft hier, an Klusland an Adam Marquis zu Diebrich, 4. an Biersölzern, Schnitt- und Rundhölzern, an die Firmen S.

Blum, L. Häuser, G. Carstens und Hecht u. Co. hier, 5. von 1000 Kubikmeter Rosenhain-Grubhölzer je zur Hälfte an die Besatz-Aktiengesellschaft zu Ling a. Rh. und Odenwälder Hartstein-Industrie zu Tarmstadt, 6. von Harz- und Drogenwaren an die Firmen R. Rompel, W. Schild, M. Sauter und L. Stern hier.

— Kleine Notizen. Die Versteigerung des Volkskaffeehauses, Kleine Schwalbacher Straße 8, verlief zwar resultatlos, das Volkskaffee aber wird auch fernerhin weitergeführt und soll sich eines recht lebhaften Zuspruchs erfreuen.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* Die Wiesbadener Gesellschaft für lebende Kunst teilt mit, daß die Eröffnung ihrer Februar-Ausstellung auf den 9. Februar verabschieden werden würde, da einige zur Bewilligung seiner Kollektion erwartete Gemälde von Edmund Steppes-München erst im Laufe der kommenden Woche eintreffen werden.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Am nächsten Sonntag veranstalten die „Grüne Käwe“ im Saale des Herrn Kaspar Beygandt, „Zur Germania“, Platter Straße 128, ihre erste diesjährige närrisch-humoristische Unterhaltung mit Tanz. Anfang 4 Uhr.

\* Das Männerquartett „Silaria“ macht nochmals auf seine humoristische Unterhaltung mit Tanz am Sonntagnachmittag 4 Uhr im Saale der Turngesellschaft, Siffstraße 1, aufmerksam.

**Rassauische Nachrichten.**

A Schierstein, 31. Januar. In der gestrigen Generalversammlung des Verschönerungsvereins, welche im „Rheingauer Hof“ abgehalten wurde, wurde der Jahresbericht erstattet, wonach der Verein zurzeit 106 Mitglieder gegen 88 im Vorjahre besitzt. Der Verein stellte an geeigneten Plätzen 8 weitere Ruhebänke auf, wogegen die Gemeindevorwaltung in bereitwilligster Weise Eichenholz aus dem Gemeindevald zur Verfügung gestellt hatte. Außerdem wurden zwei Baumweiser angebracht. Der Verein ist korporatives Mitglied beim Rheinischen Verkehrsverein und beim Rhein- und Taunusklub. Nach dem Kassenericht betragen die Einnahmen 591 M. 86 Pf. und die Ausgaben 578 M. 85 Pf., einschließlich eines Bankguthabens von 200 M. Im Taunus für den geplanten Ausflugsausflug auf dem Heideböschung figurieren 750 M. 65 Pf. Einnahmen und 688 M. 54 Pf. Ausgaben. Letztere einschließlich einer Sparkasseneinlage von 400 M. Das unter Mitwirkung aller hiesiger Vereine im Tivoli abgehaltene Volksfest hatte einen Reinertrag von 231 M. 85 Pf. Der Turmbaufonds weist einen Bestand von 400 M. auf. Für die Hauptämter im Vorstand wurden Ersatzwahlen vorgenommen, da die bisherigen Amtsinhaber die Annahme einer Wiederwahl ablehnten. Der Vorstand für 1908 besteht aus folgenden Herren: Kaufmann Ludw. Nicolay, Vorsitzender, Reaktor Paul Mohr, Schriftführer, Lehrer Manns, Kassierer. Als Beisitzer fungieren die Herren Ludw. Ehrengart, Architekt Hammes, Kaufmann W. Heilmann, Berlmeiter Hüne, Schlossermeister A. Kaiser, Stationsvorsteher Rau, Weinbändler Babenstein, Kaufmann W. Schneider, Weinbändler D. Schmidt und Bezwalter Aug. Steinheimer. Außerdem wurden ein Lorenz-Komitee und ein Ausschuss für sonstige Zwecke gewählt. Ein besonderes Vorkommnis nahm die Generalversammlung zum Anlaß, die Stellung des Vereins zu einem anderen neugegründeten gemeinnützigen Verein dahin zu präzisieren, daß durchaus weder ein Grund noch eine Absicht vorliege, mit den gegenseitigen grundverschiedenen Zielen und Interessen zu kollidieren.

er. Rambach, 31. Januar. Der 13. Landwirtschaftliche Bezirksverein wird am Sonntag, den 2. Februar d. J., nachmittags 3½ Uhr, im Vereinsaal des Gasthauses „Zur Römehburg“ (Inb. Ed. Steinle) eine Versammlung mit einem Vortrag des Herrn Dr. Horn abhalten lassen, wozu Interessenten eingeladen sind. — Vom 1. Februar d. J. ab liegt im Geschäftszimmer der Bürgermeisterei hieselbst während zwei Wochen der Haushaltsvoranschlags-Entwurf der Gemeinde Rambach für das Rechnungsjahr 1908 zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

a. Fredenheim, 30. Januar. Der hiesige „Krieger- und Militärverein“ hielt im Vereinslokal „Zum deutschen Kaiser“ eine Generalversammlung zwecks Rechnungsabschluss für das verfloßene Jahr und Neuwahl eines Präsidenten ab. An Stelle des verstorbenen Veteranen Franz Schwarz wurde Herr Lehrer Otto Strobel zum 1. Vorsitzenden gewählt. Im Anschluß daran wurde Kaisers Geburtstag in üblicher Weise gefeiert.

rh. Niederwalluf, 30. Januar. Eine gefährliche Einbrecherbande treibt schon seit einiger Zeit im Rheingau ihr Wesen. Dieselbe suchte vergangene Nacht zwei hiesige Familien heim. In dem einen Falle betraf es den Kassierer des Rheingauer Elektrizitätswerkes Herrn König und in dem anderen den Fabrikarbeiter Herrn Hartmann. Als König heute morgen erwachte, sah er zu seinem Erstaunen, daß sämtliche Türen des Hauses geöffnet waren. Im Keller herrschte ein wahres Chaos. Das dortselbst lagernde Obst war zertritten, zum Teil angefaulen und lag zerstreut im ganzen Keller herum. Ebenso waren die Kartoffeln zertritten und verfaulen. Den Inhalt der Eimachöpfe und -gläser hatte die Bande in den Keller geschüttelt und die Geräte zertrümmert. Die im Keller lagernden Getränke waren aus den Flaschen geleert. Eine noch ärgere Verwüstung richtete die Bande in dem Hartmannschen Kontor an. Sämtliche Geschäftsbücher wurden in Reben zerissen, die Fensterscheiben zertrümmert und die Möbel zum Teil hart beschädigt. Auch wurden einige kleinere Wertgegenstände entwendet. Ein überaus trauriges Bild bot sich dem Geschädigten heute morgen beim Betreten des Kontors dar. Hoffentlich gelingt es, diesen gefährlichen Menschen bald das Handwerk zu legen.

!! Aus dem Rheingau, 30. Januar. Der diesjährige Turntag des Gauess „Süd-Rassau“ wird am Sonntag, den 16. Februar, im Gasthaus „Zur Krone“ in Niedrich abgehalten. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahres- und Kassenericht des Gauerrats, 2. Erziehung eines Beisitzers, 3. Festsetzung der Gauebeiträge für 1908, 4. Wahl des Festortes für 1908, 5. Deutsches Turnfest 1908 in Frankfurt a. M., 6. Gauangelegenheiten. Dem Gauernrat geht vermittels 11 Uhr eine Gauernratsitzung voraus. — Die Weinfirma Johann Klein in Johannisberg wurde vom Fürsten Wilhelm von Solms-Sonnenbühl zum Hoflieferanten ernannt. — Mit dem 1. März d. J. ist Herr Amtsaltsgartner Blaser von Weisenheim als Ortsbauinspektor für die Kreise Mannheim-Heidelberg angestellt.

!! Rüdesheim i. Rhg., 30. Januar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung berichtete im Auftrage der Prüfungskommission Herr Stadtverordneter Karl Ott über die Festsetzung der städtischen Rechnungen pro 1906/07. Hieraus ist zu entnehmen, daß die Gemeindevorwaltung mit einer Einnahme von 500 211 M. gegenüber einer Ausgabe von 488 427 M. abschließt, mithin eine Mehreinnahme von 61 784 M. zu verzeichnen ist. Die Einnahmen des Gaswerkes beliefen sich auf 104 348 M. und die Ausgaben auf 77 407 M. 9 Pf., was eine Mehreinnahme von 26 940 M. ergibt. Bei der Rechnung des Wasserwerkes betragen die Einnahmen 37 338 M. und die Ausgaben 80 239 M., folglich eine Mehreinnahme von 901 M. Die Rechnungen wurden auf vorliegende Weise festgestellt und es erfolgte sodann die Entlastung der Rechner. — In der Angelegenheit über die Anstellung des Gasmeisters wurde in öffentlicher Verhandlung unter lebhafter Debatte entgegen dem Antrage des Wahlausschusses, die Probezeit des provisorischen Gasmeisters bis zum 1. Juli 1908 zu verlängern und dem An-

frage des Magistrats, welcher die entgeltliche Anstellung empfehle, mit 8 Stimmen beschloffen, von der Anstellung abzusehen und zur Besetzung der Stelle ein nochmaliges Ausschreiben zu veranlassen.

o. Draubach, 30. Januar. Unsere Bürgermeister-Felle ist vom 1. Februar ab abermals auf unbestimmte Zeit einem Kopierungsreferendar in Verwaltung gegeben worden. Die Stelle ist nun schon ein Vierteljahr verworren. Die Bürgererschaft ist mit der gegenwärtigen, sicher nicht dem Wohl der Stadt dienenden Lage der Dinge im höchsten Grade unzufrieden.

Rs. Nalitäten, 30. Januar. Die gestrige Stadtvorstandlichen Versammlung wählte fast einstimmig den jetzigen Stadtverordnetenworbereiter Herrn Dr. Cathrein wieder. Herr Dr. Cathrein bekleidet dieses Amt man bereits in der dritten Wahlperiode. — Unter „Mitteilungen“ wurde der Verammlung davon Kenntnis gegeben, daß Herr Ingenieur Heil auf eine finanzielle Beteiligung der Stadt bei dem Gaswerk Neubau nicht reflektiert. Heil hofft bis zum Herbst 1908 das Werk so weit fertiggestellt zu haben, um mit der Gaslieferung beginnen zu können. — Bei der Beratung über das Stadtwappen wurde im Gegensatz zum Magistrat beschlossen: Das alte heraldische Stadtwappen, „Leopard in rotem Feld“, zur Einführung zu bringen. Das Wappen, welches Nalitäten gegenwärtig führt, „Bienenkorb“, ist erst seit ca. 80 Jahren im Gebrauch. Es hat allem Anschein nach in der Kindheit eines Stempelstachers seine Ursprung; denn auf irgend eine Verleihung ist es nicht zurückzuführen. — Einige Wiesenparzellen im Wald-district Heidepries im Umfang von ca. 8 Morgen wurden zur Aufforstung angekauft, so daß dieser Wald jetzt eine geschlossene Fläche bilden wird.

S. Nieberlahnslein, 30. Januar. Gestern hielt der Zweigverein des Allgemeinen Lehrervereins „An der Lehramtsbildung“ seine erste Versammlung im neuen Jahre ab. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt und einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre gegeben, übertrug er das Wort Herrn Rektor Bauer, welcher an der Hand verschiedener Ausführungsbestimmungen über das im April d. J. in Kraft tretende Schulunterrichtsgesetz sprach. In der Diskussion wurde u. a. betont, daß es notwendig sei, in die Schuldeputationen mindestens einen Rektor und einen Lehrer zu bringen. Leider gehe aus den Anweisungen für die Aufsichtsbehörde hervor, daß die Lehrer wieder einen Schritt zurückgedrängt werden sollten. Aus der § 62, betreffend Besetzung im Interesse des Dienstes, gab Veranlassung zu erregten Debatten. Es könne nicht vorkommen, daß ein Lehrer im Interesse des Dienstes aus dem kleinsten Dörfchen in die Großstadt und umgekehrt ersetzt werden könne.

= Schenern bei Rastau, 30. Januar. Die Direktion der Diakonanstalt hat auch dieses Jahr wieder eine größere Kaiser-Geburtsstagsfeier veranstaltet. In großer Anzahl fanden sich die Besucher von hier und Rastau ein. Um 12 Uhr begann die Feier, die aus Deklamationen, Gesängen und Vorträgen der Minderkapelle bestand und sich in drei Abteilungen um ein Beispiel wuß, das nur von den bildungsfähigen Jünglingen dargestellt wurde. Im Anschluß hielten sprach der Direktor der Anstalt, Herr Pfarrer Otto, über die Gründung, Entwicklung und Bedeutung der deutschen Flotte. Die Teilnehmer standen staunend vor der wohlgeleiteten Feier, die gewiß eine gründliche und geordnete Vorbereitung erfordert hat. Auch die von Fräulein Wagener, Tochter des Verwalters, und Herrn Lehrer Tobi kommetragenen Vorträge für Violine und Klavier trugen sehr zur harmonischen Abrundung der Feier bei.

x Diez, 30. Januar. Die Jahresversammlung des Erziehungsvereins für das Dekanat Diez, welche heute mittag stattfand, war von Damen und Herren umgeben. Herr Hart besaß, galt es doch, eine Autorität auf dem Gebiet der Fürsorgeerziehung, den Herrn Konsistorialrat Jäger-Vierkadi, sprechen zu hören. Nachdem der Vorsitzende Herr Dehn Wilhelm-Diez einleitend mitgeteilt, daß unser Erziehungsverein im abgelaufenen Jahre 17 Jünglinge unterrichtet habe, wozu die Mittel teils durch Kirchen- und Gemeindefolleien, sowie durch Beiträge beteiligter Gemeinden aufgebracht worden seien, trug Herr Pfarrer Tobi Oberleiten den Kasienbericht vor, der eine steigende Einnahme nachwies. Herr Konsistorialrat Jäger ergriff dann das Wort zu dem Thema: „Wie helfen wir durch unsere Anstalten mit bei der Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes?“ Er führte zunächst aus, daß er unter dem „wir“ alle Personen (Vorstand, Hausvater, Lehrer, Fürsorger) verstand, die an dem Werke mitarbeiten. Sodann wies er rückwärts auf die Gründer der Rettungsanstalten (Löhre in Baden, Wichern in Hamburg), die vor 100 Jahren das schöne Werk begonnen hätten und vorbereitete sich dann 1. über das Lehrlingsheim zu Dillenburg, gegründet 1896, in welchem ungefähr 30 Jünglinge aufgenommen seien, die bei Weibern in Dillenburg ein Handwerk erlernen; 2. über die Anstalt bei Darmstadt, gegründet 1899, eine Fürsorgeanstalt, in welcher hauptsächlich Landwirtschaft getrieben werde und 3. über das Frauenheim in Gegenheim bei Frankfurt, bestimmt, sittlich vermalten Mädchen wieder anzuhelfen. Darauf hielt Herr Hausvater Gühne vom evangelischen Rettungshaus bei Wiesbaden einen eingehenden Vortrag über die von ihm geleitete Anstalt und suchte an Beispielen nachzuweisen, daß solche Anstalten neben der Heilungserziehung nötig seien. Weiter sprach Herr Gühne von den Erziehungsmitteln der Schule und des Anstaltlebens. Die Anwesenden waren den Rednern dankbar für die aufklärenden Mitteilungen.

h. Diez, 30. Januar. Gestern morgen wurde der 31 Jahre alte Rangierer Wilhelm Weimar von Friedberg von einer leer zurückfahrenden Maschine erfaßt und eine große Strecke fortgeschleppt. Die Verletzungen des Verunglückten sind erheblich; man brachte ihn in das Rimburger Krankenhaus.

i. Limburg a. d. L., 30. Januar. Das Laheis hatte sich gestern nachmittag unterhalb Eschhofen wieder umgestaut, wodurch die Lahe bis oberhalb Dehrn wieder aus den Ufern gedrängt wurde. Das Wasser stieg sehr schnell und so hoch, daß der vordere Teil des Dries Wälden unter Wasser stand. Die Werkstättenarbeiter von Dehrn, gegen 40 Mann, welche abends mit dem Juge 6.10 Uhr nach Eschhofen fuhren, konnten durch den hohen Wasserstand die Eschbachbrücke bei Wälden nicht mehr erreichen und mußten mit dem nächsten Juge nach Limburg zurückfahren.

R. Westerburg, 30. Januar. Gestern abend wurde hier ein Burche von 17 Jahren festgenommen. Er hatte einen an einem hiesigen Restaurant aufgestellten Schokoladenautomaten ins Feld geschleppt und versucht, denselben zu zertrümmern. Der Restaurateur verfolgte ihn mit zwei Punden, die ihm an Arm und Bein große Wunden beibrachten. Der Burche will aus Not gehandelt haben, da er nicht einmal Schlafgeld hatte. Doch soll man verdächtige Werkzeuge bei ihm gefunden haben. Auf jeden Fall wird er seiner Strafe nicht entgehen. — Ehensofort aber wäre es zu wünschen, daß dem Geschädigten Har gemacht würde, daß man solche Fälle nicht mit billigen Kunden behandelt und wegen ein paar Mark ein Menschenleben in Gefahr bringt.

b. Fachsenburg, 30. Januar. Beim Wäscheaufwaschen stürzte die 25 Jahre alte Tochter eines Friedberger Müllers in den Bach und ertrank.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 31. Januar. (Tel.) Einen ganz raffinierten Gaunerreich hat der 25jährige Kaufmann Joseph Heinz hier verfaßt. Er ließ sich Briefbogen mit der Firma Krupp in Essen drucken, als deren Vertreter er sich hier ausgab. Die Briefe schrieb er selber an sich als Direktor Krupp von den Kruppischen Werken. In den Briefen war die Rede von einem

Bergwerk, das er besitzen sollte und eine Milton Marx wert sei. Heinz ersuchte auf Grund dieser Briefe bei einem Bankhause um Krediteröffnung in Höhe von 200 000 M. Die Bank zahlte das Geld auch aus, nachdem sie sich eine Hypothek auf das angeblige Bergwerk gerichtlich hatte eintragen lassen. Der Schwindler wurde verhaftet, der größte Teil des Geldes ist gerettet.

hd. Frankfurt a. M., 31. Januar. (Tel.) Heute früh kurz vor 8 Uhr wurde an der Kommandobrücke des Hauptbahnhofes der Streckenarbeiter Heinrich Werner aus Egelsbach überfahren und getötet. — In dem Durchgang des Hauses Kronprinzstraße 26 erschoss sich der Kaufmann Ferdinand Fild. Die Ursache ist unbekannt. Man vermutet Liebeskummer.

\* Mainz, 31. Januar. Rheinegel: 1 m 05 cm gegen 88 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Gefährliche Menschen.

In der Nacht vom 26. zum 27. Dezember v. J. überschritten die Tagelöhner Ludwig Kinnerberger, Anton Schwarz und Franz Bessler von Höchst die Königsteiner Bahnstrecke an einer Stelle, an welcher das nicht gestattet war. Der diensttunende Bahnwärter stellte sie deshalb zur Rede. Nun mißhandelten die drei den Beamten mit Laten, Steinen und einem Messer ganz erheblich, so daß er schließlich bewußtlos zu Boden stürzte. Der Mißhandelte trug u. a. sieben Messerstiche davon. Gestern erhielt Schwarz 2 Jahre 6 Monate, Bessler 1 Jahr 9 Monate, Kinnerberger 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Ein Nachfolger Kneißls.

S. H. Stranbing, 30. Januar.

An die Straftaten des berühmigten Verbrechers Kneißl erinnerte eine Verhandlung, die gegen zwei Burfchen aus Froshau vor dem hiesigen Schwurgericht stattfand. Ebenso wie bei der Verhaftung Kneißls büßte auch bei der Verfolgung dieser beiden ein Gendarmer sein Leben ein. Angeklagt waren der Tagelöhner Kaver Propst und sein Bruder Joseph Propst, 24 bzw. 19 Jahre alt. Nachdem Kaver Propst im Herbst 1907 eine fünfjährige Zuchthausstrafe wegen räuberischer Erpressung verbüßt hatte, verbündete er sich mit seinem Bruder und die beiden unternahmen in Gemeinschaft nunmehr Diebstehfahrten in die Umgegend. Für die gestohlenen Sachen errichteten sie im Wald eine Hütte, wo sie auch zeitweise übernachteten. Die Gendarmerie suchte die beiden eifrig. Jedoch wußten sie sich stets durch Flucht in das Dicht des bayerischen Waldes der Verhaftung zu entziehen, wobei sie ihre beiden Schwestern durch Zutragen von Nahrungsmitteln unterstützten. Die übrigen Ortsbewohner verrieten den Aufenthalt aus Furcht nicht, da sie die Gewalttätigkeit der beiden Burfchen fürchteten. Kaver Propst erklärte öffentlich: „Gangen lasse ich mich nicht, lieber erschieße ich mich; bei Tage kriegen sie uns nicht und bei Nacht getraut sich keiner an uns ran!“ Am Sonntag, den 17. November, war die elterliche Wohnung von Gendarmen umstellt worden und als die beiden, von einem Raubzuge zurückkehrend, die Gendarmen wahrnahmen, ergriffen sie die Flucht. Die Gendarmen eilten ihnen nach und forderten sie auf, stehen zu bleiben. Als der eine Gendarm in ihre Nähe gekommen war, dreheten sich die beiden Brüder um und Kaver Propst gab einen Schuß auf den Gendarm Schönberger ab. Das Gewehr war mit geladem Blei geladen gewesen und die einzelnen Bleistücke hatten Herz und Lunge durchbohrt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Als der jüngere Bruder den Beamten fallen sah, rief er seinem älteren Bruder Kaver zu: „Den anderen auch noch!“ und zeigte auf einen inzwischen herangekommenen anderen Gendarmen. Dieser Aufforderung kam Kaver Propst indessen nicht nach, vielmehr suchte er und auch sein Bruder sich in Sicherheit zu bringen, und es gelang ihnen auch, in dem dichten Nebel zu entkommen. Um der Burfchen nunmehr habhaft zu werden, wurden 40 Gendarmen unter dem Kommando eines Gendarmehauptmanns aufgeschoben und diesen gelang es, die beiden Verbrecher in der Gegend von Schambach, wo sie in einem Strohhaus übernachtet hatten, festzunehmen. Kaver Propst wollte, als sie überrascht wurden, sein Zwillingsgewehr zusammenschrauben, was ihm glücklicherweise nicht gelang und wodurch nochmaliges Blutvergießen verhindert wurde. Sie wurden überwältigt und gefesselt in das hiesige Landgericht eingeliefert, wo sie bereits wegen der ausgeführten Diebstehle zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind. In der jetzigen Schwurgerichtsverhandlung wurde Kaver Propst wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, Joseph Propst wegen Beihilfe hierzu zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, unter Einrechnung der bereits früher erkannten Strafen.

Die Überfälle auf deutsche Turner in Südtirol.

S. H. Rovereto (Südtirol), 30. Januar.

In Südtirol alles ruhig! — So schreibt man aus Rovereto. Der Prozeß, der nun schon seit vier Tagen vor dem hiesigen Kreisgericht gegen die Teilnehmer an den hinterlistigen Überfällen der deutschen Turner in Perfen, Galliano und Frient verhandelt wird, erinnert in seinem Verlauf in nichts an jene aufregenden Tage. Gemeinlich sitzen Angeklagte, Zeugen und Pressevertreter wie das Publikum in dem großen Saale da, als ob es in Südtirol niemals eine Irredenta und wüste Ausfällungen von italienischen Bundesbrüdern gegen deutsche und österreichische Besucher des schönen Südtirols gegeben hätte. Ja, es hat fast den Anschein, als ob jetzt in Rovereto — oder Roveret, wie der Deutsche zu sagen hat — von Gerichts wegen dargelegt werden soll, daß niemals der Friede zwischen Deutschen und Italienern dort ernsthaft gefährdet worden sei, ja, daß die deutschen Turner selbst Schuld daran seien, wenn man sie seinerzeit in Val Vagarini nicht mit der nötigen

Zuvorkommenheit behandelt hat. — Nachdem jetzt etwa die Hälfte der Zeugen vernommen ist, hofft man mit der Zeugenvernehmung bis Samstag zu Ende zu kommen. Die ganze nächste Woche wird voraussichtlich mit den Plädoyers ausgefüllt werden. Mit einiger Spannung sieht man noch der Vernehmung des Professors Edgar Meyer entgegen, dem man damals am liebsten mitgespielt hat. Wir werden über den weiteren Verlauf des Prozesses nur noch insoweit berichten, als es sich um besonders interessante Zwischenfälle handelt.

h. Marburg, 31. Januar. Das Schöffengericht verurteilte gestern den verantwortlichen Redakteur Gustav Bunschmann wegen Beleidigung durch die Presse, begangen in einem gegen die „Oberhessische Zeitung“ gerichteten Artikel der „Hessischen Landeszeitung“, zu 8 Tagen Gefängnis.

Kleine Chronik.

Der Pianist Toselli beabsichtigt nach der „Münch. Allg. Sta.“ demnächst mit seiner Frau, der ehemaligen Gräfin Montignoso, für mehrere Wochen in Meran Aufenthalt zu nehmen und auch ein Konzert zu geben. Bekanntlich weilt die Tochter der Frau Toselli, Prinzessin Pia Monika, zurzeit noch in Bogen-Wies.

Zum Allensteiner Mord. Wie nachträglich bekannt wird, ist unter den Sachen der Frau v. Schönebeck Arsenik gefunden worden, das Hauptmann v. Goeben in der Allensteiner Apotheke vor der Nordiat gekauft hatte. Anscheinend hat ursprünglich der Plan bestanden, den Major v. Schönebeck zu vergiften, wozu dessen Frau aber nicht die Hand bot.

Gestrandet. Auf dem Großen Vogelstrand bei Auhaven ist der schwedische Kohlendampfer „Tyr“, von Emden nach Neufahrwasser bestimmt, gestrandet. Die Mannschaft hat das Schiff verlassen. Der Dampfer ist als verloren zu betrachten.

Stingiert. Der gemeldete Raubfall in dem Hause des Dresdener Bankvereins ist, wie sich jetzt herausstellt, von dem betreffenden Kassenboten namens Max Tauer, der als verdächtig sofort in Haft genommen war, nach dessen eigenem Geständnis stingiert. Das geraubte Geld ist vollständig zur Stelle.

Das folgenschwere Baumglück in Wilmersdorf, bei dem die verheirateten Arbeiter Wilken und Krell von der vierten Etage in die Tiefe stürzten und sich schwer verletzten, ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Das für den zusammengefügten Gerüstbau verwendete Material ist behördlicherseits als einwandfrei festgestellt worden.

Gerüstensturz. Auf dem Hochofenwerk „Hohenzollernhütte“ bei Emden brach ein Gerüst mit 5 Personen nieder; alle wurden erheblich verletzt.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern um die sechste Morgenstunde in der Kaiser-Friedrichstraße 5 zu Rixdorf ereignet. Dort sah die Frau des Gutmaderns Jener ihrer bevorstehenden Niederkunft entgegen. Als sich ihr Mann entfernt hatte, um ärztliche Hilfe für die Entbindung herbeizuholen, mußte die Frau wohl die neben dem Bett stehende Petroleumlampe durch eine unvorsichtige Handbewegung umgeworfen haben. Das Fett fing Feuer und die Unglückliche, in ihrem Zustand völlig hilflos, starb einen qualvollen Flammentod, ehe der Gatte zurückgekehrt war.

Verhaftet. Ein Beamter der Kruppischen Gießerei-Fabrik ist wegen Betrugs militärischer Geheimnisse verhaftet worden. Es handelt sich um Zeichnungen für italienische Geschütze, die der Beamte ausgeliefert haben soll.

Friedhofsdiebstahl. In der vorletzten Nacht haben bisher unbekannt Personen den Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain aufgeschürft und von einigen Denkmälern Kupferplatten mit Aufschriften gestohlen.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“. # Berlin, 31. Januar.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Admiral von Tirpitz.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

In der fortgesetzten Beratung über den Marine-Etat

wird zunächst der Rest der persönlichen Ausgaben für die Indiensthaltung und die Ausgaben für die Natural-Verpflegung und Bekleidung debattiert.

Bei den Ausgaben für die Garnison-Verwaltung tritt

Hg. Steinhmann (freif. Vpt.) für eine Besserstellung der Mechaniker der Torpedowerke in Friedrichsort im Gehalt ein.

Gh. Admiralsratsrat Harms erklärt, die angeregte Frage befände sich in der Erwägung.

Bei den Ausgaben für die Instandhaltung der Flotte und der Werften wird der geforderte Mehrbetrag für die Vermehrung der Beamten debattiert.

Der Rest des Ordinariums passiert ebenfalls debattiert.

Bei der Position: Gewährung einer Beihilfe an die Stadtgemeinde Heppens bei Wilhelmshaven befürwortet

Hg. Mhlhorn (freif. Vpt.) eine größere Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der im Bereich der großen Wilhelmshavener Marine-Etablissements gelegenen Gemeinden Heppens, Bant und Neuende.

Staatssekretär v. Tirpitz betont, in den letzten Jahren hätten erhebliche Steigerungen der Beihilfen stattgefunden. Die Marineverwaltung werde auch in Zukunft weiter der Frage wohlwollend gegenüberstehen.

Bei der geforderten ersten Baureihe von 2 Millionen für Anlage eines Hafens für große Fahrzeuge bei Selgoland bringt

Abg. Althorn (freif. Vpt.) die Befürchtung zur Sprache, daß Helgoland in absehbarer Zeit dem Meere keinen Widerstand mehr leisten könne und deshalb verschwinden werde.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt, nach eingehenden Untersuchungen glaube er, daß derartige Befürchtungen für den Bestand der Insel Helgoland nicht begründet seien.

Bei dem Titel: Bau einer Trockendockanlage an der unteren Elbe gibt Abg. Paasche (natl.) dem Wünsche Ausdruck, daß an Stelle der Trockendockanlage an der Unterelbe eine Schwimm-dockanlage erbaut werde.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt, die Ausführungen des Vorredners würden bei der Marineverwaltung Beachtung finden. Diese stehe der Frage vollständig objektiv gegenüber.

Auf eine Anfrage an den Norddeutschen Lloyd in Bremen habe dieser sich für Anlage eines Trockendocks erklärt. Die allgemein verbreitete Ansicht, daß Schwimmdocks besser wären als Trockendocks, sei nicht zutreffend.

Im nächsten Jahre hoffe er dem Reichstag mehr Material hierüber vorlegen zu können.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Telegramm des Wiesbadener Tagblatts. — Berlin, 31. Januar.

Am Ministertisch: Justizminister Dr. Weseler. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Justizetats bei dem Kapitel Oberlandesgerichte.

Auf Anregung des Abg. Nöbling (nat.-lib.) erklärte der Regierungsvertreter, er könne die Teilung des Kammergerichtsbezirks nicht zusagen.

Abg. Dahlem (Sentr.) bittet, alle Gerichte mit einer Telefonverbindung auszustatten. Mit der Ausfertigung von Urteilen müsse viel vorsichtiger umgegangen werden, damit die Zeugnisse nicht zu falschen Prozessen mißbraucht werden könnten.

Ein Regierungsvertreter erwidert: Die Armenprozeduren seien von den Gerichten ebenso zu behandeln wie alle anderen. Die Ausstellung von Urteilen sei eine Verwaltungssache.

Der Minister des Innern habe bereits die Berücksichtigung der Wünsche der Justizverwaltung zugesagt.

Abg. Cassel (freif. Volksp.) spricht sich gegen die Teilung des Kammergerichtsbezirks aus.

Auf Anregung des Abg. Felsch (kons.) sagt Justizminister Dr. Weseler zu, daß bei Zugleichung von Sachverständigen für Bauten große Vorsicht angewendet werden solle.

Abg. Dahlem (Sentr.) empfiehlt die Einschränkung der Klagen wegen Beamtenebeleidigung. Auch sollten die Beamten bei Verhaftungen vorsichtiger sein.

Die Abg. Gylling (freif. Volksp.) und Marx (Sentr.) wünschen eine Vermehrung des Kanzleipersonals.

Der Regierungsvertreter sagt die Berücksichtigung zu. Abg. v. Wohlenberg (kons.) bedauert, daß der Wert der Schreibmaschine so wenig erkannt sei.

Mit dem Erlaß des Ministers, die Materialien für die Gerichte möglichst am Orte bei leistungsfähigen Firmen zu kaufen, sei er einverstanden.

Lezte Nachrichten.

wb. Köln, 31. Januar. Der Professor der katholischen Theologie Erhard in Straßburg veröffentlicht in der „Cölnischen Volkszeitung“ eine Erklärung, welche folgendermaßen lautet: „Als ich den Artikel „Die neue Lage der katholischen Theologie“ für die „Internationale Wochenschrift“ abfaßte, glaube ich nicht, daß er geeignet sei, in weiteren katholischen Kreisen Unruhe hervorzurufen.“

Um jeden Zweifel an meiner kirchlichen Gesinnung auszuschließen, spreche ich hiermit mein aufrichtiges Bedauern aus, daß meine Ausführungen, die den Interessen der katholischen Theologie in Deutschland dienen wollten, zu Schlußfolgerungen veranlaßt haben, zu denen ich mich nicht bekenne.

Besonders schmerzlich empfinde ich es, daß eine Verletzung der Pietät gegen die ehrwürdige Person des Heiligen Vaters darin erblickt wurde. Daß ich die von der Enzyklika verworfenen dogmatischen Irrtümer des Modernismus zurückweise, geht aus dem Artikel klar hervor.

Nachdem ich durchaus auf dem Boden des katholischen Dogmas und der Anerkennung der kirchlichen Autorität und bin gewillt, unter allen Umständen ein treuer Sohn der katholischen Kirche zu bleiben.

hd. Paris, 31. Januar. Der Deputierte Séraut-Richard erzählt, daß der erste Schritt zur französisch-englischen Entente nicht von Delcassé, sondern vom König Eduard selbst ausgegangen sei.

Als Loubet die Nachricht von dem beabsichtigten Besuch des Königs in Paris erfahren habe, teilte er dies einem Deputierten mit, der damals eine Regierungsstelle bekleidete. Er fügte dabei hinzu: Ich bin neugierig auf Delcassés Gesicht, wenn er diese Neuigkeit hört.

wb. Paris, 31. Januar. Aus Fez wird vom 25. Januar gemeldet, daß dortselbst fortwährend große Erregung herrscht und häufige Unruhestörungen stattfinden.

Zwischen den Anhängern des Kaisers Elabchi und dem Kaiser Ritteni sei es wiederholt zum Handgemein gekommen, weil Elabchi sich weigerte, Waffen herauszugeben. Ritteni habe sich erboten, die Revolutionäre nach Casa-

Blanca zu führen und sein ganzes Vermögen für den Heiligen Krieg zur Verfügung zu stellen. Die Ulemas sollen jedoch vorge schlagen haben, erst die Ansicht Muley Hafids einzuholen.

hd. Tanger, 31. Januar. Direkte Meldungen aus Marrakesch zufolge hat Muley Hafid die Einwohner von Marrakesch mit einer Steuer von 200 000 Piafter belegt. Er hat ferner die Juden gezwungen, den dritten Teil des Wertes der von ihnen erbauten Häuser zu entrichten.

Außerdem haben die Juden in Zukunft eine große Kriegsteuer zu zahlen.

hd. Kiffabon, 31. Januar. Das Erscheinen der beiden Blätter „Coreo da Noite“ und „Dia Paiz“ ist auf 30 Tage untersagt worden.

Stargard, 31. Januar. (Privattelegramm.) Stadtverordneter und Gärtnerbesitzer Georg und dessen Ehefrau verübten durch Vergiftung Selbstmord.

Georg war bis vor einem halben Jahre Vorsitzender des Aufsichtsrates der Stargarder Bank. Die Tat dürfte mit der gegen ihn anhängig gemachten Entschädigungs-klage in Zusammenhang stehen.

hd. Ludwigshafen a. Rh., 31. Januar. Der frühere Besitzer eines hiesigen großen Konfektionsgeschäftes, Emanuel Löwenstein, der sich zuletzt mit Spekulationen befaßte, ist seit einigen Tagen flüchtig.

Ein hiesiges größeres Bankinstitut verlor an ihm 100 000 M. und ein Mannheimer Haus 80 000 M. Der Flüchtige, der Frau und Kinder hinterläßt, hat sich nach Amerika gewandt.

hd. Breslau, 31. Januar. Gestern Abend rannte ein mit drei Herren besetztes Automobil zwischen Altenhain und Deutsch-Bischo gegen einen Baum. Einer der Insassen, ein Bäckermeister aus Breslau, wurde auf der Stelle getötet, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Der Chauffeur rettete sich durch Abspringen.

hd. Genf, 31. Januar. Der zum Tode verurteilte Verbrecher Raibore ist gestern aus dem hiesigen Gefängnis entwichen.

wb. Triest, 31. Januar. Der vor zwei Wochen begonnene Zustand der Offiziere und Mannschaften der Schiffsfahrts-Gesellschaft „Dalmatia“ ist gestern beendet worden.

wb. Paris, 31. Januar. Die Blätter melden aus dem Departement Meurthe et Moselle: Italienische Arbeiter Orangen in das Spielzelt einer wandernden Komödiantentruppe ein, weil ihnen der Eintritt verweigert worden war.

Sie überfielen die Schauspieler mit Messerstichen. Ein Kind wurde getötet und mehrere erwachsene Personen wurden verletzt. Es entstand eine furchtbare Panik. Gendarmerie wurde aufgeboten, um die Italiener festzunehmen.

wb. Paris, 31. Januar. Nach den amtlichen Feststellungen beträgt die Weinproduktion 1907 in Frankreich 66 Millionen Hektoliter, in Algerien 8 Millionen 500 000 Hektoliter. In Frankreich nahm die Weinproduktion um 13 Millionen Hektoliter gegen 1906 zu.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

In einer seiner letzten Nummern brachte das „Tagblatt“ einen längeren Artikel wegen Bedauern der Gedächtnisstätte. Der Schreiber ludte nachzuweisen, daß die Allgemeinheit die Pflicht habe, diesen Blättern die Strafenkosten abzunehmen. Mit seinen Ausführungen ist sicherlich nur ein geringer Teil der Leser einverstanden. Wenn Schläge so lange unbebaut bleiben, dann liegt die Ursache nicht allein an den hohen Strafenkosten, nein, der Platz ist minderwertiger als jeder eingebaute Platz! Da liegt der Dase begraben. Die Herren Grundeigentümer sollten die Preise für diese Plätze um 25 Proz. reduzieren, dann bleibt auch keiner unberührt. Wenn die Herren das nicht einsehen, dann sollen sie eben die Schläge selbst bebauen oder zu Lasten ihres Bortemonaies unbebaut lassen. Es liegen einige Schläge schon 4 bis 6 Jahre. Wertvoller sind sie in dieser Zeit nicht geworden, und die Zinsen sind für ewig verloren. Mir sagte bei Gelegenheit ein solcher Eigentümer: „Dann mag er ewig leise bleiben, mir kennst ja auch alle!“

Briefkasten.

Wiesbaden, Wette — Wasstenball. Der Ausspruch „Bescheidenheit ist eine Zier“ führt auf Grillparzer: „Den Nimmling zielt Bescheidenheit“ zurück (Münster). Wer die köstliche Tröbste dazu macht: „Bescheidenheit ist eine Zier — doch weiter kommt man ohne ihr“, wissen wir nicht. Von Wilhelm Busch — dem sie allerdings ähnlich läßt — stammt sie nicht. Vielleicht ist sie einer in den letzten Jahren erschienenen Abzählspiel für Erwachsene entnommen und umgestaltet worden. Dort heißt der Ausspruch: „Bescheidenheit ist eine Zier — doch manchmal geht's auch ohne ihr.“

Alter Abonnent. Ganz recht.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 30. Januar. Trotzdem auch in der vergangenen Berichtszeit die Erleichterung am Geldmarkte weitere Fortschritte machte, konnte sich an den maßgebenden Börsen doch keine einheitlich gute Stimmung entwickeln. In New York, wo der verhältnismäßig günstige Bankausweis eine fernere Anregung bot, übten die Mitteilungen über Einnahmen und Betriebsergebnisse einzelner Bahngesellschaften einen stärkeren Druck aus, dessen Wirkungen nur durch gelegentliche Interventionen beseitigt werden konnten.

In London war die Tendenz gleichfalls starken Schwankungen unterworfen, doch war der Einfluß der soeben erfolgten Diskontermäßigung groß genug, um einer Abschwächung mit Erfolg entgegenzuarbeiten. Der leichte Verlauf der Prolongation trug am Schluß zu einer allgemeinen Befestigung bei.

Paris zeigte anfangs ein wenig Neigung, nach unten zu gehen. Im weiteren Verlaufe bewirkten indes Londoner Anregungen, daß die Stimmung zuversichtlicher wurde, auch der Verlauf der letzten Kammer Sitzung, in der das Auftreten Delcassés eine scharfe Zurückweisung erfuhr, bildete ein befriedigendes Moment.

Wien zeigte auf beunruhigende Nachrichten aus Portugal mitunter Neigung, sich abzuschwächen. Späterhin lief die Geldverbilligung in Verbindung mit der leichten Ultimotermregulierung eine Besserung der Tendenz hervor.

Berlin stand teilweise unter dem Einfluß der Vorgänge am Geldmarkte. In fast ununterbrochener Reihe folgen ja einander die Anzeichen dafür, daß die Depression auf demselben im Schwinden begriffen ist. In die Berichtsperiode fällt die

einprozentige Diskontermäßigung der Bank von England, und nunmehr ist die Deutsche Reichsbank dem Beispiel der englischen Kollegin gefolgt, indem sie die Bankrate gleichfalls, freilich nur um 1/2 Proz., herabsetzte. Auch am offenen Markt trat eine bemerkenswerte Erleichterung zutage, indem der Privatdiskont auf 1/4 Proz. wich, und ferner tägliche Darlehen, sowie Ultimomittel zu niedrigem Zinsfuß — ca. 4 Proz. bis 4 1/2 Proz. — reichlich erhältlich waren. Diese erfreulichen Erscheinungen konnten aber unseren Platz keineswegs so recht fröhlich stimmen. Denn mit Recht folgerte man, daß die rapide Geldverbilligung nur dadurch hervorgerufen sei, daß die Industrie wegen schwächeren Geschäftsganges geringeren Bedarf habe, und was über die Situation in einzelnen Industriezweigen verlaute, schien geeignet, diese Schlußfolgerungen zu rechtfertigen. Immerhin war der Einfluß dieses Moments nicht stark genug, um im allgemeinen eine Erhöhung des Kursniveaus zu verhindern. Renten haben von der Ermäßigung der Zinssätze ziemlich gut profitiert, und die heimischen Anleihen haben eine leidliche Steigerung erfahren. Aus gleicher Ursache lagen auch Banken meist fest, zumal die Börse jetzt eine Ausdehnung der industriellen Emissionstätigkeit erwartet. Unter den Transportgesellschaften verliefen amerikanische Bahnen, entsprechend den New Yorker Meldungen, mitunter Schwäche, während die anderen Bahnen fester lagen. Montanpapiere haben sich unter einigen Schwankungen gut behauptet. Mitunter freilich übten die Nachrichten vom Eisenmarkt einen Druck aus, und besondere Beachtung fand es, daß die Situation des Roheisengeschäfts als so wenig befriedigend bezeichnet wird. Am Kassamarkt wurde die Haltung am Ende freundlicher.

Von der Berliner Börse. Die Tendenz war einheitlich, im Verlauf aber im ganzen recht fest. Anfangs waren Montanwerte, namentlich Phönix, weiter angeboten und die letzteren zeitweise bis 173 1/2 Proz. gedrückt. Auch Gelsenkirchener wurden in größeren Posten verkauft und verloren 1.10 Proz. Bochumer hingegen waren um Bruchteile höher. Amerikaner waren schwach auf die ungünstigen Ziffern des Stahltrüsts; auch drückten die neuen Bankschwierigkeiten in New York. Bankaktien waren weiter befestigt. Handelsanteile und Darmstädter stiegen zuerst sprunghaft auf das amerikanische Bankarrangement; im späteren Verlauf gab es jedoch infolge Realisationen wieder Abschwächungen, so daß die Kurse schließlich nur Bruchteile höher als gestern schlossen. Renten, auch die deutschen Staatsfonds, waren in recht guter Haltung und schlossen wieder höher. Der Privatdiskont notierte 4 1/2 Proz.

Berliner Hypothekbank, Aktiengesellschaft. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Reingewinn unter Zuziehung von 47 802 M. Gewinnvortrag 1 302 095 M. betrug; er ist um 98 210 M. niedriger als der vorjährige. Die Differenz ist mit dem zu erklären, daß im Vorjahr ca. 350 000 Mark außerordentliche Einnahmen, hauptsächlich aus den Regressforderungen, in die Gewinnrechnung eingestellt waren, während im Berichtsjahr solche nur im Betrag von 35 000 M. eingegangen und unter sonstige Einnahmen gebucht sind. Es werden 4 Proz. Dividende und 2 Proz. Superdividende zur Verteilung gebracht.

Zur amerikanischen Lage. Es liegen wieder eine Reihe ungünstige Meldungen vor. So wurde die New Amsterdam Nationalbank, sowie die Mechanics and Traders Bank geschlossen. Beide waren in der Oktoberkrise stark bedrängt und hatten seither erheblich an Depositen verloren. Das Ende mußte kommen, als das Clearinghouse auf Zurückziehung der Zertifikate drängte. Die Mechanics and Traders Bank hat laut einer Kabelmeldung der „F. Z.“ 11 Filialen und über 12 000 Depositen. Im August hatten die Depositen 18 1/2 Millionen Dollar betragen, waren aber nach dem Dezemberbericht auf 10 Millionen Dollar zurückgegangen. Die Verbindlichkeiten der New Amsterdam Bank belaufen sich auf 4 1/2 Millionen Dollar, von denen 2 Millionen den Hinterlegern geschuldet werden. Beide geschlossenen Banken gehörten der Morsethomas-Heinze-Gruppe an. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus New York wurde drei Clearingbanken, die noch 5 Millionen Dollar Zertifikate schulden, verweigert, weitere Beträge aufzugeben. — Drei New Yorker Trust Companys streben eine Fusion an. Infolge all dieser Erscheinungen wird in New Yorker Blättern angenommen, daß die Banksituation nunmehr geklärt ist. — Die Juwelenfirma Howard in New York ist insolvent.

Vereinigte Königs- und Laurahütte. Es wird nunmehr bestätigt, daß von den neuen 9-Mill.-M.-Aktien die Hälfte den Gründern zu Pari überlassen wird und daß die gesamten Aktien den Aktionären zu 180 Proz. angeboten werden. Strittig ist noch die Frage, von wann an die neuen Aktien an der Dividende teilnehmen. Der Gewinn der Gründer würde sich demnach auf 3 600 000 M. berechnen.

Zur industriellen Lage. Bei den Baumwollspinnereien des Kontinents gehen laut „C. V. Z.“ die Spezifikationen nicht mehr in der bisherigen Höhe ein. Bei den Buntwebereien sind mehrfach Betriebseinschränkungen erfolgt. — Dazu ist zu bemerken, daß viele Spinnereien des Südens bereits in ihrem Geschäftsbericht erklären, daß sie auch für 1907/08 recht gut beschäftigt sind. Die meisten haben ferner höhere Dividenden als im Vorjahr ausgeteilt, u. a. auch die Mechanische Baumwollspinnerei Kaufbeuren, die 15 1/2 Proz. gegen 11 1/2 Prozent zahlte und erklärte, daß sie für das laufende Jahr fast die ganze Produktion zu befriedigenden Preisen verkaufte.

Geschäftliches.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Bernen gerüdt bleiben e Kinder, sowie Diarrhoen, sich mütterliche und nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Stärkungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommels Spermotogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamtnerven-system gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Hommels Spermotogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Dr. Hommels Spermotogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten mit den Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 10, ferner eine Sonderbeilage.

Verlag: B. Schulte von Drüll.

Responenslicher Redakteur für Politik und Recht: A. Hegerhorst; für das Publikum: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Wirtschaftliches: G. Röhre; für das hiesige Nachrichten, Aus der Umgegend, Bernadates und Gerichtsamt: H. Dieffenbach; für die Provinzen und Weltmarkt: G. Bernau; Journalist in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellensbergischen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 31. Januar 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. 6. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Wrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.	
Zf.	In %
D. R.-Schatz-Anw.	96.50
D. Reichs-Anleihe	93.40
Fr. Schatz-Anw.	99.30
Preuss. Consols	93.30
Bad. A. v. 1901 uk. 09	99.95
Anl. (abg.) a. H.	93.85
Anl. v. 1886 abg.	93.20
Anl. v. 1892 u. 94	93.20
Anl. v. 1900 kb. 05	92.20
A. 1902 uk. b. 1910	92.20
A. 1904 u. 1912	92.20
Anl. v. 1890	92.20
Bayr. Abl.-Rente s. H.	92.20
E.-B.-A. uk. b. 06	100.40
E.-B.-A. uk. b. 06	101.55
E.-B. u. A. A.	92.30
E.-B.-Anleihe	92.40
Braunschw. Anl. Thlr.	92.70
Brem. St.-A. v. 1888	92.70
Anl. v. 1892, 99	92.70
E.-B. v. 1890, 1902	92.70
E.-B. v. 1890, 1902	92.70
Hamb. St.-A. 1900/00	92.70
St.-Rente	92.70
St.-A. amrt. 1887	92.70
St.-A. amrt. 1891	92.70
St.-A. amrt. 1895	92.70
St.-A. amrt. 1900	92.70
St.-A. amrt. 1903	92.70
St.-A. amrt. 1906	92.70
St.-A. amrt. 1909	92.70
St.-A. amrt. 1912	92.70
St.-A. amrt. 1915	92.70
St.-A. amrt. 1918	92.70
St.-A. amrt. 1921	92.70
St.-A. amrt. 1924	92.70
St.-A. amrt. 1927	92.70
St.-A. amrt. 1930	92.70
St.-A. amrt. 1933	92.70
St.-A. amrt. 1936	92.70
St.-A. amrt. 1939	92.70
St.-A. amrt. 1942	92.70
St.-A. amrt. 1945	92.70
St.-A. amrt. 1948	92.70
St.-A. amrt. 1951	92.70
St.-A. amrt. 1954	92.70
St.-A. amrt. 1957	92.70
St.-A. amrt. 1960	92.70
St.-A. amrt. 1963	92.70
St.-A. amrt. 1966	92.70
St.-A. amrt. 1969	92.70
St.-A. amrt. 1972	92.70
St.-A. amrt. 1975	92.70
St.-A. amrt. 1978	92.70
St.-A. amrt. 1981	92.70
St.-A. amrt. 1984	92.70
St.-A. amrt. 1987	92.70
St.-A. amrt. 1990	92.70
St.-A. amrt. 1993	92.70
St.-A. amrt. 1996	92.70
St.-A. amrt. 1999	92.70
St.-A. amrt. 2002	92.70
St.-A. amrt. 2005	92.70
St.-A. amrt. 2008	92.70
St.-A. amrt. 2011	92.70
St.-A. amrt. 2014	92.70
St.-A. amrt. 2017	92.70
St.-A. amrt. 2020	92.70
St.-A. amrt. 2023	92.70
St.-A. amrt. 2026	92.70
St.-A. amrt. 2029	92.70
St.-A. amrt. 2032	92.70
St.-A. amrt. 2035	92.70
St.-A. amrt. 2038	92.70
St.-A. amrt. 2041	92.70
St.-A. amrt. 2044	92.70
St.-A. amrt. 2047	92.70
St.-A. amrt. 2050	92.70
St.-A. amrt. 2053	92.70
St.-A. amrt. 2056	92.70
St.-A. amrt. 2059	92.70
St.-A. amrt. 2062	92.70
St.-A. amrt. 2065	92.70
St.-A. amrt. 2068	92.70
St.-A. amrt. 2071	92.70
St.-A. amrt. 2074	92.70
St.-A. amrt. 2077	92.70
St.-A. amrt. 2080	92.70
St.-A. amrt. 2083	92.70
St.-A. amrt. 2086	92.70
St.-A. amrt. 2089	92.70
St.-A. amrt. 2092	92.70
St.-A. amrt. 2095	92.70
St.-A. amrt. 2098	92.70
St.-A. amrt. 2101	92.70
St.-A. amrt. 2104	92.70
St.-A. amrt. 2107	92.70
St.-A. amrt. 2110	92.70
St.-A. amrt. 2113	92.70
St.-A. amrt. 2116	92.70
St.-A. amrt. 2119	92.70
St.-A. amrt. 2122	92.70
St.-A. amrt. 2125	92.70
St.-A. amrt. 2128	92.70
St.-A. amrt. 2131	92.70
St.-A. amrt. 2134	92.70
St.-A. amrt. 2137	92.70
St.-A. amrt. 2140	92.70
St.-A. amrt. 2143	92.70
St.-A. amrt. 2146	92.70
St.-A. amrt. 2149	92.70
St.-A. amrt. 2152	92.70
St.-A. amrt. 2155	92.70
St.-A. amrt. 2158	92.70
St.-A. amrt. 2161	92.70
St.-A. amrt. 2164	92.70
St.-A. amrt. 2167	92.70
St.-A. amrt. 2170	92.70
St.-A. amrt. 2173	92.70
St.-A. amrt. 2176	92.70
St.-A. amrt. 2179	92.70
St.-A. amrt. 2182	92.70
St.-A. amrt. 2185	92.70
St.-A. amrt. 2188	92.70
St.-A. amrt. 2191	92.70
St.-A. amrt. 2194	92.70
St.-A. amrt. 2197	92.70
St.-A. amrt. 2200	92.70
St.-A. amrt. 2203	92.70
St.-A. amrt. 2206	92.70
St.-A. amrt. 2209	92.70
St.-A. amrt. 2212	92.70
St.-A. amrt. 2215	92.70
St.-A. amrt. 2218	92.70
St.-A. amrt. 2221	92.70
St.-A. amrt. 2224	92.70
St.-A. amrt. 2227	92.70
St.-A. amrt. 2230	92.70
St.-A. amrt. 2233	92.70
St.-A. amrt. 2236	92.70
St.-A. amrt. 2239	92.70
St.-A. amrt. 2242	92.70
St.-A. amrt. 2245	92.70
St.-A. amrt. 2248	92.70
St.-A. amrt. 2251	92.70
St.-A. amrt. 2254	92.70
St.-A. amrt. 2257	92.70
St.-A. amrt. 2260	92.70
St.-A. amrt. 2263	92.70
St.-A. amrt. 2266	92.70
St.-A. amrt. 2269	92.70
St.-A. amrt. 2272	92.70
St.-A. amrt. 2275	92.70
St.-A. amrt. 2278	92.70
St.-A. amrt. 2281	92.70
St.-A. amrt. 2284	92.70
St.-A. amrt. 2287	92.70
St.-A. amrt. 2290	92.70
St.-A. amrt. 2293	92.70
St.-A. amrt. 2296	92.70
St.-A. amrt. 2299	92.70
St.-A. amrt. 2302	92.70
St.-A. amrt. 2305	92.70
St.-A. amrt. 2308	92.70
St.-A. amrt. 2311	92.70
St.-A. amrt. 2314	92.70
St.-A. amrt. 2317	92.70
St.-A. amrt. 2320	92.70
St.-A. amrt. 2323	92.70
St.-A. amrt. 2326	92.70
St.-A. amrt. 2329	92.70
St.-A. amrt. 2332	92.70
St.-A. amrt. 2335	92.70
St.-A. amrt. 2338	92.70
St.-A. amrt. 2341	92.70
St.-A. amrt. 2344	92.70
St.-A. amrt. 2347	92.70
St.-A. amrt. 2350	92.70
St.-A. amrt. 2353	92.70
St.-A. amrt. 2356	92.70
St.-A. amrt. 2359	92.70
St.-A. amrt. 2362	92.70
St.-A. amrt. 2365	92.70
St.-A. amrt. 2368	92.70
St.-A. amrt. 2371	92.70
St.-A. amrt. 2374	92.70
St.-A. amrt. 2377	92.70
St.-A. amrt. 2380	92.70
St.-A. amrt. 2383	92.70
St.-A. amrt. 2386	92.70
St.-A. amrt. 2389	92.70
St.-A. amrt. 2392	92.70
St.-A. amrt. 2395	92.70
St.-A. amrt. 2398	92.70
St.-A. amrt. 2401	92.70
St.-A. amrt. 2404	92.70
St.-A. amrt. 2407	92.70
St.-A. amrt. 2410	92.70
St.-A. amrt. 2413	92.70
St.-A. amrt. 2416	92.70
St.-A. amrt. 2419	92.70
St.-A. amrt. 2422	92.70
St.-A. amrt. 2425	92.70
St.-A. amrt. 2428	92.70
St.-A. amrt. 2431	92.70
St.-A. amrt. 2434	92.70
St.-A. amrt. 2437	92.70
St.-A. amrt. 2440	92.70
St.-A. amrt. 2443	92.70
St.-A. amrt. 2446	92.70
St.-A. amrt. 2449	92.70
St.-A. amrt. 2452	92.70
St.-A. amrt. 2455	92.70
St.-A. amrt. 2458	92.70
St.-A. amrt. 2461	92.70
St.-A. amrt. 2464	92.70
St.-A. amrt. 2467	92.70
St.-A. amrt. 2470	92.70
St.-A. amrt. 2473	92.70
St.-A. amrt. 2476	92.70
St.-A. amrt. 2479	92.70
St.-A. amrt. 2482	92.70
St.-A. amrt. 2485	92.70
St.-A. amrt. 2488	92.70
St.-A. amrt. 2491	92.70
St.-A. amrt. 2494	92.70
St.-A. amrt. 2497	92.70
St.-A. amrt. 2500	92.70

Provincial- u. Communal-Obligationen.	
Zf.	In %
Rheinpr. Ag. 20.21.31	99.30
do. 22.23	99.30
do. 24.25	99.30
do. 26.27.28	99.30
do. 29.30.31	99.30
do. 32.33.34	99.30
do. 35.36.37	99.30
do. 38.39.40	99.30
do. 41.42.43	99.30
do. 44.45.46	99.30
do. 47.48.49	99.30
do. 50.51.52	99.30
do. 53.54.55	99.30
do. 56.57.58	99.30
do. 59.60.61	99.30
do. 62.63.64	99.30
do. 65.66.67	99.30
do. 68.69.70	99.30
do. 71.72.73	99.30
do. 74.75.76	99.30
do. 77.78.79	99.30
do. 80.81.82	99.30
do. 83.84.85	99.30
do. 86.87.88	99.30
do. 89.90.91	99.30
do. 92.93.94	99.30
do. 95.96.97	99.30
do. 98.99.100	99.30
do. 101.102.103	99.30
do. 104.105.106	99.30
do. 107.108.109	99.30
do. 110.111.112	99.30
do. 113.114.115	99.30
do. 116.117.118	99.30
do. 119.120.121	99.30
do. 122.123.124	99.30
do. 125.126.127	99.30
do. 128.129.130	99.30
do. 131.132.133	99.30
do. 134.135.136	99.30
do. 137.138.139	99.30
do. 140.141.142	99.30
do. 143.144.145	99.30
do. 146.147.148	99.30
do. 149.150.151	99.30
do. 152.153.154	99.30
do. 155.156.157	99.30
do. 158.159.160	99.30
do. 161.162.163	99.30
do. 164.165.166	99.30
do. 167.168.169	99.30
do. 170.171.172	99.30
do. 173.174.175	99.30
do. 176.177.178	99.30
do. 179.180.181	99.30
do. 182.183.184	99.30
do. 185.186.187	99.30
do. 188.189.190	99.30
do. 191.192.193	99.30
do. 194.195.196	99.30
do. 197.198.199	99.30
do. 200.201.202	99.30
do. 203.204.205	99.30
do. 206.207.208	99.30
do. 209.210.211	99.30
do. 212.213.214	99.30
do. 215.216.217	99.30
do. 218.219.220	99.30
do. 221.222.223	99.30
do. 224.225.226	99.30
do. 227.228.229	99.30
do. 230.231.232	99.30
do. 233.234.235	99.30
do. 236.237.238	99.30
do. 239.240.241	99.30
do. 242.243.244	99.30
do. 245.246.247	99.30
do. 248.249.250	99.30
do. 251.252.253	99.30
do. 254.255.256	99.30
do. 257.258.259	99.30
do. 260.261.262	99.30
do. 263.264.265	99.30
do. 266.267.268	99.30
do. 269.270.271	99.30
do. 272.273.274	99.30
do. 275.276.277	99.30
do. 278.279.280	99.30
do. 281.282.283	99.30
do. 284.285.286	99.30
do. 287.288.289	99.30
do. 290.291.292	99.30
do. 293.294.295	99.30

Unser diesjähriger grosser

# Jahres-Ausverkauf

hat begonnen.

Als aussergewöhnlich preiswert empfehlen wir während desselben

## Für Damen:

- 1000 Paar lange Stoffhandschuhe aller Art . . . . . per Paar **Mk. —.95**
- 500 Paar weisse Glacé-Handschuhe, tadellose Qual. . . . . per Paar **Mk. 1.25**
- Damen-Strümpfe, schwarz, englisch lang . . . . . 3 Paar **Mk. —.95**
- Damen-Strümpfe, vorzügl. Qual. . . . . 3 Paar **Mk. 1.50**
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, engl. lang . . . . . per Paar **Mk. —.95**

## Für Herren:

- Coul. Oberhemden, Zephyr und Percal, neue Dessins . . . . . **Mk. 2.90**
- Weisse Oberhemden, haltbare Qualität . . . . . **Mk. 2.75**
- Serviteurs, weiss und couleurt, zum Aussuchen . . . . . **50 Pf. und 75 Pf.**
- Farbige Garnituren, Serviteur mit Manschetten . . . . . **85 Pf.**
- Taschentücher, Batist, mit Hohlraum, weiss und farbig . . . . .  $\frac{1}{2}$  Dtzd. **Mk. 2.00**
- Hosenträger, Gummi, haltbare Qualität . . . . . **85 Pf.**
- Hüte, weich und steif, schwarz und farbig . . . . . **Mk. 1.90 und 2.10**
- Mützen für Reise und Sport, elegante Dessins . . . . . **45 Pf.**
- Westen in aparten Dessins . . . . . **Mk. 2.75**
- Normalhemden, leicht und schwer, vorzügl. Qual. . . . . **Mk. 1.75**
- Socken, Vigogne und Merino, Ia Ware . . . . . **50 Pf.**
- Socken, gestreift, Ia fil d'écosse . . . . . **85 Pf.**
- Socken, reine Wolle, gestreift . . . . . **Mk. 1.10**

Kragen mit kl. Fehlern . . . . .  $\frac{1}{2}$  Dtzd. **Mk. 1.25**

1500 Stück Unter- | Hosen | in Macco, Vigogne,  
| Jacken | geringelt und uni,  
jedes Stück **Mk. 1.50.**

# Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

### Turn-Verein.



Alle diejenigen Mitglieder, welche Bücher aus der Vereinsbibliothek entliehen haben, werden hierdurch gebeten, dieselben bis heute Samstag, den 1. Februar, abends 9 Uhr, im Turnheim, Seemannstr. 25 (Vereinslokal), an den Bibliothekar abzuliefern. F 435  
Der Vorstand.



100

interessante Abbildungen über Turnen im Hause: Heilsame Körperübungen für Herren, Damen und Kinder gratis an jedermann. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg

Der

### Dienstbotenmangel.

Ein kleines möglichst nicht anonymes Inserat in der in München erscheinenden und in ganz Bayern verbreiteten „Bayerischen Zeitung“ weit über 100,000 Aufl., bringt Ihnen zuverlässig zahlreiche Angebote aus d. H. Orten Bayerns von bescheidenen, tüchtigen u. fleiß. Dienstboten. 30-50 Bewerbungen nichts seltenes. Inseraten-Aannahme durch alle Annoncen-Expeditionen. Schneiden Sie diese Annonce für etwaigen späteren Bedarf aus. F100

**Gioth's**  
gemahlene  
Kernseife  
wäscht am besten

### Wunsch

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint: Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Filienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Rabenh. mit Schutzmarke: Steckenpferd 1128 à St. 50 Pf. bei: Adler-Druckerei W. H. Machenheimer, Bismarckring 1. E. Kocks, O. L. He. C. Horstl.

Werdig entwirreltes glänzendes Haar ist Schönheit, ist Reichtum! Zu erreichen durch Wendelsteiner Säunders Brenneffel-Spiritus.

Für echt mit Wendelsteiner Säunders „Brenneffel“ und „Brenneffel“. Hüten Sie sich vor Unterschneidungen u. Nachahmungen. Hervorragendes Stärkungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verbütet Haarwalle, jeden Haarverlust. Einfaches, billiges und erprobtes Mittel. Flasche 90c. 0.75, 1.50 u. 3.— Alvin-Seele à 50 Pf. Alvin-Wild à 90c. 1.50. In haben in Apotheken, Drogn. u. Barr. F 111  
Carl Hunnius, München.

## Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

Wilhelmstrasse 22.

6 Hoflieferanten-Diplome.

Silberne Medaille Düsseldorf 1902.

# Inventur-Verkauf mit 15% u. 33 $\frac{1}{3}$ % Rabatt

auf die offen ausgezeichneten Preise

vom 27. Januar bis 5. Februar 1908.

Verkauf nur gegen Kasse.

Umtausch nicht gestattet.



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

**Verfehlte Tailleurarbeiterin**  
f. dauernd gesucht Kirchstraße 20, 2. Etage. Lehnmädchen aus anst. Familie u. angeh. Arb. f. f. Genze sucht Klein, Taunusstraße 13.

**Lehnmädchen**  
für mein Bus-Atelier gesucht. N. Himmann, Kirchstraße 21.

**Lehnmädchen für Konditorei**  
gel. Kaiser-Str.-Ring 12. B 1351

**Eine zuverlässige Köchin**  
die etwas Hausarb. übern. gesucht. Rah. Kapellenstraße 34.

**Mädchen für leichte Hausarbeit**  
16. Febr. gel. Clarenbalerstr. 6, P. r.

**Ein solides sauberes Mädchen**  
von 14-17 Jahren für kleinen Haushalt gesucht Dellmündstraße 53, 2. l.

**Freies Mädchen**  
welches bürgerl. locht u. gute Zeugnisse. a. 1. Febr. gel. Moritzstr. 16, 2. l.

**Suverlässiges ordentliches Mädchen**  
für Küche u. Haus auf gleich gesucht. Rah. Adelheidstraße 18.

**Tücht. Alleinmädchen gesucht**  
welches auch lochen kann. Hoher Sohn. Gute Zeugnisse erw. Vorstr. 10-11/2, und 2-5 Uhr Wilhelmstr. 35, Part., hint. Perrotal.

**Ein braves Mädchen**  
auf gleich oder später gesucht Wallstraße 3, Baderei.

**Ein Mädchen auf 1. Februar**  
gesucht Rauergasse 14.

**Fleißiges Mädchen**  
gesucht Herberstraße 24, Part.

**Tüchtiges kräftiges Mädchen**  
für Haus- und Küchenarbeit zum baldigen Eintritt gesucht. Köhl, Adelheidstraße 69.

**Einfaches Mädchen per 1. Februar**  
gesucht Rheinstraße 61, 1. Etage.

**Mädchen sofort gesucht**  
Schwalbacherstraße 18, Baderei.

**Junges braves Mädchen**  
sofort gesucht Johannisstraße 2, Partierre.

**Gesucht**  
ein nettes Mädchen, welches etwas lochen kann, in kleine Haushalt. Lohn 20 M. Schornhorststraße 24, Part. l.

**Alleinmädchen, w. bürgerl. lochen**  
u. Hausarbeit versteht, bei hohem Lohn gesucht. Ermer, Reugasse 14.

**Hausmädchen gesucht**  
Hotel Rose.

**Zimmermädchen, welches fern**  
L. gel. Br.-Kol. Jordan, Nikolastr. 15a, 6332

**Sauberes Alleinmädchen**  
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3.

**Ord. Hausmädchen, m. g. Zeugn.**  
gesucht Kapellenstraße 19.

**Einfaches Mädchen für Hausarbeit**  
gel. Dohbeimerstraße 72, 3. l. B 1270

**Ein Mädchen, das lochen kann,**  
gesucht Strabenstraße 12, 1.

**Fleißiges Mädchen,**  
d. selbständig lochen kann, p. 1. Febr. od. später gesucht Adelheidstr. 58, P.

**Zum 15. Februar**  
ein zuverlässiges tüchtiges Mädchen gesucht Kirchstraße 25, Wrenladen.

**Tücht. Mädchen, w. lochen kann**  
u. die Hausarb. versteht, sof. gef. Rah. Kirchstraße 56, 1. links.

**Gesucht zum 1. Februar**  
ein ordentl. Mädchen Goethestr. 15, P.

**Zu Oheim**  
sucht ältere Dame ein Mädchen, w. dauernde Stellung wünscht, Kochen u. sämtliche Hausarbeiten versteht. Off. mit Zeugn. u. R. 48 a. d. Tagbl.-Verl.

**Dienstmädchen**  
mit langjährigem guten Zeugnissen in Herrschaftsh. gesucht Kapellenstr. 19.

**Junges Mädchen**  
für leichte Hausarbeit gesucht Sedanstraße 7, 1. Etage.

**Tüchtiges Alleinmädchen**  
gesucht Luxemburgplatz 1, Part. II.

**Besseres Hausmädchen,**  
d. perf. näht, gel. Taunusstr. 11, 3.

**Mädchen, das gut bürgerl. locht**  
u. Hausarb. m. gel. Taunusstr. 11, 3.

**Alleinmädchen m. gut. Zeugn.**  
(Dienstbuch) f. H. Pension gef. Kochen nicht erforderlich. Lohn 22-25 M. Taunusstraße 57, 3. rechts.

**Gesucht per sofort Mädchen**  
für besseren Haushalt in Mainz. Lohn 30-35 M. per Monat. Angebote unter N. 794 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Gesucht wird ein Mädchen**  
für Hausarbeit Moritzstraße 33, 1.

**Bess. saub. selbständ. lochen kann**  
und Hausarb. bef. u. einz. Dame zum 15. Febr. Vorstr. 9-11, 2-6 Uhr Adelheidstraße 57, 2. Et.

**Ein tüchtiges Mädchen,**  
welches gut bürgerl. lochen kann u. Hausarbeit versteht, acq. hohen Lohn per sofort gesucht Friedrichstr. 40, 1. r.

**Alleinmädchen**  
für H. Haushalt per 15. Februar gesucht Perlestraße 5, 2. Stod links.

**Tüchtiges Alleinmädchen**  
a. 15. Febr. gef. Oranienstr. 15, P.

**Dienstmädchen f. H. Haushalt**  
gesucht. Rah. Reugasse 47, 1.

**Tüchtiges Hausmädchen,**  
w. etwas nähen, servieren kann, von kinderl. Herrschaft auf 15. Febr., a. früher, gesucht. Vorstr. 1-4 oder nach 7 Uhr Kaiser-Str.-Ring 66, 1.

**Ein gut empfohl. Mädchen,**  
w. selbst. locht, f. u. Hausarb. übern. wird zum sofortigen Eintritt gef. Buch, Alexandrstraße 8.

**Braves fleißiges Mädchen,**  
das alle Hausarbeit versteht, wird gesucht Rheingauerstraße 17, 1. links.

**Ein sauberes fleißiges Mädchen**  
wird gesucht Luxemburgstr. 7, Lab.

**Junges, sehr saub. Hausmädch.,**  
das plätten kann, a. 1. od. 15. Febr. gesucht. Vorstr. zw. 12 u. 4 Uhr Dohbeimerstraße 8. 6340

**Wegen Krankheit**  
des Mädchens wird ein in f. Hausarbeit u. Serv. bew. besseres erstes Hausmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Weiden von 10-12 u. 2-5 Uhr Ullandstraße 6. 6344

**Einf. Hausmädch., m. gut. 3.**  
sof. gesucht Taunusstraße 43, 3. Et.

**Alleinmädchen zur Aushilfe**  
gesucht Kaiser-Friedr.-Ring 1, P. II.

**Durchaus gründl. unabh. Frau**  
3 Stunden nachmittags für die Küche gesucht Marktstr. 14, Ede Ellenbogen-gasse, 2. Et. Zu meld. am 10 u. 12.

**Monatsmädchen, unabh.,**  
zu einzelner Dame gesucht. Zu erst. Schiersteinerstr. 9, 2. l., v. 3-7.

**Eine propere Stundenfrau**  
aus der Nähe Hadesheimerstr. für 1 Std. tägl. auf. Sonnt., sof. gef. Meld. vorl. Dreimeidenstr. 8, P. II.

**Remand zum Friseur**  
gesucht Oranienstraße 8.

**Eine Wiedfrau wird für sofort**  
gesucht Goethestraße 25.

**Eine Schenkamme**  
gesucht Vertramstraße 4, P. B1379

**Männliche Personen.**

**Junger gewandter Mann**  
zur Aushilfe für einige Monate für leichte Kontorarbeit gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen erbeten unter N. 7908 hauptpostlagernd.

**Tücht. selbst. Eisenbrecher**  
sofort gesucht. Peter Arnold, Moritzstr. 7.

**Schreiner, nur tücht. Arbeiter,**  
gesucht. B. Lab. Oranienstraße 37.

**Mechaniker gesucht.**  
Eltvillestraße 7, bei Weber.

**Tücht. Wagenschneider**  
gesucht Reichstraße 26, 2. Etage.

**Tüchtiger Kassarbeiter**  
gesucht. Alexander Marx Nachfolger, Viebrich.

**Wagenschneider**  
gesucht. Rau, Friedrichstraße 47.

**Tücht. Schneider auf Groß-**  
u. Kleinstück gef. Mauritiusstr. 1, 2.

**Belehler**  
für Bureauarbeit gesucht. Offerten unter N. R. 43 hauptpostlagernd.

**Belehler**  
zu Oheim gesucht. Georg Kühn, Hof-benglermeister, Kirchstraße 9.

**Glaserlehrling**  
gesucht Erdbeerstraße 6, 3. Hofel.

**Hausburche gesucht.**  
Hotel Darmst. Hof, Adelheidstraße 30.

**Ordentl. Hausburche, 16-18 J.,**  
sof. gef. Al. Wurgstr. 4, Konditorei.

**3. Hausburche a. Regalauften**  
gesucht. Kost und Logis im Hause. Dellmündstraße 54.

**3. Hausburche gesucht**  
Duerfeldstraße 7, Eckladen.

**Anecht für sofort gesucht**  
Westendstraße 22. B1376

## Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

**Einfaches Fräulein, geb. Paris,**  
beide Sprachen spr., geübt i. Haush., Küche u. Nähen, w. Stelle als Gesellschafterin, Jungfer oder Kinder-Fräulein. Offerten unter N. 793 an den Tagbl.-Verlag.

**Gebildete Frau,**  
ohne Anhang, 23 Jahre, perf. englisch sprech., musik., d. heit. Temperament, i. Haush. erf., f. Stell. als Hausdame, Gesellschaft od. Reisebegleit., a. l. ins Ausland. R. Blumenstr. 11, b. 10-12.

**Gebildetes Fräulein,**  
schon mehrere Jahre im Auslande tätig, sucht Stellung zu groß. Kindern (begn. Wiesbaden). Ausland. Herrschaft bevorzugt. Gefl. Offerten unt. N. 781 hauptpostlagernd.

**Junge unabhängige Frau**  
f. Stell. als Verkäuferin, Lebensm.-Dr. Off. u. R. 49 a. Tagbl.-Verlag.

**Arzt-Witwe,**  
gef. Alters, mit Führung gr. Haus-othekette betriebl., f. einfr. Stellung. Off. u. O. 48 an den Tagbl.-Verlag.

**Haushälterin,**  
49 J., eb., in allen Zweigen der best. Haushalt. erf., m. best. lang. Zeugn., sucht Lebensstellung. Offerten unter N. 48 an den Tagbl.-Verlag.

**Einfaches Fräulein**  
sucht Stelle zur selbst. Führung des Haushalts, a. liebt. bei einzelem, aber solidem Herrn. Offerten unter N. 48 an den Tagbl.-Verlag.

**Verfehlte Köchin**  
mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Magda Glembovskij, Stellenbureau, Börsenstraße 13, 2. Tel. 2352.

**Gebildetes Fräulein,**  
in Pflege u. Haushalt durchaus erf. sucht Stellung für jetzt oder später. Gefl. Offerten u. O. 3. erbet. Schiersteinerstraße 13, 3. Stod links.

**Köchin u. besseres Hausmädchen**  
f. Stellen zusammen in Herrschaftsh. Off. u. R. 12 hauptpostlagernd.

**Zimmermädchen, Hausmädchen**  
f. a. f. St. Dr. R. Heinrich, Stellen-Bermittlerin, Friedrichstr. 21, Et. 1.

**Serviermädchen für Sanatorium**  
sucht Stelle, auch außerhalb. Sucht bei solche Stelle schon bekleidet und gute Empfehlung zur Seite. Offerten unter R. R. 68 hauptpostlagernd.

**Besseres Zimmermädchen**  
sucht St. A. L. Schöne Aussicht 1.

**Ordentliches solides Mädchen,**  
18 Jahre alt, sucht bis a. 15. Februar Stellung in einem kl. ruh. Haushalt b. kath. Fam. Rah. i. Tagbl.-Verl. Ex

**16jähr. besseres Mädchen**  
sucht Stellung in kl. Haushalt. Off. unter N. 48 an den Tagbl.-Verlag.

**Anständiges Mädchen,**  
welches bisher in best. Hause war, f. Stelle als Hausmädchen a. 15. Febr. R. erf. Montag Moritzstr. 47, 2. d. 2.

**Tücht. Alleinmädchen f. Stell.**  
in bürgerlichem Hause. Rah. Bismarckring 84, 3. Et. B1378

**Junges Hausmädchen, 16 Jahre,**  
w. in seinem Hause w. sucht St. in kl. feinem Hause od. als zweites Hausmädchen. Off. a. R. Strammann, Dohheim, Feldstraße 9, 1.

**Gebildetes Mädchen**  
(best. Fam., 24 J.) sucht Stellung als Krankenpflegerin in Privatlinik od. als Assistentin bei einem Arzt, evtl. bei leidender Dame od. Kind. Angebote unter N. 791 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Angehende Bäglerin sucht St.**  
Rah. Bismarckring 10, S. 3. r. B1369

**Kraft. Mädch. f. W. u. P. B.,**  
am liebsten Hotel oder Restaurant. Albrechtstraße 30, Frontpöbe.

**Wahfrau sucht Beschäftigung.**  
Stiftstraße 12, St. 1. Stod.

**Wahfr. Frau f. m. 1-2 St.**  
Ronastelle. Nikolastraße 25, 3. r.

**Unabh. Frau sucht Monatsstelle,**  
Bureau oder Laden zu führen. Rah. in Tagbl.-Verlag. B 1352 Bf

**3. Weib. Frau f. Wasch. u. Putz-**  
Besch. Blücherstr. 16, 2. l. B1349

**Tüchtige Waschfrau**  
sucht Kunden. Stiftstraße 12, St. 1.

**Erlöse junge Frau**  
sucht Beschäftigung, auch Laden od. Bureau z. führen. Rah. Kellerstr. 9, 3.

**Ordnl. Frau sucht nähm. Beschäft.**  
(W. u. P.). Schiersteinerstr. 18, R. P.

**Männliche Personen.**

**30. Mann, gelernter Kaufmann,**  
sucht, geküht auf gute Zeugn., Stell. auf Hotel-Bureau. Offerten unter N. 46 an den Tagbl.-Verlag.

**Juveler Mann,**  
in den 40er Jahren, sucht Kosten z. Inkafo oder sonstigen Vertrauensposten. Kautions kann gestellt werden. Off. u. R. 47 an den Tagbl.-Verlag.

**Junger Mann sucht Stellung**  
auf Invalidenbureau. Offerten unter N. 783 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Wagenladierer,**  
27 J., alt, w. selbst. arb. u. Raffin L. sucht sof. oder später dauernde Stell. Gefl. Offerten unter 1234 A. 3. postlagernd Bismarck-Ring. B 1235

**Jung. verheir. energ. Mann**  
sucht Stellung als Portier, Aufseher, oder Nachtwache. Prima Referenzen zu Diensten. Off. u. C. 138 an den Tagbl.-Verlag. B1389

**Diener,**  
verheir., mit lang. Zeugn., f. Stell. Off. u. B. 47 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**3 Verkäuferinnen**  
mit guten Zeugnissen sucht Simon Meyer.

**Verkäuferin gesucht.**  
Einfaches tüchtiges Mädchen als Verkäuferin in groß. Kolonialw.-Geschäft für sofort gesucht. Off. u. R. 49 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige Kodarbeiterin,**  
allererste Kraft, gegen hohen Lohn bei fester Stellung möglichst bald gesucht. Off. Off. unter L. 47 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Lehrmädchen**  
wird gegen Gehalt sofort aufgenommen bei Conrad Tack & Cie., Marktstraße 10.

**Ein gewandtes Zimmermädchen,**  
in Pension schon gewesen, a. 15. Febr. gesucht. Nur beste Zeugnisse. Wilhelmstraße 52. 6272

## Gesucht

mehrere tücht. Hotelkonditorinnen nach hier u. auherb., bis zu 100 M., ferner Küchenhelferinnen, Kaffeekoch., Weißbäckinnen, kalte Wamsel's, Wäschebeschließerinnen, Näherinnen und Wäscherinnen für Hotels, Privat. zur Küche, tüchtige Köchinnen, nette Servierfräul., Zimmermädchen in Hotels u. Pensionen, Hotelköchinnen, Köchinnen für Pensionen, Restaur., Köchin, perfekte u. feinsbürgel. Herrschaftsköchinnen, Jungfer, bessere Stubenmädchen, Hausmädchen für Hotel u. Privathäuser, Kinderfräul., best. Kindermädchen, große Anzahl Alleinmädchen in kleine feine Fam., bis 35 M., Herdmädchen, Küchenmädchen u. verdienstl. best. Herrschaftspersonal nach dem Ausland.

**Internationales Stellenvermittlungsbüro.** Wallrabenstein, Bureau allerersten Ranges für Hotels und Herrschaftshäuser, Langgasse 24, 1. Etage. Teleph. 2555. Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

**Verfehlte Herrschaftsköchinnen,**  
60-80 M. monat., in erstklassige Herrschaftshäuser, in eine große Anzahl Hausmädchen, bis 35 M. monat., such Zentral-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin Langgasse 24. Telephon 2555.

## Sch suche

**Tüchtiges Alleinmädchen**  
mit guten Zeugnissen zu H. Herrschaft per 1. Februar gesucht Schwalbacherstraße 34, 2. Alleeleite.

**Zum 15. Februar für meinen kleinen**  
Haushalt (zwei Personen) ein in der besseren Küche erfahrendes Mädchen, das Hausarbeit übernimmt und ein junges Hausmädchen, welches nähen gel. rnt hat und auch bügeln kann. Vorstellung nachm. von 3 Uhr ab 6345

**Adelshheimerstraße 8, P.**

**Verfehltes Zimmermädchen**  
in sehr feine Pension gesucht. Frau Anna Müller, Stellen-Bermittlerin, Webergasse 49, 1. rechts.

**Männliche Personen.**

**Der Verein**  
Wiesbadener Geschäftsdienere bringt hiermit seine kostenfreie Stellenvermittlung in Erinnerung und bittet die Herren Geschäftsinhaber bei event. Bedarf hiervon möglichst Gebrauch machen zu wollen. Antrage nimmt unser Mitglied Konrad Böhm, b. i. Firma Wedr. Röver, hier, Langgasse 12, gerne entgegen.

## Buchhalter,

**tüchtige Kraft,** für das Bureau eines hiesigen Engros-Geschäfts per 1. April, ev. per 1. März, gesucht. Offerten mit Zeugnisschriften unter P. 47 an den Tagbl.-Verlag.

**Provisionsreisender**  
für ein hiesiges erstes Butter- u. Käse-Geschäft gesucht. Gefl. Offerten mit Referenzen u. N. 43 a. d. Tagbl.-Verl.

**Küchen-Chef**  
für ein erstklassiges Sanatorium (Zahreslohn), 180-200 M. mtl. sucht Zentral-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24. — Telephon 2555. Bureau sucht per sofort oder später einen zuverlässigen Cleven. Offerten u. C. 47 a. d. Tagbl.-Verlag.

**Lehrling**  
aus guter Familie kann zu Oheim eintreten. Drogerie Roedus, Taunusstraße 25.

**Lehrling**  
für mein Kolonialw.- u. Del.-Geschäft gesucht. Chr. Reiper, Webergasse 34.

## Lehrling für Drogerie

mit guter Schulbildung gesucht. Adler-Drogerie Wilhelm Wachenheimer, Bismarckring 1. B 1367

**Ein kräftiger**  
**Wäckerlehrling**  
zu Oheim gesucht gegen sofortige Vergüt. Karl Frik, Reichelsberg 3.

**Stellen-Gesuche**

**Weibliche Personen.**

**Kassiererin**  
sucht Stelle. Adresse erbeten unter S. W., Friedrichstraße 28.

**Kontoristin,**  
die im Maschinenschr. u. Stenographie bew. ist, sucht Stelle, übern. auch Filiale. Off. u. T. 137 Tagbl.-Verlag, Bism.-R.

**Junge Dame**  
aus guter Familie, lange Zeit im Ausland gewesen, von sehr guter wirtschaftlicher Disposition, sowie gutem Organisationsstalent, sucht a. 15. März resp. 1. April Engagement in groß. Fremdenpensionat als Hausdame resp. Direktrice. Gefl. Offerten unter A. 798 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

## Vermietungen

**1 Zimmer.**  
Weißstraße 3, Stb., 1. Rim. u. K. sof. Dranienstraße 62 1 S. u. Küche zu v.

**2 Zimmer.**  
Reitelbedstraße 2, 1. Et., v. Etob, sch. 2-Rim.-Wohnung, Stb. 1. Et., per April a. verm., zu 320 M. 601

Rheingauerstraße 17, Stb., 2-R.-ZB. zu verm. Rah. Vorderb. 1 l. 404

Waldenstraße 1, Ede Sedanplatz, 2. 2., Küche, Kauf. sof. zu v. B1877

Vorkstraße 10, 1. Et., 2-Rim.-Wohn. mit Balkon a. 1. April a. vm. B1148

**3 Zimmer.**  
Adelheidstraße 6, Partierre, 3 große Zimmer, Küche, gr. Balkon, überall elektr. Licht, zu verm., ev. können Lagerr. dazu gegeben werden. 6007

Marktstraße 30, im 3. Et., Wohnung mit 3. u. Küche für gleich oder 1. April zu dm. C. Pulpius. 623

Rheingauerstraße 17 schöne 3-Rim.-Wohnung, der Preiszeit entprech., zu verm. Rah. Vorderb. 1 l. 545

Waldenstraße 6, Ede Rheinstr., schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Etage. 145

**Läden und Geschäftsräume.**

Serberstraße 3 Laden mit 3-R.-Wohn. u. reichl. Zub., pass. für jed. Gesch., auch ohne Wohnung, auf 1. April zu verm. Rah. Partierre. 362

Großer heller Laden mit oder ohne Wohnung sofort zu verm., Näheres Moritzstraße 40, Baderei. 462





**Verschiedenes**

**Pension**

in Wiesbaden, im Betrieb und gut eingeführt, wird (F. opt 325) F 104 zu übernehmen gesucht.

Dieselbe muß Erlaubnis für zwei Personen (Mutter u. Tochter) bieten. Einbende haben bereits ähnl. Etabl. mit Erfolg geführt und verfügen über einige Mittel. Eintritt 1. April oder später. Offerten unter F. N. Z. 774 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Kurvenfreie, ungefährliche Rodelbahn**

Eiserne Hand z. Tannenburg.

Restaurant und Pension.

Eleg. Dominos u. Kost.-Anzüge billig zu verl. Sedanplatz 4, Part.

**Magenleidenden**

helfen sie ganz sicher. Galt's Magen-Restaurant. An alle, die an Magenleiden leiden, empfehlen wir Galt's Magen-Restaurant. Galt's Magen-Restaurant.

Franz Josef Henrichs, Querstr. 31, Schwanheim a. M.

Damen und Herren aus allen Kreisen, welche sich wirklich gut zu verbeistellen wünschen, wenden sich vertrauensvoll an Frau Pfeiffer, Frankfurt a. M., Mainz r. Sandstr. 71, 1.

**Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte**

ab. Famil. u. einzelne Personen bezügl. Vermögen, Ruf, Char., Vorleben u. s. w. streng diskret an allen Orten der Erde. F 101

**Welt-Auskünfte „Globus“**, Nürnberg, Blindergasse 24. (Viele freiwill. Dankschreib.)

Intelligente geschäftstüchtige Dame sucht 2000 Mk. gegen Sicherheit und Zinsen. Offerten erbeten unter F. 18 an den Tagbl.-Verlag.

**Für Seiratslustige**

Gegen Einleitung von 60 Pf. in Briefmarken erhalten Sie unseren Prospekt diskret als versch. Brief.

„Fortuna“, Int. Institut, Nürnberg. F 103

Heirat w. 2 häusl. erz. Frl., 20 und 23 J., m. je 140.000 Mk. bar Verm., sp. Erbe, w. m. lieb. Herren in Verb. z. tr. Verm. u. Ved., b. brave Männer g. Char. Bureau Fortuna, Freiburg i. Br., S. 52.

Best. Handwerker w. b. Heirat m. tücht. Fräulein, eventl. auch laub. Dienstmädchen. Offerten mit Rückporto erb. unter N. V. 2 hauptpostl. Mainz.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Samstag, den 1. Februar.

Ab 8 1/2 Uhr abends in sämtlichen Sälen.

**III. grosser Maskenball.**

Öffnung der Ballräume 7 1/2 Uhr. — Zwei Ballorchester. Karnevalistische Dekoration der Wandelhalle:

A. Weber & Co., Kgl. Hoflieferanten, Kunst- und Handelsgärtner, dahier. Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herrn Frack und weisse Blinde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

**Eintrittspreise:** Vorzugskarten für Abonnenten — bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr gegen Abstempelung der Kurhauskarten zu lösen — 2 Mark, Nichtabonnenten 4 Mk. (im übrigen gleichberechtigt mit der Tageskarte). Kartenverkauf an der Tageskasse. — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1 Mk. werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. — Die Wandelhalle, sowie der grosse und kleine Konzertsaal bleiben, der Ball-Vorbereitungen wegen, am Tage geschlossen. Eingang zu den Lesesälen, dem Muschel-, Spiel- und Konversationssaal bis 7 1/2 Uhr: Türe rechts vom Hauptportal, dann von der Gartenterrasse. F 243

Städtische Kurverwaltung.

**Armen-Verein E. V.**

Die verehrl. Mitglieder werden zu der **Samstag, den 3. Februar d. J.,** vormittags 10 1/2 Uhr, in dem Bureau des Vereins, Bleichstr. 1, stattfindenden **Ordentl. Generalversammlung** hierdurch ergebenst eingeladen. F 204

**Tagesordnung:**

- 1) Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre.
- 2) Rechnungslegung.
- 3) Wahl des Vorstandes.

Wiesbaden, den 1. Februar 1908.

Der Vorstand.

**Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn**

erfolgt durch die regelmässig fahrenden **RETENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN** zu jeder Tagesstunde. (Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5—6 Stunden) (Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau: **NIKOLASSTRASSE 3.**

Königlicher Hofspediteur **L. Rettenmayer** Wiesbaden




**Wiesbadener Männergesang-Verein E. V.**

Montag, den 3. Februar:

**I. karnevalistische Herren-Sitzung.**

Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 2.—.

Karten zu haben in der **Wartburg**, bei **W. Stülger**, Häfnergasse 16, und **Fr. Koch**, Moritzstrasse 3.

Sonntag, den 9. Februar, 8 Uhr 11 Min.:

**Grosse karnevalistische Damen-Sitzung** mit Preisverteilung F 258

für die schönsten und originellsten Damen-Kopfbedeckungen. Das Eifer-Komitee.



**Mainzer Prinzengarde.**

Sonntag, den 2. Februar 1908, abends 6 Uhr 11 Min., in der äusserst dekorierten Rathshalle (Stadthalle):

**Karnevalistische Damen-Sitzung** mit darauffolgendem **Tanz.**

Eingeleitet durch das Eröffnungsstück: „Mainzer Blut geht nicht unner.“

Eingang des Komitees. — 10 Eröffnungsstücke. — Abingen von urföhligen Chorliedern. — Humoristische Gesangs- und Tanzstücke des „Silberdorferischen Männer-Quartetts“. — Musikvorträge der Garde-Regimentskapelle Nr. 87, unter Leitung des Herrn **Franz Busche**. — Mitwirkung des Rotaplan-Lambour-Korps.

**Saal- und Saalöffnung 5 Uhr 11 Min.** Nr. 3687) F 252

Eintrittspreis 80 Pf. pro Person, abends an der Kasse 1 Mk. Das Generalkomitee.

**Konturs-Versteigerung**

von Kolonialwaren, Zigarren, Tabaken, Spirituosen und Laden-Einrichtung u.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Kontursverwalters über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Karl Kramb** versteigere ich am **Montag, den 3., und Dienstag, den 4. Februar cr.,** jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, im Laden **30 Römerberg 30**

die gesamten Kolonial- und sonstigen Waren u., als:

Suppen-Einlagen aller Art, Gewürze, ca. 200 Pfund gebr. Kaffee, Malzkaffee, Tee, Schokolade, Bonbons, Früchte, Konserven, Seife, Wasch-Blau, Bürsten, Seifenpulver, Stearin-Kerzen, Zylinder, Büstchen, Wäsche, Wappentafeln, Feuerzeug, Limburger Käse, ca. 15 Mk. Zigarren, Kaviar, Schnaps und Mandelbrot, div. Flaschenweine, Spirituosen in Fässern u. Flaschen, als: Kognak, Rum, Daubornier, Pfefferminz, Nordhäuser u. feiner die **Laden-Einrichtung**, bestehend aus: Regal mit Säulen u. Säulen, Gesäulen, Tische mit Aufsatz, Tischstuhl mit 6 Fässern, Mehl- u. Kartoffel-Rosten, Delfinsten mit Waken, Flaschengestell, Regal, Etageren, Leister, Erker-Gestell, 2 Wagen mit Gewicht u. dergl. m.

neißtbietend gegen Barzahlung.

Die **Laden-Einrichtung** kommt am **Dienstag, den 4. Februar,** vormittags 11 Uhr, zum Ausgebot. F 248

Beichtigung an den Versteigerungstagen.

**Wilhelm Helfrich,** Auktionator und Taxator, Schwabacherstrasse 7. — Telefon 2941.

**Leihbibliothek S. & L. Braun,** 5 Friedrichstrasse 5. (Deutsch, Franz., Engl.) Zu reger Benutzung wird l. Nicht eingeladen.

**Briefmarken.** Brachtvolle Auswahl von 50—70% unter allen Katalogen, auch Ganzlagen, alles gar, echt, tabellos. A. Weiss, Wien I, Albrechtgasse 8 (Kiliale London). F 184

**Ballschuhe** in allen Farben und Grössen von **Mk. 1.45** aufwärts bei **Conrad Tack & Cie.,** Marktstrasse 10.

**Für Metzger u. Hauschlachtung** vollständige Schweinegeräte, frischer **Speck**, sowie **Schwarten**, stets frisch von eigener Schlachtung, zum äussersten Tagespreis abzugeben. Versand ab Mainz unter Nachnahme. **Konstantin Schramm, Mainz,** Schweinemetzgerei u. Verbandsgeschäft, **Telephon Nr. 340.**

**Lager in amerik. Schuhen.** Aufträge nach Mass. **Herrn Stickerorn, Gr. Burgstr. 4.**

**Speiditions-Gesellschaft, Wiesbaden.** Speiditions-Fuhr- u. Möbeltransport-Gesellschaft. **Speiditions-Gesellschaft Wiesbaden**

**Möbeltransporte von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.** Verpackung. Aufbewahrung.

**Speditionen aller Art, Passagiergut, Zollabfertigung.**

**Waggonladungen, Lastfuhrwerk.**

**Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleiseanschluss.**

**Eigenes massives Lagerhaus** zur Aufbewahrung von Koffern, Möbeln etc.

Vertretung der Hamburg-Bremer Afrika-Linie.

**Bureau und Lagerhaus: Adolfstrasse 1,** an der Rheinstrasse. 1612

**Speditionen-Gesellschaft Wiesbaden** G. m. b. H. **Telephon 872. Telegramm-Adr.: „Prompt“.**

**Ober-Inspektor,** welcher in der Versicherungsbranche durchaus selbständig ist und dem die Untertagen einer erfolgreichen Tätigkeit zur Seite stehen, findet bei **großer Generalagentur** **seine Position.** Direktionsvertrag. Diskretion zugesichert. Offerten unter **Nr. N. 1487** an **Daube & Co., Köln.** (Ka. 1487) F 2

**Staumend billig. Nur frische Ware.**

Nur Blücherplatz bei **Petri, Wildhändler** Nur Blücherplatz bei **Petri, Wildhändler**

Dosen Stüd 2.80, Mehrgout Pfd. 60 Pf., Gafelbühner 1.50, Birrhähne 2.50 Mk., Gans Pfd. 85 Pf., Enten 4.50—4 Mk., Poularden 2.50—3 Mk. Bestellungen per Postkarte werden prompt bejort. B 1360

**Neu eingetroffen! Ein großer Posten echter Wiener Ballschuhe** in allen Größen und Farben in denkbar eleganter Ausführung. Zu haben nur **Marktstrasse 22, 1. Etod.** 6275

**Prima Prima Prima** Qualität junges Rindfleisch, alle Koch- und Bratenstücke 56 Pf., Roastbeef 60 Pf., Leanden 80 Pf., Kalbfleisch 70 u. 75 Pf., Schweinebraten 75 Pf., Gaudm. Leber u. Blutwurst 40 Pf., Fleischwurst 65 Pf., Brechkopf 65 Pf., Blutwurst 60 Pf., Wurstchen Stück 10 Pf., Fett 40 Pf. empfiehlt B 1368

**Mezgerei Hirsch, Dietzring.** Jeden Samstag, abends von 6 1/2 Uhr ab: **Mezelsuppe,** alle Sorten frische Hausmacher Wurst bei **F. Badaeh, Dietzring, 22.**

**Restaurant Grosch** (früher **W. Kühner**), Hartingstrasse 13, Ecke Gajah-Adolfstr. **Heute Samstag: Mezelsuppe,** wozu frdl. einl. B 1371 **Leonhard Grosch.**

**Zum Schwanen, Webergasse 50.** Heute Samstag: **Mezelsuppe,** wozu freundlich einladet **Jakob Weber.**

**Restaurant zum Elefanten,** Balramstrasse 5. Samstag: **Schlachtfest,** wozu freundlich einladet **Karl Fetter.**

**Hotel Quellenhof.** Heute Samstag: **Mezelsuppe,** wozu freundlich einladet **V. Thiele.**

**Restaurant Göbel,** Friedrichstrasse 23. Heute Samstag: **Mezelsuppe.**

**Burg Nassau,** Ecke Schwalbacher- u. Schachstr. Heute Samstag: **Mezelsuppe,** wozu freundlich einladet **Theod. Schlein.**

**„Heingauer Hof.“** Heute: **Mezelsuppe.**

**Ateliers f. Damenschneiderei** F 63

mit bester Ausstattung, die Korsetts nur feinerer Genre aufnehmen wollen, gesucht. Reiche Stoffauswahl. **Donner-Rugen, Korsettsfabr. Guelcia, Dresden-N. 21.**

**Entzückt**

werden Sie sein über die hübsche Geschenkbeilage bei dem **Beiden-Seitenpuder „Goldperle“.** Jedes Paket enthält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen **„Goldperle“.** F 63

Fabrikant: **Carl Gentsch, Gölpi gen.**



**Makulatur**

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—

zu haben im **Tagblatt-Verlag** Langgasse 27.

Freitag, 7. Februar, abends 8 Uhr, im grossen Kinosaal, Friedrichstrasse 22:

# KONZERT

VON

**Gerda Hildebrandt-Schnéevoigt,**

unter gütiger Mitwirkung von **Wolfgang Ruoff**, Mänochen.

Eintrittskarten: Vordere reserv. Sitze 4 Mk., reserv. Sitz 3 Mk., unnum. Sitz 2 Mk., sind vorher in der Hof-Musikalien-Handlung von **Meinrich Wolf**, Wilhelmstr. 12, sowie abends an der Kasse zu haben. F 461

## Für „Baden-Baden“

Sprudelndes Tafelwasser aus den grossherzoglichen Thermalquellen unter Staatsaufsicht abgefüllt wird für Wiesbaden und Umgegend solventer

### Vertreter gesucht.

Nur Firmen, die bei der heim. Kundschaft eingeführt sind und möglichst eigenes Fahrwerk besitzen, werden berücksichtigt. Die vorzügliche Qualität des Wassers, welche jedes Konkurrenz-Produkt in den Schatten stellt, sichert einen Massenabsatz, der durch **wirklich grosszügige Reklame** noch unterstützt wird. Bewerbungen zu richten an „Baden-Baden Co. Ltd.“, Baden-Baden. (B.Z. 8642) F 2

## Ausgabestellen

des

# Wiesbadener Tagblatts

in

## Biebrich a. Rhein

sind die 34 folgenden:

- Adolfshöhe:** Horn, Wiesbadener Allee 72.
- Adolfstrasse:** Behmer, Adolfstr. 8; Krupp, Friedrichstr. 7; Krieger, Adolfstr. 17.
- Armenruhstrasse:** Hinkelmann, Armenruhstr. 14.
- Bahnhofstrasse:** Lauer, Bahnhofstrasse 15; Emmerich, Ede Gausgasse 1.
- Borchthoferstrasse:** Gaus, Borchthoferstr. 3.
- Burggasse:** Reibhöfer, Wiesbadenerstr. 84.
- Elisabethenstrasse:** Michels, Elisabethenstr. 19.
- Feldstrasse:** Lauer, Bahnhofstrasse 15; Schwind, Weiberggasse 21; Boh, Weiberggasse 32.
- Frankfurterstrasse:** Frey, Frankfurterstr. 17.
- Friedrichstrasse:** Krupp, Friedrichstr. 7; Krieger, Adolfstr. 17.
- Gartenstrasse:** Mohr, Kaiserstr. 45; Kersten, Gartenstr. 6.
- Gaugasse:** Lauer, Bahnhofstrasse 15; Schwind, Weiberggasse 21; Emmerich, Ede Bahnhofstr.; Frey, Gaugasse 26.
- Heppenheimerstrasse:** Frey, Frankfurterstr. 17.
- Hermannstrasse:** Groß, Hermannstrasse 12.
- Jahnstrasse:** Juli, Kaiserstr. 1.
- Kaiserstrasse:** Juli, Kaiserstr. 1; Mohr, Kaiserstr. 45; Geth, Kaiserstr. 55; Kaffner, Kaiserstr. 53.
- Kirchgasse:** Hindorf, Kirchgasse 34.

- Krankegasse:** Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Schner, Adolfstr. 8.
- Mainzerstrasse:** Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7; Gohringer, Wiesbadenerstr. 11; Krämer, Schloßstr. 27; Wehl, Ede Rathausstr.; Kemnich, Mainzerstr. 41.
- Rengasse:** Michels, Elisabethenstr. 19; Pallmer, Rathausstrasse 8a.
- Obergasse:** Krämer, Schloßstr. 27.
- Rathausstrasse:** Wehl, Ede Mainzerstr.; Pallmer, Rathausstr. 8a; Müller, Rathausstr. 78; Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7.
- Rheinstrasse:** Stadner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
- Sodgasse:** Hindorf, Kirchgasse 34.
- Schloßstrasse:** Krämer, Schloßstr. 27.
- Schulstrasse:** Juli, Kaiserstr. 1.
- Thelemannstrasse:** Müller, Rathausstr. 78.
- Weiberggasse:** Frey, Gaugasse 26; Schwind, Weiberggasse 21; Boh, Weiberggasse 32.
- Wiesbadener Allee:** Horn, Wiesbadener Allee 72.
- Wiesbadenerstrasse:** Bräuninger, Wiesbadenerstrasse 11; Gohringer, Wiesbadenerstr. 11; Brund, Wiesbadenerstr. 33; Reibhöfer, Wiesbadenerstr. 84; Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7; Kenzel, Wiesbadenerstr. 54.
- Wilhelmstrasse:** Reibhöfer, Wilhelmstr. 24.

## Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen.

Bezugspreis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

## Tagblatt

**Arthaus.** Ab 8.30 Uhr: Dritter großer Rasenball.  
**Kgl. Schauspieler.** Abends 7.30 Uhr: Der eingebildete Kranke. Der blaue Teufel.  
**Reibens-Theater.** Abends 7 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft.  
**Walballa.** Abends 9 Uhr: Großes Karnevalsfest des Singchors des Königl. Theaters zum Besten ihrer Unterhaltungsstätten.  
**Walballa Restaurant.** Abds 8 Uhr: Konzert.  
**Sichthallen-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung.  
**Biophon-Theater, Wilhelmstrasse 6.** (Hotel Monopol.) Nachm. 4-10, Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

**Altaraus' Kunstsalon, Lannustr. 8.**  
**Gaugers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 8.**  
**Kunstsalon Victor, Wilhelmstrasse 54.**  
 Die **Demminische Sammlung** kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Rathaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.  
**Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen.** Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).  
**Damen-Club E. S. Oranienstr. 15, 1.** Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.  
**Centralstelle für Krankenpflegerinnen** Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3-1/7 Uhr.  
**Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen:** im Rathaus von 9-12, und von 3-7 Uhr. **Männer-Abteilung** von 9-12, und von 3-6 Uhr. **Frauen-Abteilung 1:** für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. **Frauen-Abt. 2:** für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Die **Bibliotheken des Volkshilfsvereins** stehen jedermann zur Benutzung offen. Die **Bibliothek 1** (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: **Sonntags** von 11 bis 1 Uhr, **Mittwochs** von 5 bis 8 Uhr und **Samstags** von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 2** (in der Bücherschule): **Dienstags** von 5-7 Uhr, **Donnerstags** und **Samstags** von 5-8 Uhr; die **Bibliothek 3** (in der Schule an der oberen Rheinstr.): **Sonntags** v. 11-1 Uhr, **Donnerstags** und **Samstags** von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 4** (Steingasse 9): **Sonntags** v. 10-12 Uhr, **Donnerstags** und **Samstags** von 5 bis 8 Uhr; die **Philipp Wegmann-Bibliothek** (in d. Gutenbergstraße): **Sonntags** von 10 bis 12 Uhr, **Mittwochs** und **Samstags** von 4 bis 7 Uhr.  
**Verein Frauenbildung-Frauenklub** Lesezimmer: Oranienstrasse 15, 1. täglich von 10-7 Uhr. **Bibliothek:** **Mittwochs** u. **Samstags** Bücherausgabe von 4-5 Uhr nachmittags.  
**Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:** Seebenstrasse 13 bei Schuhmacher Gaus.  
**Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.** Meldestelle: Hermannstrasse 22, 1.  
**Gemeinsame Ortskrankenkasse.** Meldestelle: Luisenstrasse 22

## Berichtungen

Verzögerung von Mobilien usw. im Standlokale Kirchgasse 23, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 52, S. 7.)

## Wirtschaftliche Berichte

### Wieshof-Marktbericht

für die Woche vom 23. bis 29. Januar.

Wich- gattung	60 waren an-ge- troffen	Qualität	Preise von — bis	
			per	100 kg
Ochsen	86	I.	50	80
		II.	70	75
Kühe	175	I.	67	69
		II.	56	60
Rinder	—	I.	70	76
		II.	116	120
Schweine	1140	—	170	190
Mastfärb.	265	1 kr	130	140
Lammfärb.	119	Schaf- gewicht	156	160
Schaf	—	—	104	120

Wiesbaden, den 29. Januar 1908. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

## Wetterberichte

### Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

30. Januar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	1 Uhr abds.	Mitt
Barometer*)	753.4	754.1	754.8	753.9
Thermom. C.	1.1	4.0	1.7	2.1
Dun.sp. mm	4.2	3.7	4.0	4.0
Rel. Feuchtigk. (%)	85	61	77	74.8
Windrichtung SW. 2 SW. 2 SW. 1	—	—	—	—
Niederschlags-höhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 4.2	—	—	—	—
Niedrigste Temperatur 0.9	—	—	—	—

\*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

## Berichtungen

**Turnverein.** Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Zusammenkunft.  
**Turngesellschaft.** 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4.45-6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung.  
**Männer-Turnverein.** Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gefellige Unterabteilung.  
**Sportverein.** 6 Uhr: Übungsspiel.  
**Theosophische Gesellschaft.** (Adyar.) Abends 8.15 Uhr: Vortrag.  
**Wiesbadener Militär-Verein.** E. S. Abends 9 Uhr: General-Versammlung.  
**Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II., Wiesbaden.** Abends 9 Uhr: Versammlung.  
**Krieger- und Militär-Verein.** Wehr. 1879. Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.  
**Männergesangs-Verein Fidelity.** Abds. 9 Uhr: Probe.  
**Verein der Vogelkrieger.** Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.  
**Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.  
**Christlicher Verein junger Männer.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.  
**Gärtner-Verein Hedera.** Abds. 9 Uhr: Versammlung.  
**Bürgerhütten-Korps.** Vereinsabend. Probe.  
**Verein der Württemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend.  
**Club Borussia.** Vereinsabend und Versammlung.

## Theater-Concerte

### Königliche Schauspiele.

Samstag, den 1. Februar. 88. Vorstellung. 28. Vorstellung im Abonnement 18. Einmaliges Gastspiel des Kgl. Bayer. Hoftheaters. Direktor Konrad Dreher.

### Der eingebildete Kranke.

Lustspiel in 3 Akten von Moliere. Deutsch von Ludwig Fulda. (Ohne Paßen des Vorhangs.) In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Köchig.

- Personen:**
- Argan
  - Beline d. zweite Frau
  - Anaëstie, Argans Tochter
  - Leonor, ihre kleine Schwester
  - Beralb, Argans Bruder
  - Cléant
  - Dr. Diafoirus
  - Thomas Diafoirus, dessen Sohn
  - Dr. Burgon, Argans Arzt
  - Mieur de Apotheker
  - Herr de Bonnesol
  - Roar
  - Coquette, Argans Dienstmädchen
  - Frei Diener
  - Schauplay: Paris, Zimmer in Argans Haus.

Argan: Herr Hofschauspieler Konrad Dreher. Spielzeit: Herr Oberregisseur Köchig.

### Der blaue Teufel.

Ländliches Charakterbild mit Gesang in 1 Aufzuge von Max Stieler. In Szene gesetzt von Herrn Dir. Dreher.

- Personen:**
- Marie, französische Bäuerin
  - Toni, Soldat in einem bayerischen Jägerbataillon
  - Ort der Handlung: Dorf in Frankreich. Zeit: 1871.
  - Toni: Herr Hofschauspieler Konrad Dreher.
  - Spielzeitung: Herr Kapellmeister von Frankenstein.
  - Decorative Einr.: Herr Hofrat Schid.
  - Nach dem 1. Act findet eine längere Pause statt.
  - Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 2. Februar, bei aufgehobenem Abonn. nachm. 2.30 Uhr: Max und Moritz; abends 7 Uhr: Abonn. A: Lannhäuser.

### Wiesbadener Theater.

Stiftstrasse 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

### Kaiser-Panorama, Rheinstrasse 37.

Wöchentlich zwei Serien.

### Auswärtige Theater.

**Mainzer Stadttheater.** Samstag: Coangelmann — Sonntag, nachm. 3 Uhr: Dornrösche. Abends 7 Uhr: Der Ballerinaum.  
**Frankfurter Stadttheater.** Opernhaus. Samstag: Nabuccodonosor. — Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: Frühlingluft. Abends 7 Uhr: Der fliegende Holländer. — Schauspielhaus. Samstag: Maria Magdalena. — Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Derbschaft. Der rote Schornstein eger. Verköllert. Abends 7 Uhr: Urtel Nicola.

## Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rausch. Samstag, den 1. Februar. Tugendarten gütig. Künstlerarten gütig. Neu eingestudiert: **Die Stützen d. Gesellschaft.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Genriß Wien. Deutsch von Wilh. Ränge. Spielzeitung: Ernst Vertram.

- Personen:**
- Konrad Vernid
  - Petit, seine Frau
  - Olaf, beider Sohn
  - Hrl. Vernid, Schwester des Konfults
  - Joh. Ebnnefen, Frau Vernids jüngerer Bruder
  - Fraulein Devel, ihre ältere Halbgeschwester
  - Hilmar Lönnelien, Frau Vernids Tochter
  - Kaufmann Hummel
  - Frau Hummel
  - Fraulein Hummel
  - Kaufmann Wieseland
  - Kaufmann Altschick
  - Dino Dorff, ein junges Mädchen im Hause des Konfults
  - Professur Krapp
  - Schiffbauher Auler A. Milner-Schönau
  - Frau Doktor Vingen
  - Frau Hofmeister Holt
  - Fraulein Holt
  - Die Handlung spielt im Hause des Konfults Vernid in einer kleineren norwegischen Küstenstadt.
  - Nach dem 2. Act findet die größte Pause statt.
  - Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr.
  - Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 1/4 Uhr: Kinder. Abends 7 Uhr. Die Stützen der Gesellschaft.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 1. Februar, ab 8.30 Uhr abends in sämtl. Sälen. **III. grosser Maskenball.** Öffnung der Ballräume 7.30 Uhr. Zwei Ball-Orchester.

Anzug: Masken-Kostüm oder Ball-Toilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker. Eintrittspreise: Vorzugskarten für Abonnenten — bis spätestens Samstag nachmittags 5 Uhr gegen Abstempelung der Kurhauskarten zu lösen — 2 Mark, Nicht-Abonnenten 4 Mark (im übrigen gleichberechtigt mit der Tageskarte). Karten-Verkauf an der Tageskasse, für Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten. An diesem Tage gelbste Tageskarten zu 1 Mark werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Der grosse und kleine Konzertsaal bleiben, der Ballveranstaltung wegen, am Tage geschlossen. Ab 7.30 Uhr Eingang zu den Lesesälen, sowie dem Muschel-, Spiel- und Konversations-saal von der Gartenterrasse.

## Biophon-Theater,

## Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 6.

## Ida Hiedler,

Kgl. Hofopernsängerin,

als Elsa in „Lohengrin“.

## Joseph Josephi,

„Der Teufel lacht dazu“,

Duett „On e! Fichte“ aus „Lustige Doppelche“, „Klein Jappy“ aus „Die Geisha“.

## Wladimir Duron

russ. Vortragskünstler,

Duett aus der Operette „Vogel-händler“.

## Montblanc-Besteigung

Rivalin — Berliner Gänsebraten

— Traum der Modistin — Erlebnisse mit einer Kuh. 6322



**Rasiermesser** von 1 Mk. 25 Pf. an.  
**Rasierapparate** von 2 Mk. an.  
 Schneiden gut und billig.  
**Philipp Krämer,** Wehrgasse 27. ☎  
 Telefon 2079. ☎

### Der Pelz.

Von Hans Spillmann.

Verbotene

Ein Jahr war seit Lante Fröhens Tode ver-  
gangen. Der alte Pastor hatte nach dem Er-  
innerungstage einen Gang nach ihrem Grabe, um  
einen Kranz darauf niederzulegen. Er freute sich, zu  
bemerken, daß auch andere den gleichen Gedan-  
ken hatten: einige frische Kränze und Blumentöpfe  
lieferten den Kranz. Dagegen fiel ihm ein umfäng-  
licher Strauß etwas sonderbar auf: der war aus  
lauter grellfarbigen und lustigen Blumen gebunden  
und würde weit besser auf den Geburtstagsfest einer  
lebhaften Weltbühne, etwa einer Schauspielerin,  
als auf den Kirchhof gepaßt haben. Dem Pastor ging  
flüchtig der Gedanke an die wandernde „Schnur“  
durch den Kopf, die seit einigen Tagen in einem  
schneidenden Saale Stille aufgeführt mit Tischen  
wie „Der blutige Knochen um Mitternacht“ und ähn-  
liche Reden: er wunderte sich nicht über die Gedank-  
verbindung und verfolgte sie nicht weiter. Doch be-  
fremdete ihn etwas Unangenehmes für ihn; ihn zu ent-  
fernen war für ihn nicht berechtigt, aber er ver-  
deckte ihn nach Möglichkeit durch andere, bescheidenere,  
feinere Kränze und durch Lammzweige.

Als er in seine Wohnung zurückkehrte, meldete das  
Mädchen, daß ein Herr auf ihn warte. Was für ein  
Herr? Ein unbekannter, seiner Herr mit einem sehr  
schönen Pelz.

Mathie begab sich in sein Zimmer, wo der Gast ihm  
mit einer auffallenden Gebärde, die etwas zugleich  
Feierliches und Demütiges hatte, langsam entgegen-  
schritt. Eine etwas absonderliche Erscheinung: unter  
dem in der Tat kostbaren Doppelpelz, den er breit aus-  
einandergelassen hatte, so daß dessen ganze Breite  
recht zur Geltung kam, trug er einen ziemlich schäblichen  
Hut, und Hosen, die etwas zu kurz und etwas geflickt  
waren. Das Gesicht, noch nicht alt, aber stark ver-  
wittert, schaute von einer sorglich frisurten und  
reich pomadieren Mähne umrahmt, der man auf  
den ersten Blick ansah, daß sie künstlich gefärbt war.  
Der Pastor, obwohl er sonst nicht eben sehr welt-  
kändig war, bestimmte ihn in sich sofort: das ist einer  
von der Schnur.

Angenehm war ihm das nicht; denn erstens fürchtete er, einer Anleihe zum Opfer zu fallen — er kannte  
keine Bedürfnisse —, und zweitens galten ihm  
Komödianten als halb aridisches Volk, das sich in  
einem christlichen Pfarrhaus nicht gut ausnahm. Doch  
ein lässliches oder fast abweisendes Benehmen war ihm  
von der fargen Natur nicht verziehen worden: das  
einige, was er tun konnte, war, daß er ein ängstlich  
fragendes Gesicht aufsetzte, wobei er nach seiner Ge-  
wohnheit etwas schief durch die Brillengläser sah.

„Gehbrüder“, begann der Fremde, dieses Wort  
mit dreifacher Stofsbetonung in unendliche Rängen  
dehnend. „Sie sehen in mir den Direktor der zurzeit  
hier aufstrebenden Künstlergesellschaft und zugleich, was

verfehrt an dem Verkehr wachsenden Anteil. Die Zahl  
der Automobilreisenden, die im Sommer in Europa  
unterwegs waren, wird auf 8000 Reisegesellschaften —  
unter ihnen nicht weniger als 40000 Amerikaner — be-  
rechnet. In der Schweiz hat sich das Hotelwesen — be-  
sonders in der Gegend von Genève, vom Jahre 1880 bis heute  
entscheidende Wachstum, vom Jahre 1880 bis heute  
nahezu verdoppelt, die Zahl der Hotels ist von 1080 auf  
2000 gestiegen, und die Einnahmen der Gastwirte über-  
stiegen 200 Millionen Frank. Unteressant ist ein Ver-  
gleich der Angestelltenzahl in der Schweiz; die gesamte  
Landwirtschaft beschäftigt 45000 Arbeiter, die Badisten  
annähernd die gleiche Zahl, die Uhrmacher und Gold-  
arbeiter 44000 Angestellte und das Hotelwesen 33480.  
Unter den Schweizer Touristen stehen die Deutschen mit  
fast einem Drittel aller Gäste an erster Stelle. In Nor-  
wegen dagegen dominiert Amerika unter den 20000  
Reisenden, die alljährlich 12 Millionen im Lande lassen.  
Über die Zahl der Amerikaner, die alljährlich nach  
Europa reisen, gehen die Angaben auseinander; die  
genaueren Berechnungen schwanken zwischen 125 bis  
150000 Personen, die der alten Welt jährlich 5—600  
Millionen M. gutes Geld zubringen. Paris gewährt der  
Lobenswürdigkeit an der Einnahme, annähernd dreimal  
soviel wie Deutschland und England. Italiens Ein-  
nahmen von den reisenden Amerikanern entsprechen  
annähernd den deutschen und englischen zusammen.

Nur noch weibliche Gäste will der russische Unter-  
richtsminister für die Schulen einführen. Alle fremd-  
wärtigen Posten sollen mit Frauen besetzt werden.



\* Jesus im Wandel der Zeiten von Dr.  
Joh. Mehl (Hermann Seemann Nachf., Berlin NW.  
87). — Das Jesus-Problem, das im Laufe der Zeit so  
vielfach und so verschieden behandelt worden ist von  
Dichtern, Philosophen und Religionsgelehrten, wird hier  
abermals zum Gegenstand der eingehenden Betrachtung  
genommen. Nicht reicht dem Verfasser die Hand, um ihn  
auf den Weg zum tiefsten Nachdenken über diese Frage  
zu bringen. Und was er sagt, ist gewiss Wahrheit.  
Nicht verdrängt er seine Zusammenstellung aller  
wichtiger Anschauungen der führenden Geister auf  
diesem Gebiet und letztendlich sind seine Auseinander-  
setzungen mit Strauss, Renan, Darnad, Dand, Grensen,  
Kamann und auch Kossel. Der billige Preis  
1 M. wird es ja ermöglichen, daß recht viele Leser sich  
mit diesem wichtigsten religiösen Problem beschäftigen  
können.

\* Gsell's Pelz „Italien in 60 Tagen“. 9. Auf-  
lage. Mit 22 Karten und 41 Plänen und Grundrissen. In  
Kleinformat gebunden 9 M. (Meyer's Reisebücher). In  
der Zeit des Pelzverkehrs hat sich in Leipzig und  
Berlin die hohe Empfehlung dieses von allen Italiens-  
reisenden, die sich ihm einmal anvertraut haben, als vorzüg-  
lich amerikanischen Führers in die Tasche, das bereits 2 Jahre  
nach Erscheinen der letzten Auflage eine neue notwendige ge-  
worden ist. Was sie bietet, vertritt auf genaue Information,  
nen, die Professor Dr. H. Schöner-Rom, Gsell's Pelz be-  
züglicher Nachfolger als Mitarbeiter von Meyer's Italien-  
führer, auf geschickten Reisen für die neue Auflage an  
Ort und Stelle eingeschoben hat. Ebenso sorgfältig sind die  
Verkehrsverhältnisse nachgeprüft worden, so daß wir  
9. Auflage von Gsell's Pelz. Italien in 60 Tagen in allen  
Funktionen der Gegenwart angepökt finden. Sowohl in den  
deutschsprachigen Karten und Plänen ist alles Neuentstandene  
genauvollständig nachgetragen. Auch die vielfachen Veränderungen,  
die gerade in den letzten Jahren die Neuordnung ganzer  
Provinzen oder einzelner ihrer Teile verursacht hat, haben ein-  
gehende Berücksichtigung erfahren. Besonders auffällig  
kommt dies bei den großen Sammlungen des National-  
museums in Neapel zum Ausdruck. Der illustrierte Band  
umfaßt 602 Seiten in dem bekannten Format der Meyer'schen  
Reisebücher. Zur Zweckmäßigkeit des Reisenden kann er  
aber leicht in zwei handliche Teile auseinandergenommen  
werden. Wir können die neue Auflage dieses idealen Reise-  
buchs, das seinen Platz in der Reisebibliothek verdient, langst  
erworbt hat, allen Interessenten mit gutem Gewissen an-  
gelegentlich empfehlen.

schritten den Sachboden weg, saßen sich die Säcke über  
den Kopf, besaßen sie an den Hüften mittels des  
Schließbogens, kurz: machten sich daraus einen Rod. Und  
besahnt sieht man jetzt im Kongress so viele Regie-  
rungen, deren Mäde hinten die merkwürdige Aufschrift:  
„Rüssel-Genium“ tragen.

\* Der Fremdenverkehr. Mit den Fortschritten der  
internationalen Verkehrsmittel hat der Fremdenverkehr  
für die europäischen Mittelstaaten eine stetig wachsende  
Bedeutung gewonnen die Charles R. Spence im neuesten  
Heft der „American Review of Reviews“ in Zahlen auf-  
zählt. Nicht nur Italien und die Schweiz, auch Frank-  
reich verbannt einen entscheidenden Teil seines nationalen  
Einkommens den Fremden, und es wird manchen über-  
raschen, daß die Summen, die von Reisenden in Frank-  
reich zurückgelassen werden, 200 Millionen M. erreichen.  
Pariser Bankiers geben eine noch höhere Zahl an,  
2400 Millionen M. Das bedeutet eine Einnahme von  
nicht weniger als 64 M. auf den Kopf der Bevölkerung,  
eine Ziffer, die sich neben den 100 M. pro Kopf, die der  
Export französischer Erzeugnisse darstellt, nicht zu ver-  
heßen braucht. Die Schweiz bezieht von den Fremden  
einen höheren Gewinn, als ihr Außenhandel abwirft,  
und auch die italienischen Nationalökonomien haben  
kürzlich einräumen müssen, daß das Gold der fremden  
Touristen der italienischen Industrie und dem Handel  
noch heute die Woge hält. Die Einnahmen Italiens  
aus dem Fremdenverkehr werden auf nicht weniger als  
400 Millionen im Jahr geschätzt, also nahezu die gleiche  
Bruttosumme wie der Gesamtexport in den Monaten  
Januar bis Mai. Selbst der reiche John Bull verkennt  
nicht den Goldstrom, den die Fremden, insbesondere die  
Amerikaner, ihm zuführen, und auch Deutschland, der  
Kontinent westliche Einnahmen. Im wesentlichen frei-  
lich muß man den Engländern und Deutschen einräumen,  
daß sie zur Befriedigung der eigenen Reiselust mehr  
ausgeben, als sie von Fremden zurückhalten. Seit  
sehr ist der Reiseverkehr mit dem Steigen und Fallen  
der allgemeinen wirtschaftlichen Lage aufsässig verknüpft  
und daraus auch erklärt sich der gewaltige Aufschwung,  
den seit dem Jahre 1900 der Fremdenverkehr genommen.  
Das Dampferwesen, die Eisenbahnen haben eine ge-  
waltige Arbeit geleistet; allein die Schiffsahrtsgesell-  
schaften haben in den letzten Jahren für 400 Millionen  
neue Frachtschiffe erbaut, die im wesentlichen dem Per-  
sonenverkehr dienen. London, vor zehn Jahren noch  
die Stadt der schlechtesten Fremdenversorgung, hat mehr  
als ein Dutzend luxuriöser Reisehotels neu errichtet,  
Paris hat seine Hotels verdoppelt und selbst die  
italienischen Fremdenplätzen haben ihre antebellane  
Mannkraft im allgemeinen augenscheinlich erhöht. Komfort  
gewährt. Es ist nicht zu verkennen, daß der reisende  
Amerikaner einen Hauptfaktor in dieser schließlichen Ent-  
wicklung darstellt. Die Zeit liegt nicht allzufern zurück,  
da die Amerikaner für Europa nur Snappy vier Monate  
opfereten; der Mal und der Juni brachte eine Hochflut  
von transatlantischen Touristen, die dann im August  
und September wieder raslos verschwanden. Jetzt beginnt  
man in der neuen Welt schon unmittelbar nach West-  
nachten die Koffer zu packen, und die Mittelmeer-Schiffe  
vom Januar bis Mai sind schon monatelang vorher  
ausverkauft. In Italien kann man heute von einer  
ununterbrochenen Fremdenwelt sprechen, die Furcht vor  
der Sommerhitze und dem Döber ist geschwunden und  
die Reisen, in denen früher niemand nach Mittel- und  
Südtalien reiste, werden heute als die herrlichsten ge-  
priesen. Der Engländer verlor seinen Winter im  
Wegadin, in Montreux, St. Moritz und Grindelwald,  
und der mächtig aufstrebende Winterport vergrößert  
von Jahr zu Jahr die Zahl der Wintergäste. Paris ist  
freilich noch immer das erste Sehenswürdigkeit des Reisen-  
den, und hier stellen Engländer und Amerikaner die  
überwiegende Zahl der Gäste. Aber auch die bisher  
stark vernachlässigten Provinzialstädte, die Schloßgegen-  
den, nehmen neuerdings dank des steigenden Automobil-



## Landwirtschaft und Gartenbau.

Maßstab vergrößert

### Gartenkalender für Februar.

Ein gut Teil des ziemlich strengen Winters scheint vorüber zu sein, wir wollen hoffen, daß nicht allzuviel mehr nachkommt, doch wird immer noch einige Zeit vergehen, bis die 40 bis 45 Zentimeter dicke Frostsicht an allen Stellen aus dem Boden verschwunden sein wird. Ein solch langer Stillstand aller Erdarbeiten kommt in unserem Klima nur selten vor, man rechnet nicht damit, daher kommt es, daß manche Erdarbeiten im Rückstande sind, die wir nun hoffentlich im kommenden Monat nachholen können. Jetzt schon über den Frostschaden ein Urteil zu fällen, ist noch verfrüht, soviel steht aber fest, daß alle niederen Pflanzen, sowohl Gemüse- wie Bierpflanzen, infolge der Schneedecke gut überwintert haben, während an höheren Pflanzen, wie Evonymus, Aucuba, Kirschlorbeer und dergleichen sich die Frostwirkung jetzt schon zeigt, aber nicht in dem Maße, daß ihr Eingehen zu befürchten ist.

In einem Eingefandte des „Wiesbadener Tagblatts“ gegen Ende Januar wird das alljährliche Schneelosen bei Schneideisen der Biergärten in hiesigen Gärten gerügt, und mit vollem Recht. Als Entschuldigung in manchen Fällen könnte der Umstand dienen, daß viele Straucharten infolge Mangel an Luft und Licht durch nebenstehende Bäume und Gebäude nicht mehr zum Blühen und zur Entfaltung ihrer malerischen äußeren Form kommen können. Aber selbst in solchen Fällen ist das alljährliche Beschneiden der Jahrestriebe sinnwidrig, da es die Sträucher nicht mal blüht und blühen macht, sondern sie zwingt, immer wieder lange, kahle Triebe hervorzubringen und dadurch die natürliche Gestaltung, die jeder Strauchart eigen ist, gänzlich verloren geht. Alle Strauchpflanzen bedürfen allerdings von Zeit zu Zeit des kräftigen Schnittes, damit sie unten nicht kahl werden und damit ihre Blüten an kräftigen Zweigen sich entwickeln, wo sie größer werden als an den Enden alter, vielverzweigter Äste. Es ist hierbei besonders auf die Art, wie und wann die Blüte erscheint, Rücksicht zu nehmen. Sträucher, welche im Frühjahr nur aus dem alten Holze Blüten, werden nur ausgelichtet. Will man sie auch einpflanzen, so geschieht dies direkt nach der Blüte, damit sie noch in demselben Jahre kräftige Triebe für den kommenden Flor bilden können. Alle Sträucher, welche am jungen Triebe blühen, können in der winterlichen Ruhezeit ohne Schaden für die Blüte gekürzt werden, doch beachte man dabei immer, daß die eigentümliche äußere Form derselben dadurch nicht verletzt. Um schöne Strauchpartien zu haben, bleibt immer das Wichtigste: Luft und Licht, und dieses nötige Beleuchtungselement zu schaffen, ist die schwierigste Aufgabe in den meisten unserer Stadtgärten.

Um den Gehölzgruppen eine größere Mannigfaltigkeit zu geben, werden Blumen am Rande derselben angepflanzt. Es entspricht dies auch ganz der neueren Geschmacksrichtung, da regelmäßige Blumenbeete immer mehr aus unseren Gärten verschwinden. In der Gartenrein, so kann es überall geschehen, in größeren Gärten dagegen muß diese Ausschmückung auf die bevorzugten Plätze beschränkt bleiben, weil sonst der Blumen sowohl für die Schönheit als für die Unterhaltung zu viele würden. Diese Blumenränder sind eigentlich Rabatten, aber von ungleicher Breite und an auffallenden Stellen mit hübschen Ausladungen (Vorsprüngen)

der Gebüsche gehen sie in die Breite über. Die Bepflanzung ist teils einfarbig und von einer Blumenart und Sorte, oder sie ist wie die der buntenfarbigen Rabatte gemischt. Letzteres ist zur Abwechslung nötig und besonders nahe an den Wegen wirkungsvoll, weil buntenfarbige Anstellungen durch die Entfernung verlieren. Aus demselben Grunde werden die entfernteren einfarbig gemacht, wobei man leuchtende Farben wählt. Es steigert den Eindruck des Ganzen, wenn diese Blumenränder streifenweise unterbrochen werden. Dies ist schon deshalb nötig, weil die Gebüsche, vor welchen Blumen stehen sollen, beschnitten werden müssen, wo dann alle Gebüsche feste Ränder bekommen würden, während der größte Reiz dieser Naturnachahmung in der natürlichen Ausbildung und dem Vortreten und Überhängen der Äste besteht. Je natürlicher die Anlage durch Gebüschpflanzungen ist, desto weniger darf der Blumenschmuck davor die künstliche Entschönerung bemerken lassen. Die Blumen müssen aussehen, als wären sie von selbst dort gewachsen. Höhere vermischt gleichsam mit dem Gebüsch, niedrige mit dem Rasen. Auch einzelne Sträucher und von unten bezweigte kleinere Bäume, besonders immergrüne Bäume und Koniferen können derart mit Blumen besetzt werden, daß diese scheinbar wild dazwischen hervorwachsen. Hierzu eignen sich besonders feurige Farben. Dagegen steht es gesondert aus, wenn um Gefiräucher oder Baumstämme förmliche Beete angelegt werden.

Damit später kein Zeitverlust entsteht, ist es gut, schon jetzt eine Einteilung zu treffen, was auf den verschiedenen Rändern und Rabatten gesät und gepflanzt werden soll. Es sind jetzt die nötigen Samen anzuverschaffen und dabei zu berücksichtigen, daß bei allen Blumen-, Gemüse- und Holzpflanzen eine Wechselwirtschaft ebenso nötig ist wie bei den Feldfrüchten. Der Ertrag aller Pflanzen nimmt trotz der besten Düngung ab, wenn sie mehrere Jahre hintereinander auf demselben Land gebaut werden; kein Baum gedeiht freudig in demselben Boden, in welchem bereits ein solcher derselben Art unmittelbar vorher gestanden und die Stoffe zu seinem Wachstum aus dem Boden entnommen hat. Deshalb wechselt man auch in den Hausgärten mit dem Standorte der Pflanzen. Bei den Gemüsepflanzen hat man noch besonders zu berücksichtigen, daß alle Kohlarten, Salate, Küchenkräuter, Spinat, Gemüsepflanzen, Gurken zu den starkzehrenden Gewächsen zählen, daher frisch gedüngten Boden verlangen, daß Wurzel- und Knollengewächse zu den mäßig zehrenden und die Hülsenfrüchte zu den wenig zehrenden Pflanzen gehören und daher erstere auf starkzehrende, letztere auf Wurzel- und Knollengewächse ohne Düngung folgen können.

Im Gemüsegarten kann man gegen Ende des Monats bei besonders günstiger Witterung einige gegen Kälte weniger empfindliche Pflanzen oder solche mit lang andauerndem Keimungsprozess ansäen, z. B. Karotten, Zwiebeln, Petersilie, auch Salat und die verschiedenen Kohlarten. Wenn aber das Land sich nicht locker bearbeiten läßt, so ist es besser, derartige Arbeiten in diesem Monat zu unterlassen.

Im Obstgarten darf das Beschneiden der Bäume jetzt nicht länger verschoben werden; es sollte immer möglichst früh geschehen, ehe sich der Baumfrost in Bewegung gesetzt hat. Dies gilt namentlich auch für Weinstöcke. Allzu stark wachsende und infolgedessen unfruchtbare Bäume kann man durch etwas späteren Schnitt (im März und April) im Holzwachstum mäßigen und dadurch zum Ansehen von Fruchtholz zwingen. Die

Pfropfreiser werden jetzt geschnitten, sorgfältig mit Nadeln versehen und an einem schattigen Orte gut aufbewahrt.

Zur Förderung des nassauischen Obstbaues kommen nach einer Besetzung im „Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ (Nr. 4 vom 25. Januar) enthaltenen Bekanntmachung des Vorsitzenden der Kammer bei der diesjährigen Preisverteilung derselben und des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte eine Anzahl Preise für Obstbau an Lehrer, Obstdücker und an sonstige Förderer des Obstbaues aus dem 5., 6., 7. und 8. landw. Bezirksverein, wozu die Kreise Unterwesterwald, Oberlahn, Limburg und Unterlahn gehören, zur Verteilung. Die Bewerbungen um diese Preise sind bis längstens den 31. Mai d. J. an das Bureau der Kammer einzureichen. Später eintreffende Gesuche werden nicht berücksichtigt. Preise werden erteilt: a) Lehrern für die beste Unterweisung der Schulfugend in der Pflanzung und Pflege der Obstbäume: zwei Preise zu 60 und 30 M.; b) Lehrern für die bestgehaltene Gemeindegemeinschaft und darin erteilten Unterricht an die Schulfugend: zwei Preise zu 40 und 30 M.; c) Obstdücker für größere Obstplantagen auf Acker und in Baumgärten: Diplome, ein Preis von 40 M. und ein Preis von 30 M.; d) sonstigen Förderern des Obstbaues für Maßnahmen zur Hebung desselben: Diplome, ein Preis von 40 M. und ein Preis von 30 M. Nähere Ausführungen enthält das betreffende Amtsblatt.

Tomaten. Die Tomaten werden im Februar in Töpfe, die an das Zimmerfenster gestellt werden, ausgesät. Erst Mitte Mai werden sie, wenn möglich zusammen mit der Topferde, an einen geschützten Ort ins Freie gepflanzt. Nach dem Pflanzen werden sie tüchtig angegossen. Der Pflanzenabstand soll 60-80 Zentimeter betragen. Die Tomaten werden hauptsächlich vereinzelt an Stäben gezogen und von Zeit zu Zeit aufgebunden. Während der Blütezeit darf nicht gegossen werden, nachher, wenn die Früchte angeht haben, um so mehr. Dann werden auch die Seitentriebe angeheftet und die Blätter über der äußersten Frucht entfernt. Durch das Ausbrechen der Blätter verschafft man den Sonnenstrahlen besseren Zutritt, was zum frühen Ausreifen der Früchte beiträgt. Bei rechter Pflege und Behandlung trägt die Tomate reichlich, so daß der Bedarf für eine mittlere Haushaltung durch 10 bis 12 Pflanzen schon gedeckt wird. Früchte, die im Herbst noch nicht vollständig reif sind, kann man nach der Ernte noch nachreifen lassen.

Die Büschelaprikose. Alle guten und vorzüglichen Eigenschaften, welche man an eine Aprikose überhaupt nur stellen kann, gibt der Vorherrscher des Deutschen Pomologenvereins dieser noch wenig bekannten Sorte mit auf den Weg als Empfehlung. Sie hat zwar keine Früchte, aber, wie der Name sagt, in Büscheln stehend, die ganz vorzüglich zum Einmachen sich eignen. Das Fleisch der Frucht ist saftig, der Kern leicht vom Fleische lösend. Die Anpruchslosigkeit des Baumes, seine frohnde Gesundheit, seine Unempfindlichkeit gegen Frühlingserfroste, Witterungsunbilden und seine alljährliche Fruchtbarkeit mühten dieser Sorte eine weit größere Verbreitung in dem Hausgarten verschaffen. Die Erntemengen eines einzigen Baumes werden wie folgt angegeben: 1903 492 Pfd., 1904 539 Pfd., 1905 110 Pfd., 1906 400 Pfd. und 1907 343 Pfd. Es empfiehlt sich gewiß, manchen widerwärtigen Aprikosenbaum mit dieser eminent fruchtbaren und brauchbaren Sorte umzupropfen.

**CHOCOLADEN & CACAO ALPIURSA**  
der Berner Alpen-Milchgesellschaft



**Coffeinfreier Kaffee**

für alle leidenden und nervösen Personen, denen der Genuss von Kaffee untersagt ist. Voller Kaffeegenuss ohne schädliche Nebenwirkung

**Wirklicher Natur-Kaffee! Kein Surrogat!**

Engros-Niederlage: Ed. Weygandt, Kirchgasse.



1.95.  
**Hauschuhe**  
mit feinem Einsatz, genähte Sohle u. mit Absatz, das Paar 1.95.  
Dieselben ohne Einsatz und ohne Absatz für 1.15 das Paar.

**Damenstiefel**  
hochfeine echte Vorstich, in eleganter runder Form, für 7.50 das Paar

**Reparaturen**  
jeglicher Art werden schnellstens zu sehr mäßigen Preisen besorgt.

**Konsum,**  
19 Kirchgasse 19,  
an der Luisenstraße,  
Marktstr., Ecke Grabenstr.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.



# Sehr beliebt bei Damen und Herren sind die Salamander-Stiefel.

Einheitspreis für Damen und Herren Mk. 12.<sup>50</sup>.

Salamander Luxus Mk. 16.<sup>50</sup>.

Musterbuch gratis und franko.

Versand nach ausserhalb prompt.

## Salamander

Schuh-Gesellschaft m. b. H.,  
Wiesbaden, Langgasse 2.

**Vorzüglich**

leichtverdaulich und nahrhaft ist

### Stemler Zwieback

Feinste Zugabe zu Aufgussgetränken, Milch oder Wein  
Magenleidenden ärztlich empfohlen!

Ferd. Stemler, Hotelier  
Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik  
Gegr. 1788, Friedrichsdorf (Tenns).

Depôt **August Engel** Taunusstr. 12-16.  
Wilhelmstr. 2, Ecke Rheinstr. 1404

**Großes Preischießen mit Konzert**  
von Samstag, 1. bis Mittwoch, 5. Febr.,  
„Zum Niederwald“, Niederwaldstraße 10.  
Chr. Pink.

**Rauchtabak**

Gratis u. franco sende ich Ihnen auf Wunsch eine Rauchprobe mein. unt. Nr. 35 850 patent. gesch. Premium-Tabak. Derselbe ist unübert. im Wohlgeschmack u. feil. Aroma, gesund u. äusserst billig.

Reich. Hüter, Tabakfabrik, Wiesbaden (Bayern), 12 P 100

**„Adolfsbad“**  
Wiesbaden, Friedrichstraße 46.

Bannen, Dampf-, Kohlenäure-, sowie sämtl. Medizinalbäder, Sitz-, Wechsel- und Dampfbüden, Packungen,  
elektr. Licht- und Wasserbäder (Wechselstrombäder),  
Bogen- und Glühlichtbestrahlungen, Sand- und Vibrationsmassage. 9842

**Gummi-Betteinlagen,**

garantiert wasserdicht.  
für Wundheilung, Kranke und Kinder.  
von Mk. 1.30 an per Meter.

**Windelhöschen,** bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

**Chr. Tauber,** Kirchgasse 6.  
Telefon 717.

**Katholische Kirchensteuer.**

An die Einzahlung der Kirchensteuer pro 1907/08 wird mit dem Bemerkten erinnert, daß vom 15. Februar ab das Mahnverfahren erfolgt.  
Katholische Kirchenkasse. P 322

**Plüß = Staufer = Kitt**  
ist das Beste zum Sitten zerbrochener Gegenstände.  
Zu haben bei:  
Gottfr. Broel, Sub. H. Broel,  
Hausbau- u. Geräte, Wilhelm  
Nachenheimer, Adler-Drogerie,  
E. Hoebus, Drogerie. P 153

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich  
kein Chlor  
kein Leiben

# Persil

vollständig ungefährlich  
kein Waschbrett  
kein bürsten

Modernes Waschmittel  
für jede Waschmethode passend

**Henkel & Co. Düsseldorf.**

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. P 106

Feinste spanische

# Orangen

12 Stück 30 Pf.

empfiehlt

**Gier-Großhandlung P. Lehr,**  
4 Eisenbahnstraße 4. 145

**Bekanntmachung!**

Am Montag, den 3. Februar, beginnt der

# Total-Ausverkauf

meines Geschäfts Langgasse 14 wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe. Sämtliche Waren sind im Preise bis zu **50%** ermässigt.

Das Lager muss in kurzer Zeit wegen Uebergabe des Hauses geräumt sein.

Laden-Einrichtung, Gasbeleuchtung, sowie 12 fast neue elektrische Bogenlampen spottbillig zu verkaufen.

14 Langgasse 14.

# Simon Meyer.

K 13

# Am tliche Anzeigen

des  
Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:  
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.  
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 10. Samstag, 1. Februar 1908. 1908.

## Zwangsvorsteigerung.

Das den Eheleuten Fuhrunternehmer Josef Dümlein und Emma, geb. Greis, in Wiesbaden gehörige Hausgrundstück, Lahustr. 22, mit 18,58 a Flächeninhalt und 3954 Mark Gebäudewert, soll im Geschäftsgebäude des Amtsgerichts, Zimmer Nr. 63, am **2. April 1908, vormittags 10 1/2 Uhr**, zwangsweise versteigert werden.

F 255  
Wiesbaden, 25. Januar 1908.  
Königliches Amtsgericht,  
Abteil. I c.

## Neubau

### Artillerie-Kaserne Wiesbaden.

Die Erd-, Maurer- und Asphalt-Arbeiten für den II. Bauabschnitt — Wirtschaftsgebäude, Ställe I, II und III, Krankenstall, Reitbahn, Geschüttschuppen, Beschlagsmiede und Mannschaftslarvne — einschl. Lieferung aller Baustoffe sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden.

Verfiegelte und eigenhändig unterschriebene Angebote mit entsprechender Aufschrift nebst Proben sind bis zum Zeitpunkt der Eröffnung am **Donnerstag, den 13. Febr., morgens 10 Uhr**, an das **Militär-Bauamt Wiesbaden, Johannisbergerstraße 3, I**, einzufenden. Dasselbst liegen bis zum genannten Tage Zeichnungen und Bedingungen an Werttagen von 8 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr zur Einsicht aus. Bewerber erhalten Anbotswortlaut daselbst gegen Einzahlung von 2.00 Mk. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

### Militär-Bauamt Wiesbaden.

## Bekanntmachung.

Am **Dienstag, 18. Febr. 1908, früh 10 Uhr**, soll die Lieferung des Bedarfs an Petroleum, Holz, Seife, Soda, die Anfuhr der Steinkohlen, die Abfuhr von Müll und Asche und der Verkauf des ausgelagerten Bettstrohes für die hiesigen Garnison-Anstalten für 1908 im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Rheinstraße 47, öffentlich vergeben werden.

### Garnison-Verwaltung Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

betreffend die Außerursachung der Eintalerstücke deutschen Geprägtes. Vom 27. Juni 1907.

Auf Grund der Art. 8, 15, Abs. 1, Ziffer 1, des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1. Die Eintalerstücke deutschen Geprägtes gelten vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Taler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wertverhältnis von drei Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umtauschung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie verfallene Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1907.  
Der Reichskanzler.

In Vert.: Freiherr von Stengel.  
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 2. Januar 1908.  
Der Polizeipräsident: v. Schend.

## Vorschriften

über den Geschäftsbetrieb der gewerbmäßigen Vermittlungs-Agenten für Immobilien-Verträge (Immobilienmakler).

Auf Grund des § 38, Abs. 4 der Gewerbeordnung (R.-G.-Bl. 1906, S. 871) bestimme ich folgendes:

1. Personen, welche den Kauf oder Tausch von Grundstücken oder die Beschaffung oder Begebung von Hypotheken gewerbmäßig vermitteln (Immobilienmakler), haben ein Geschäftsbuch nach dem anliegenden Muster zu führen.

2. Das Geschäftsbuch muß dauerhaft gebunden, mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein und vor der Angebräunahme von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abgeimpelt werden.

3. In das Geschäftsbuch sind alle schriftlichen und mündlichen Geschäftsaufträge im Laufe des Tages, an dem sie eintreffen, in der Reihenfolge des Eingangs unter fortlaufender Nummer vollständig einzutragen. Die im Geschäftsvertriche vermittelten Geschäfte sind unmittelbar im Anschluß an den Geschäftsabluß in die Spalte 5 bis 7 einzutragen. Hierbei sind nur solche Angaben aufzunehmen, welche für die Beurteilung der von dem Immobilienmakler vermittelten Tätigkeit von Bedeutung sind. Ist ein Geschäft ohne besonderen Auftrag vermittelt worden, so sind die Spalten 2 bis 4 zu durchstreichen. Findet eine Erledigung des Auftrages nicht statt, so fällt die Ausfüllung der Spalten 5 bis 7 fort und ist ein entsprechender Vermerk in Spalte 10 „Bemerkungen“ aufzunehmen.

Der Eingang der Gebühren, Kostenvergütungen und Kostenvorschüsse, sowie der Empfang von Wertpapieren, Bargeldbeträgen, Urkunden (Schuldschreibungen, Wechsel, Pläne, Rechnungen) usw. sind am Tage des Einganges oder Empfanges in den Spalten 8 und 9 zu vermerken.

Alle Eintragungen in das Geschäftsbuch sind mit Tinte in deutscher Sprache und in deutschen oder lateinischen Schriftzeichen zu bewirken.

4. In Fällen, in denen die Erledigung des Geschäftsauftrages eine Reihe von Einzelhandlungen erfordert, sind zugleich nach Eintragung des Auftrages in das Geschäftsbuch besondere Handakten zu bilden; in ihnen sind alle in den Händen des Immobilienmaklers zurückerhaltenden Entwürfe, Vollmachten, Schriftstücke, Belege, Rechnungen, Quittungen und andere Eingänge nach der Reihenfolge des Datums zu vereinigen. Die Handakten sind fortlaufend mit Seiten- oder Blattzahlen zu versehen. Auf dem Umschlage sind Name, Stand, Wohnort und Wohnung des Auftraggebers, der wesentliche Inhalt des Auftrages und die Nummer des Geschäftsbuches anzugeben.

5. Für die ordnungsmäßige Führung des Geschäftsbuches und die Handakten ist der Gewerbetreibende auch dann persönlich verantwortlich, wenn er sie einem Dritten übertragen hat.

Das Geschäftsbuch, das nicht mehr benutzt werden soll, ist unter Angabe des Datums abzugeben, der Ortspolizeibehörde zur Verfügbung des Abschließes vorzulegen und nebst den Handakten fünf Jahre aufzubewahren. Nach dem Abschluß dürfen weitere Eintragungen in das Geschäftsbuch nicht mehr gemacht werden.

6. Jedes Schriftstück, das der Gewerbetreibende in Verfolg eines Geschäftsauftrages an Behörden oder Privatpersonen richtet, muß auf der ersten Seite oben links am Rande mit seinem Namen, seiner Wohnung (Geschäftslokal) und der laufenden Nummer des Auftrages im Geschäftsbuche versehen sein.

7. Die Gewerbetreibenden haben jeden Wechsel des Geschäftslokales binnen einer Woche und ferner Namen und Wohnung der von ihnen in ihrem Gewerbebetriebe beschäftigten Personen binnen einer Woche nach dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen, im übrigen binnen einer Woche nach dem Inkrafttreten der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

8. Die Ortspolizeibehörden und ihre Organe können von dem Gewerbetreibenden Kenntnis nehmen und zu diesem Zwecke die für den Betrieb bestimmten Räume jederzeit betreten und dort die Geschäftsbücher und Handakten im Dienstsaal der Ortspolizeibehörde vorgelegt werden, und daß ihnen über den Geschäftsbetrieb Auskunft erteilt wird. Dasselbe gilt, wenn der Geschäftsbetrieb eingestellt wird.

9. Diese Vorschriften finden auf Personen, welche als Kaufleute zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, keine Anwendung. Jedoch sind die Ortspolizeibehörden befugt, auch diesen Personen die Befolgung der Vorschriften ganz oder zum Teil zur Pflicht zu machen.

10. Diese Vorschriften treten am 1. Januar 1908 an Stelle der Vorschriften vom 23. Juni 1900 in Kraft.

11. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 148, Abs. 1, Ziffer 4a der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Berlin, den 20. November 1907.

Der Minister für Handel und Gewerbe: Desbrü.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Januar 1908.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

## Geschäftsbuch.

1. Laufende Nummer	2. Datum des Einganges des Auftrags	3. Name, Stand u. Wohnung des Auftraggebers	4. Inhalt und Art des Auftrags	5. Name, Stand u. Wohnung der Vertragsschließenden	6. Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses	7. Wesentlicher Inhalt des vermittelten Geschäfts			8. Erhobene Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvorschüsse, gesondert nach Art und Betrag	9. Empfangene Wertpapiere, Bargeldbeträge, Urkunden u. dergl. (Schuldschreibungen, Wechsel, Pläne, Rechnungen usw.), unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände	10. Bemerkungen
						a) Gegenstand	b) Betrag des Kaufpreises oder der Hypothek	c) Sonstige wesentliche Bedingungen des Geschäfts			

### Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den königlichen Gewerbeaufsichtsbeamten (Gewerbeamt) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Weisungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120—4 der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.

Wiesbaden, den 7. Nov. 1907.  
Der Polizeipräsident: v. Schend.

### Nassauischer Zentralwaisenfonds.

Wirtschaftliche Stiftung für arme Waisen. Im Frühjahre l. J. gelangen die von dem Nassauischen Stiftungsfonds, als von 20 000 Mk., aus dem Rechnungsjahre 1907 im Betrage von 800 Mk. zur Veranschlagung.

Nach dem Testamente des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Rinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für die Verwaltung des Zentralwaisenfonds berufen worden ist und die sich seit der Entlassung aus der Waisenerziehung stets untadelhaft betragen hat, fröhlichst fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattungs- oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenerziehung;

2. über deren derzeitige Beschäftigung;

3. über die geplante Verwendung der erbetenen Summe im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1908 eingeht, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1908.  
Der Landeshauptmann.

### Bekanntmachung.

Behufs Zurückstellung vom Militärdienst haben sich diejenigen Leute, welche im Betrage des Verrechnungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind und in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, d. h. im Jahre 1888 geboren sind, bei der Ersatz-Kommission hierseits, Friedrichstraße 17, Zimmer Nr. 33, zu melden.

Die Meldungen haben innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis 15. Februar d. J. zu erfolgen und ist dabei der Verrechnungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst vorzulegen.

Verständnis dieser Meldung hat gemäß § 28 ad 7 der Wehrordnung eine Bestrafung wegen Verstoßes gegen die Melde- und Kontroll-Vorschriften zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1908.  
Der Ersatz-Kommissionar Wiesbaden (Stadt).

### Bekanntmachung.

Der nördliche Kurzaalplatz entlang der alten Kolonnade von der Wilhelmstraße bis zum Kurhaus wird zwecks Verstellung eines Hauptanfalls vom 2. Januar 1908 ab auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr, der südliche Gehweg daselbst für den Personenerverkehr polizeilich gesperrt, während der Durcharzung unter der alten Kolonnade aufrecht erhalten bleibt.

Der Halteplatz der Droschken für die etwa sechs Wochen in Anspruch nehmende Bauzeit wird von der zu sperrenden Stelle derart verlegt, daß 10 Droschken gegenüber dem Kurhaus längs des gepflasterten Gehweges am Hohlringareen, die übrigen Droschken in der Sonnenbergerstraße längs des Gehweges vor dem Kurhausprovisorium Aufstellung nehmen.

Der Polizeipräsident: v. Schend.

### Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird städtisch nicht befozt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsausschuss anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Die Friedhof-Deputation.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Ziffer 3 des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. Juli 1902 (Ministerial-Bl. der Handels- u. Gewerbe-Verwaltung, Seite 200), betreffend Abänderung der Vorschriften für den Geschäftsbetrieb der Händler und Kleinhandler mit Garnabfällen oder Draumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen, vom 30. April 1901 (Min. Bl. S. 48) ordne ich hierdurch für den Polizeibezirk Wiesbaden Nachstehendes an:

1. In Spalte 2 des Geschäftsbuches sind folgende Unterabteilungen einzurichten: a) Gegenstand, b) Besondere Kennzeichen, c) Buchstaben, d) Zahlen.

2. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft, jedoch mit der Maßgabe, daß Gewerbetreibende, welche noch alte Geschäftsbücher in Gebrauch haben, diese noch bis zum 1. Januar 1908 benutzen dürfen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1908.  
Der Polizeipräsident: v. Schend.

### Staats- und Gemeindefreier.

Die Erhebung der l. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 15. d. Mts. ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesatz.

Die Hebesätze sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festzusetzen (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

S, T, U, V am 3., 4. u. 5. Februar, W, X, Z und außerhalb des Stadtbereichs am 6., 7. u. 8. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebesätze benutzen, nur dann ist solche Befreiung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Januar 1908.  
Städtische Steuerkasse,  
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 17.

### Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrstuhlinde- meistern an der Lehranstalt zu Charlottenburg ist auf Montag, den 3. Februar l. J., festgesetzt. Anmeldungen nimmt der Leiter des Instituts, Stadtveterinär a. D. Brand in Charlottenburg, Spreerstraße 58, entgegen.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1907.  
Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 7. November 1907.  
Der Polizeipräsident: v. Schend.

### Bekanntmachung.

betreffend: Errichtung von Neubauteilen an neuen Straßen.

Alle Bauinteressenten, welche an projektirten oder an noch nicht fertig angelegten Straßen (im Sinne des § 9, Abs. 2 der Bauvorschriften vom 7. Februar 1905) Neubauten errichten wollen, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die Bauanträge stattdessen erst dann nach § 7 des Straßenbaugesetzes auf Genehmigung begutachtet werden können, wenn folgende Vorbedingungen in voller Höhe erfüllt sind:

1. Der Grund, in welchem das Baugrundstück liegt, muß zweckmäßig zu Bauplänen vollständig so aufgeteilt sein, daß wesentliche Grenzveränderungen in Bezug auf die Anzahl der arondierten Bauplätze nicht mehr eintreten können. Die Aufteilung ist zu vorzunehmen, daß sie weder dem öffentlichen Interesse widerspricht, noch die Interessen einzelner hierdurch geschädigt werden.

2. Den Magistratsbeschlüssen vom 10. Januar 1900 und 20. März 1907 entsprechend, muß die betreffende neue Straße beginn der Straßenseite von Straßentrennung zu Straßentrennung und im Anschluß an eine bereits bestehende Straße auf städtisch einmündige Breite und planmäßig freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung, sowie mit einer vorläufigen Befestigung der Fahrbahn in der ganzen Breite, bestehend aus gedecktem Gerüst mit provisorischer Ueberflasterung, versehen sein.

Da die Erfüllung dieser Vorbedingungen erfahrungsgemäß längere Zeit beansprucht, jedoch nicht von dem an die neue Straße zuerst anbauenden Bauherrn nachgewiesen werden muß, so wird den Bauinteressenten dringend empfohlen, ihre Anträge auf Straßenausbau möglichst frühzeitig dem städtischen Straßenbauamt einzureichen und auch die verlangte Laubstätteneinrichtung rechtzeitig zu bewirken, um Verzögerungen in der Abfertigung der Bauanträge zu vermeiden. Als zweckmäßig hat es sich erwiesen, gleichzeitig mit der Abgabe des Bauantrages an die städt. Polizeidirektion ein zweites Gerüst unter Verweisung eines vorchriftsmäßigen Lageplans mit Darstellung der ganzen Fläche des betreffenden Bauplätze in dreifacher Ausfertigung an den Magistrat einzureichen zwecks Einleitung der zur rechtzeitigen Erledigung aller haushälterischen Verpflichtungen mit den Bauherren notwendigen Verhandlungen.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Erdarbeiten (Los 1), Maurerarbeiten (Los 2), Asphaltierarbeiten (Los 3) und die Werksteinlieferung (Grauer Sandstein und Hartstein, Los 4) für den Neubau der Volksschule am Gregerplatz hier selbst, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Die Bedingungen unterliegen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im hiesigen Hochbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. für Los 1, 75 Pf. für Los 2, 50 Pf. für Los 3 und 1 Mk. für Los 4 bis zum 31. d. M. bezogen werden.

Die Bedingungen werden bei der Verdingung bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 28. Jan. 1908. Städtisches Hochbauamt.

Ausschreiben.

Versteigerung der Südenabfälle im städtischen Krankenhaus Wiesbaden. Am Sonnabend, den 29. Februar d. J., vormittags um 11 Uhr, findet im Bureau des städtischen Krankenhauses die Versteigerung der Südenabfälle aus der Infektionsklinik Verpflegungsbüchse circa 550 Köpfe täglich für den Zeitraum vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 öffentlich meistbietend statt.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 28. Jan. 1908. Städtisches Krankenhaus.

Verzeichnis der Feuermelder und der Personen, welche einen Schlüssel im Besitz haben.

Table with columns: Nr., Straße, Nr., Namen. Lists fire alarmers and their addresses across various streets like Martstraße, Albrechtstr., Zahnbofstraße, etc.

Höhlen für verschämte Arme.

Am verflochtenen Winter war die Notlage der Armenverwaltung durch die Willkür der Wiesbadener Einwohnerchaft in der Lage, 4000 Portulaken, 25 Mio, an verschämte Arme abzugeben, die durch Arbeitslosigkeit oder aus sonstigen Gründen sich in Not befanden, öffentliche Armenunterstützung aber nicht in Anspruch nehmen wollten.

Wir erlauben uns daher, an die hiesige Einwohnerchaft die ergebenste Bitte zu richten, uns durch Anwendung von Geschenken in die Lage zu versetzen, den verschämten Armen die äußerst zweckmäßige Unterstützung an Kohlen zuzubringen.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekannt gegeben wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation: Herr Stadtrat Rentner Himmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67, Herr Stadtrordner Uhrmacher Baumbach, Kirchgasse 62, Herr Stadtrordner Oberst z. D. Castendörfer, Lammstraße 4, Herr Stadtrordner Sanitätsrat Dr. med. Cuntz, Rheinstraße 53, Herr Stadtrordner Schuhmachermeister Gul, Seleneustr. 2, Herr Bezirksvorsteher Rentner Jüngel, Goethestr. 17, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wagner, Dohbernerstraße 88, Herr Bezirksvorsteher Rentner Brenner, Rheinstraße 88, Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Pflüger, Beltrichstraße 6, Herr Bezirksvorsteher Architekt Vurl, Weidenbühlstraße 12, Herr Bezirksvorsteher Lehrer Weideweyer, Platterstraße 126, Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Nödel, Langgasse 24, Herr Bezirksvorsteher Rentner Berger, Bismarckring 30, Herr Bezirksvorsteher Drehermeister Kollinger, Schwalbacherstraße 25, Herr Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Kumpf, Saalgasse 18, Herr Bezirksvorsteher Rentner Kabeisch, Quersiedelstraße 8, sowie das städtische Armenbureau, Rathaus, Zimmer 11.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1907. Namens der städtischen Armen-Deputation: Travers, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerks sind nur folgende hiesige Firmen berechtigt:

- 1. Georg Auer, Lammstraße 55; 2. Max Commichon, Rauerstraße 12; 3. Friedrich Dofflein, Friedrichstraße 43; 4. Elektr. Akt.-Ges. vorm. C. Buchner, Oranienstraße 40; 5. Elektr. Ges. Wiesbaden Ludwig Hansohn u. Co., Friedrichstr. 31; 6. Nikol. Köhler, Friedrichstraße 36; 7. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Friedrichstraße 12; 8. Theodor Meiningen, Kapellenstraße 1; 9. August Schaeffer Nachf., Saalgasse 1; 10. Philipp Steimer, Heberstraße 51; 11. Thiergärtner und Volk u. Wittmer, G. m. b. H., Wilhelmstr. 10; 12. Quisenstraße 6; 13. August Fedel, Fietzenring 1; 14. Nathan Bek, Lammstraße 5; 15. Heinrich Horn Söhne, Dohbernerstraße 97a; 16. Heinrich Brodt Söhne, Oranienstraße 24; 17. Gebr. Bollweber, Langgasse 30.

Wiesbaden, den 27. Dez. 1907. Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. Sonntag, 2. Februar (4. n. Epiph.). Marktkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Fr. Schüller. — Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Siemendorff. — Nachm. 5 Uhr: Fr. Stahl von Viehrich. — Antwoche: Pfarrer Siemendorff. — Jeden Mittwoch von 6-7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Bergkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Eberling. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Fr. Grein. — Antwoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer Eberling. Verdingungen: Pfarrer Grein.

Ringkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Gause. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Lic. Schöffler. — Antwoche: Taufen u. Trauungen: Fr. Friedrich. Verdingungen: Fr. Lic. Schöffler.

Kapelle des Paulinenklosters. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Fr. Christian. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Räberverein.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2. Sonntag, den 2. Febr., vormittags 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Verammlung junger Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Verammlung für Jedermann (Bibelstunde). — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeindegottesstunde.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. von 3 Uhr an: Gefellige Zusammenkunft. Abends 8.30 Uhr: Vortrag. Ergebnisse aus England. Stadtmisionar Pink. — Montag, abends 8 Uhr: Stenographie. 9 Uhr: Uebungsstunde des Männerchors. — Dienstag, abends 8 Uhr: Räber- u. Violinder. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Monatsversammlung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Monatsversammlung der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Uebungsstunde des Besangenschores. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. — Gäste herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Weichstraße 3, 1. Sonntag, morg. 8 Uhr: Schrippenstunde. Marktstraße 13; nachm. von 3-7 Uhr: Verammlung der Jugendabteilung; um 4.30 Uhr: Monatsversammlung; um 8 Uhr: Soldatenverammlung im Lesezimmer. Abds. 8.15 Uhr: Probe für den Gemischten Chor. — Montag, abends 8.30 Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde und Englisch. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung und Vorstandssitzung. — Donnerstag, abends 9 Uhr: Uebung des Besangenschores. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Räberabendversammlung. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde und Stenographie. — Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Der Besuch der Verammlungen u. Vorträge ist für Jedermann frei. Der Vereinssekretär hat wohnt Vertramstr. 11.

Verein vom blauen Kreuz.

Vereinslokal: Marktstraße 13. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisation. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Samstag, abds. 8.30 Uhr: Gesang und Gebetsstunde.

Evangelisches Gemeindehaus.

Steinstraße 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirche-Gemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangsvereins. — Montag, den 3. Februar, 3.30 bis 5.30 Uhr: Arbeitsstunde des Missions-Frauen-Vereins im Pfarrhause, Emmerstraße 18. — Dienstag, den 4. Februar, nachm. 4-6 Uhr: Verammlung des Wafeler Frauen-Missionsvereins; abends Bibelstunde für die Gemeinde. Pfarrer Grein.

Verammlungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses an der Ringstraße 3.

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Abendgottesdienst. — 4.30 bis 7 Uhr: Verammlung jun. Mädchen (Sonntags-Verein). — Montag, abends 8 Uhr: Verammlung konfirmierter Mädchen (Jungfrauen-Verein). Alle in der Ringstraße konfirmierten Mädchen sind herzlich eingeladen. Pfarrer Lic. Schöffler. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen. Pfarrer Lic. Schöffler. — Mittwoch, von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Reutkirche-Gemeinde. Abends 8 Uhr: Probe des Ringkirch. Chors. — Donnerstag, von 3-5 Uhr: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Mitteilg. Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 2. Februar, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Abelheidstraße 23. Sonntag, den 2. Februar (4. Sonntag nach Epiphania), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Fr. Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig). — Rheinstraße 54. Sonntag, den 2. Februar (4. Sonntag nach Epiphania), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Christenlehre. Wilar Schöne.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.

In der Krone der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr. Sonntag, den 2. Februar (4. Sonntag nach Epiphania), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 38, Hinterhaus.

Sonntag, den 2. Februar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauen-Verammlung. Abends 8 Uhr: Bibelstunde (Mission). — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde. Prediger Chr. Schwarz.

Baptisten-Gemeinde, Adlerstraße 17.

Sonntag, den 2. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Nachm. 6 Uhr: Jugend-Verein. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Abends 9.30 Uhr: Männerchor. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemischter Chor. Prediger G. Karbisch.

Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterhaus Par.

Sonntag, den 2. Februar, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, den 6. Februar, abends 8.30 Uhr: Predigt. — Jedermann ist freundlich eingeladen.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Feil. Messe. Kleine Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine.

Febr. 2. Sunday. Purification of B. V. Mary. 8.30. Holy Eucharist (choral). 11. Mattins and Sermon. 12. Holy Eucharist. 3. Catechism. 6. Evensong. Febr. 3. Monday. Meeting to elect Representatives. Febr. 5. Wednesday. 11. Mattins and Litany. 11.30. Holy Eucharist. Febr. 7. Friday. 11. Mattins and Litany. 3.30. Bible Lecture. F. E. Freese M. A., Ch. plain. Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Dampfer-Fahrten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Dampfer für Wiesbaden 3. Chr. Städtisch, Wilhelmstraße 50.) F 244 Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-New York: Kronprinz Cecilie nach Bremen 28. Jan. 1 Uhr nachm. in Bremerhaven. — Mittelmeer-Linie: König Albert nach New York, 27. Januar 6 Uhr nachm. von Gibraltar. Friedrich der Große nach Genua, 27. Jan. 1 Uhr nachm. von New York. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia u. Savannah-Linie: Frankfurt nach Bremen, 27. Jan. 4 Uhr nachm. von Galveston. — Bulow nach Bremen, 28. Januar 12 Uhr mittags von New York. — Reder nach New York, 28. Januar 12 Uhr mittags Lizard postiert. — Australien-Linie: Greifenauer nach Bremen, 27. Jan. 10 Uhr nachm. in Suez. Bremen nach Australien, 28. Jan. 8 Uhr vorm. von Antwerpen. — Austral-Neuseeland-Dampfer: Selen nach Australien, 27. Jan. 4 Uhr nachm. in Sueden. Westfalen nach Australien, 28. Januar 8 Uhr nachm. in Fremantle. — Ost-Asien-Linie: Prinzregent Luitpold nach Bremen, 27. Jan. 12 Uhr nachm. in Amsterdam. Nord nach Hamburg, 28. Jan. 7 Uhr vorm. in Genua. Zieten nach Hamburg, 27. Jan. 5 Uhr nachm. in Hongkong. Prinz Ludwig nach Ostien, am 27. Januar 1 Uhr nachmittags von Southampton. — La Plata-Linie: Göttingen nach La Plata, 28. Jan. in Antwerpen. — Cuba-Linie: Moritz nach Galveston 28. Jan. von Genuegös. — Brasilien-Linie: Mainz nach Bremen, 29. Januar von Antwerpen. — Erlangen nach Brasilien, 27. Jan. Fernando Noronha postiert. Koden nach Brasilien, 29. Jan. von Antwerpen. — Mittelmeer - Levante - Dienst: Estrel nach Batum, 29. Jan. in Batum. Bayern nach Marseille, 28. Jan. von Neapel. — Alexandrien-Linie: Hohenzollern nach Marseille, 27. Jan. 2 Uhr nachm. in Marseille. Schleswig n. Alexandrien, 28. Jan. 7 Uhr vorm. in Alexandrien.

Hamburg-Amerika-Linie.

Bureau der Gesellschaft: Wilhelmstraße 10. F 323 Die Hamburg - Amerika - Linie meldet: Nordamerika: D. America, 25. Jan. 8 Uhr morg. in New York; Blücher, von New York kommend, 27. Jan. 5 Uhr 40 Min. morg. von Plymouth; Hamburg, 25. Januar 11 Uhr morg. in Neapel; Janeta, von Baltimore kommend, 25. Jan. 8 Uhr 50 Min. morg. Scilly pass.; Macedonia, von Philadelphia kommend, 27. Jan. 5 Uhr morgens auf der Elbe; President Lincoln, am 25. Jan. 1 Uhr morg. in New York; Serbia, von Galveston kommend, 25. Jan. von Norfolk; Virginia, von Baltimore kommend, 26. Jan. 10 Uhr 50 Min. nachts auf der Elbe. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Antonia, von Nordbrasilien kommend, 24. Jan. 12 Uhr nachts von Rundaal; Arcadia, von dem La Plata kommend, 25. Jan. 3 Uhr 20 Min. nachm. auf der Elbe; Baharia, nach Habana u. Mexico, 26. Jan. 9 Uhr morg. in Antwerpen; Constantia, von Westindien kommend, 26. Jan. 2 Uhr nachmittags in Havre; Granada, 26. Januar in Montevideo; Miria, 24. Jan. von Guanaquil; Oberwald nach Westindien, 26. Jan. 1 Uhr nachm. Curhaven postiert; Raetia, v. Mittelbrasilien kommend, 26. Jan. 3 Uhr nachm. in Lissabon; Schwaburg, von Westindien kommend, 26. Jan. 1 Uhr morg. in Havre; Salamanka, nach dem La Plata, 26. Januar von Teneriffe; Sordina, von Westindien kommend, 26. Jan. nachmitt. auf der Elbe; Desfalia, nach der Westküste Americas, 25. Januar in Bissingen.

Die nächsten Abfahrten von Ross und Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York: 1. 2. Post, Albano; 8. 2. Pretoria; 10. 2. America; 20. 2. Prinz Walderi; 7. 3. Bernadonia; 14. 3. Patricia; 21. 3. Pretoria; 28. 3. America; 28. 3. Graf Baldersee. — Nach Voston: 8. 2. Arcadia; 20. 2. Methana; — Nach Baltimore: 8. 2. Arcadia; 20. 2. Methana; — Nach Philadelphia: 13. 2. Wemutia; 26. 2. Barcelona. — Nach Westindien: 5. 2. Virginia; 8. 2. Sordina; 13. 2. Constantia; — Nach Mexico: 12. 2. Fürst Bismarck; 15. 2. Serbia. — Nach Ostien: 5. 2. Langbant; 12. 2. Silbia; 20. 2. Senegambia; 25. 2. Sthonia. — Arabisch-Perischer Dienst: 9. 2. Savoia.



sozialdemokratischen Antrag, hinter dem Worte „Arbeiterausschüsse“ einzuschalten: „und Arbeiterorganisationen“ habe er kein Bedenken.

Abg. v. Nischhofen (kons.) meint, er zweifle in keiner Weise die Bedeutung der Tarifverträge an. Eine andere Frage sei aber, ob die Reichsverwaltung eine solche Einwirkung ausüben wolle, wie sie hier verlangt werde. Er für seine Person werde gegen die Resolution stimmen.

Abg. Ledebour (Soz.) führt aus: Die Tarifverträge würden von allen Arbeitern dringend gefordert; Meinungsverschiedenheiten beständen nur in der Form. Der Wunsch, die Arbeiterorganisationen zu stärken, werde auch von der gesamten Arbeiterschaft geteilt, und deshalb werde gefordert, daß auch die Verwaltungen die Berechtigung der Arbeiterorganisationen, über Tarife und Bedingungen zu verhandeln, anerkennen. Der Staatssekretär glaubt, aus der Form des sozialdemokratischen Antrags herauslesen zu müssen, daß dadurch die den Arbeitern gewährte Koalitionsfreiheit in einen Koalitionszwang verandelt werde. Das stimmt nicht. Es sei nach wie vor jedem Arbeiter unbenommen, seiner Organisation beizutreten.

Abg. Semler (nat.-lib.), leise sprechend, ist nur schwer verständlich, scheint sich gegen die Resolution auszusprechen, im allgemeinen aber den Tarifverträgen gegenüber eine freundliche Auffassung zu bekunden.

Abg. Pashide (freif. Ver.) stimmt dem Antrag zu. Zahlreiche süddeutsche Staatsverwaltungen verfahren bereits in diesem Sinne; der Tarifvertrag sei der Vertrag der Zukunft. Der Staat dürfe nicht als Vohndrücker auftreten.

Abg. Behrens (Wirtsch. Ver.) legt dar: Wenn die Staatsbetriebe Nützlichbetriebe sein sollten, müßten sie auch auf dem Gebiet der Kollektivverträge vorangehen. Die Tarifverträge könnten einfacherweise nur mit Arbeiterorganisationen abgeschlossen werden. Die Arbeiterausschüsse werden erst dann segensreich wirken. Seine Partei werde für die Resolution stimmen.

Abg. Ledebour (Soz.) meint, der Vorredner beurteile die ganze Frage im ganzen weicherzäuger als der Abg. Pashide. Leider habe er nur für seine eigene Person gesprochen. Der Behauptung Pashides, daß die Gewerkschaften sich mit der Sozialdemokratie identifizierten,

müsse er entgegentreten, da beide vollständig verschieden. (Widerspruch.) Die Freisinnigen begingen einen Akt der Feindseligkeit gegen die Arbeiterorganisationen, wenn sie gegen den Antrag der Sozialdemokratie stimmten.

Abg. Pashide (freif. Ver.) hebt hervor, die Tatsachen hätten gezeigt, daß in den letzten Jahren die Annäherung zwischen der gewerkschaftlichen Bewegung und der sozialdemokratischen Partei immer enger geworden sei.

Abg. Rugdan (freif. Volksp.) bekennt sich, wie schon früher, als ein Freund der Tarifverträge. Nicht die Sozialdemokraten hätten ein warmes Herz für die Arbeiter. (Beifall und Lachen bei den Sozialdemokraten.) Der Zusammenhang der freien Gewerkschaften mit den Sozialdemokraten könne nicht geleugnet werden. Der Antrag wäre überhaupt nur dann durchführbar, wenn man mit dem Abg. Ledebour annehme, daß die Arbeiter in Kiel sämtlich Sozialisten wären; so schlimm sei die Sache doch nicht. Er habe die Sozialdemokratie hier angegriffen, weil er

die Sozialdemokraten für die größten Arbeiterfeinde halte; er habe niemals gegen die Interessen der Arbeiter gesprochen. Das sei der Ärger der sozialdemokratischen Partei.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Ledebour, Behrens und Rugdan wird auf Antrag des Grafen v. Sompf die namentliche Abstimmung über die Resolution beschlossen und auf morgen festgesetzt.

Es folgt die Beratung über den Reichseisenbahnetat.

Abg. Stolke (Soz., fast unverständlich), weist auf die Zunahme der Unfälle

hin. Die meisten Unfälle passieren nicht auf freier Strecke, sondern auf den Bahnhöfen, als Folge der mangelhaften Bahnhofsanlagen. Einzelne Unfälle sind auch auf ungenügende Instruktion der Beamten zurückzuführen. Für all diese Fragen ist das Reichseisenbahnamt zuständig und muß Wadmel schaffen, ohne Rücksicht auf die Kosten. Der leitende Gesichtspunkt darf nur die Sicherheit des reisenden Publikums sein. Die Bezahlung der Eisenbahnbeamten läßt viel zu wünschen übrig, die Unterbeamten bei der Bahn bekommen weit weniger als die bei der Post und der Polizei. Weiter wird den Eisenbahnbeamten das Koalitionsrecht verweigert, nicht nur sozialdemokratischen Arbeitern, nein, auch den Arbeitern, die anderen Parteien angehören, wird das Koalitionsrecht verweigert. Der Wagenmangel besteht noch immer fort, im Ruhrgebiet fehlen allein ca. 2000 Wagen. Darunter muß die Industrie leiden.

Abg. Dr. Burdhardt (Wirtsch. Ver.) wünscht, daß allen Eisenbahnarbeitern Gelegenheit gegeben werde, durch Arbeiterausschüsse ihre Wünsche zur Geltung zu bringen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz: Was irgend geschehen kann, um die Unfälle zu vermindern, wird getan. Wir haben erst seit kurzem eine neue Betriebsordnung eingeführt, die allgemein als muster-gültig anerkannt wird. Nach dem Abg. Stolke hat es den Anschein, als ob die Unfälle bei uns in der Zunahme begriffen seien. Dies ist aber ein Irrtum.

Die Unfälle nehmen ständig ab.

In den letzten Jahren betrugen die Unfälle auf 10 Millionen Zugkilometer 33, 27, 17 und 13. Ganz lassen sich Unfälle naturgemäß nicht vermindern, aber es wird nichts versäumt, um sie zu verhindern. Daß auch in diesem Jahre ein Wagenmangel stattgefunden hat, gebe ich zu. Doch läßt sich das leider nicht vermeiden infolge des enorm gesteigerten Verkehrs. Die preussische Eisenbahnverwaltung ist bemüht, dem Wagenmangel nach Kräften abzuhelfen, sie hat allein im letzten Jahre 250 Millionen für neue Betriebsmittel ausgegeben.

Abg. Storz (Deutsche Volksp.): In vielen Fällen wird

falsche Sparjamkeit

die Ursache von Unfällen sein. Sachlich bin ich in vielen Punkten mit dem Abg. Stolke einverstanden, doch gehören Beamtenfragen nicht hierher. Die württembergische Eisenbahnverwaltung wird jetzt dadurch geschädigt, daß die Linie Berlin-Zürich nicht auf dem kürzesten Wege, sondern auf einem großen Umweg befahren wird. Hierin liegt eine Verschleuderung des deutschen Nationalvermögens.

Die Betriebsmittelgemeinschaft

ist gescheitert an dem Widerstand Preußens und Bayerns. Und doch hatte Bayern ein großes Interesse an der Betriebsmittelgemeinschaft. Die Position Bayerns ist ohnehin schon sehr schwach, der große internationale Verkehr von Frankreich nach Wien geht über die Arlbergbahn. Noch niemals hat eine Steuer ein solches Fiasko erlebt als

die Fahrkartenerneuerung,

es ist eine große Abwanderung in die unteren Klassen erfolgt. Wir haben dieses Fiasko vorausgesehen. Offenlich können wir bei der Finanzreform die Fahrkartenerneuerung wieder befehlen. Auch die sogenannte Tarifreform war ein Scheitern, es ist keine Verbilligung, sondern eine Verteuerung eingetreten. Auch der Gepäcktarif war ein Fehlschlag, billig ist die Gepäckbeförderung nur bei leichten Gepäckstücken, enorm teuer jedoch bei schwerem Gepäck, selbst bei kurzen Entfernungen. Und dabei sind die Vorschriften über die Gepäckbe-

förderung so kompliziert, daß man sie kaum verstehen kann. Es gehört schon ein besonders heller Kopf dazu, um all die Feinheiten zu verstehen.

Präsident Dr. Schulz: Der Vorredner beklagte sich über die Benachteiligung Württembergs. Ich gönne Württemberg gewiß alles Gute, aber es handelt sich doch auch hier nur um das Interesse des Publikums. Es ist für das Publikum sehr unangenehm, wenn es bei so weiten Strecken die Auswahl zwischen mehreren Linien hat. Ich gebe zu, daß die Tarifreform nicht ohne Mängel und Unstimmigkeiten ist. Es sind aber bereits Verhandlungen im Gange, um diese Mängel zu beseitigen.

Darauf verlegt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr.

Präsident Graf Stolberg schlägt folgende Tagesordnung vor: Rechnungssachen, Geschäftsordnungssachen, Abstimmung über die Resolution zum Marinetat, Nachtragsetat, Fortsetzung der heutigen Beratung und Petitionen.

Abg. Dr. Burdhardt schlägt vor, die Abstimmung an die erste Stelle zu setzen, da mancher gewiß gern früh nach Hause reisen möchte (Heiterkeit), zieht jedoch seinen Antrag zurück, da aus dem Hause Widerspruch erfolgt, und Präsident Graf Stolberg meint, daß die ersten Punkte nur formale Sachen seien.

Es bleibt beim Vorschlag des Präsidenten. Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des letzte Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 31. Januar.

In der weiteren Beratung über den Justizetat beschwert sich

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) über die Einrichtung der Amtsgerichte in Nassau.

Das Amtsgericht in Montabaur ist direkt ein Loch. Die Vermehrung um eine Richterstelle beim Landgericht von Wiesbaden bedeuete durchaus keine Entlastung.

Der Justizminister Dr. Beseler sagt zu, daß die Wünsche Wiesbadens im nächsten Etat Berücksichtigung finden werden.

Auf Beschwerde des Abg. de Bill (Zentr.) erklärt ein Regierungsvertreter, daß prinzipiell den Assessoren, die mit Wahrnehmung einer Hilfsrichterstelle betraut sind, Remunerationen gezahlt werden.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Der Abg. Dr. Dahlem hat bereits die Aufmerksamkeit des Justizministers auf die Zustände am Wiesbadener Landgericht gelenkt.

Mein verehrter Freund Bartling, der durch Krankheit verhindert ist, heute hier zu erscheinen, hatte schon vor zwei Jahren darauf hingewiesen, daß die dortigen Verhältnisse tatsächlich unhaltbar sind. Trotzdem ist nur eine ganz geringfügige Vermehrung des Richterpersonals eingetreten. Ein befreundeter Anwalt aus Wiesbaden schreibt mir heute: „Die vierte und zweite Zivilkammer haben vom 15. September bis 31. Dezember 1907 je 100 kontradiktorische Urteile machen müssen; in den Weihnachtstagen mußten die vier Beisitzer dieser Kammer je 20 kontradiktorische Urteile ansarbeiten. Die Überlastung unserer Richter, deren Fleiß und Arbeitskraft geradezu bewundernswert ist, wird nachgerade unerträglich. Wir müssen mindestens einen Direktor und zwei Landrichter mehr haben.“ Das sind dieselben Wünsche, die vorher der Abg. Dr. Dahlem geäußert hat. Ich glaube, wenn hier doch von unparteiischer, nicht interessierter Seite ein derartiges sachmännisches Urteil abgegeben wird, daß dann der Justizminister wohl alle Veranlassung hat, der Sache nachzugehen. Wenn ich ihn recht verstanden habe, hatte er auch eine Prüfung in Aussicht gestellt, und ich zweifle nicht, daß die Prüfung so aus-

und einen Kredit, den man sich sonst mit der modernen Bildung und Aufklärung kaum zu erklären vermöchte.

Und wenn die Reklame-Ausschreitungen noch auf die Zeitungen und Wochenschriften beschränkt blieben! Aber sie drängen sich seit einiger Zeit sogar in Bücher, besonders Reise- und Eindrucksschilderungen bekannter Schriftsteller ein, denen der gewöhnliche Ruf keinen anderen als einen rein materiellen Wert vorstellt, ein Pfund, mit dem man im wahren Sinne des Wortes wuchern könne, ja müsse. Und unter ihrer geschickten Feder werden die in Darstellungen unauffällig verstreuten Reklamen mit beachtlichen Übertreibungen und Entstellungen besonders in dem angedeuteten bedenklichen Sinne wirksam. Sollte man es vollends für möglich halten, daß einige besonders marktschreierische Massenbajare die Reklame für sich, und zwar eine vor keiner Redheit zurückstehende, aber alle Wahrheitsliebsten sich läßt hinwegsetzende Reklame, in volkstümlichen Vorträgen machen lassen, denen ein sozialistisches, volkswirtschaftliches oder auch literarisches Mäntelchen umgehängt wird. Und zur richtigen Injizierung dieser Anpreisungen, für die der Ausdruck schamlos kaum zu hart sein dürfte, werden kinematographische Vorstellungen, selbst Konzerte und Aufführungen hinzugefügt, bei denen gleichfalls die Wohlthaten der betreffenden Firmen selbst mit gewaltigen Textänderungen von klassischen Werken angepriesen werden.

Gibt es doch ferner sogar Herren und Damen in besseren Gesellschaftskreisen, die um eines hübschen Nebenberufes willen Anpreisungsrollen für alle möglichen, oft nicht gerade die reellsten Geschäfte in ihren Kreisen übernehmen. Man hört dann in ihren Salons oder bei Empfängen lebenswürdige Hinweise derart: „Ach, liebe Freundin, Sie glauben wohl, diese neue schöne Baise da stellt einen großen Wert vor? Festschreiben; ich habe eine ganze Masse solcher reizender Sachen für einen wahren Spottpreis bei A. zusammengekauft. Wenn Sie wollen, gehen wir morgen einmal zusammen hin. Da werden Sie verblijft sein!“ Selbst Kostüme und alle erdenklichen Toilettengegenstände werden auf diese Weise von Personen, die sich zur „Welt“, vielleicht auch zur „Halbwelt“ zählen, bei denen, mit

denen sie in Verkehr zu treten vermögen, in Aufnahme gebracht. Freilich bleibt eine solche Reklametätigkeit gewöhnlich nicht lange unbedacht, wie vorsichtig man auch dabei zu Werke gehen mag, aber fortgesetzt wird sie trotzdem, da diese Personen sich immer neue Kreise zu erschließen wissen.

Dann gibt es noch Reklameläufer und -läuferinnen, die, wenn einige in sekundärer und möglichst auch intellektueller Hinsicht besonders Vertrauen einflößende Personen — man wählt mit Vorliebe die „Köpfe“ von Provinzialen und Ausländern hierfür — in gewissen Luxusgeschäften eine Auswahl treffen wollen, mit harmloser Miene eintreten, von den Verkäufern ehrfurchtsvoll mit klingendem Namen und Titeln empfangen werden und alle möglichen teuren Artikel verlangen, wobei sie wahre Vorträge über ihren echten Pariser Schick, ihre Notwendigkeit für jeden, der in der feinen Welt zur Geltung kommen wolle, und auch über ihre Preiswürdigkeit halten. Und das zieht sehr häufig! Damit sind die Spielarten der neuesten Pariser Reklamen aber noch lange nicht erschöpft; das genügt indessen, um ihre Eigenarten und gleichzeitig ihre Gefahren nicht zum wenigsten für die zahllosen Veranlagungsreisenden aus aller Herren Ländern, die sich hier unaufhörlich abwechseln und erneuern, klar hervortreten zu lassen.

Aus Kunst und Leben.

— Anhaus. Einen genußreichen Abend verbrachte am Donnerstag die Aufführung der beiden Trios für Klavier, Violine und Cello durch Herrn Kapellmeister Afferni, Frau May Afferni-Brammer und Herrn Max Schildbach. Es galt Brahms' op. 101 (C-Moll) und Beethovens op. 97 (B-Dur). Die Wiedergabe durch die genannten Künstler war von erstem Künstlerflair und gekiebertem technischen Können getragen. Das geschmeidige Anpassungsvermögen des Pianisten an die Partien der Streichinstrumente zeitigte vorzügliche klangliche Wirkungen: Herr Afferni entfaltete namentlich auch in dem schwierigen Brahms'schen Trio hervorragende pianistische Begabung. Der zartgesponnene

Ton der Geigerin Frau May Afferni und ihr feinnuanciertes Empfinden wetteiferten mit dem weichen und doch sonoren Ton des Herrn Schildbach, der überhaupt bei dieser Aufführung wieder überraschende Fortschritte besonders auch nach Seiten der künstlerischen Auffassung und Durchbildung offenbarte. Neben den energievoll gespielten Allegro-Sätzen des Brahms'schen Trios waren es das phantastische Presto und das lebenswichtige Andante, in denen die Kunst der Ausführenden ihren Höhepunkt erreichte. Das „Trio aller Trios“ Beethovens op. 97, fand bei vorzüglicher Wiedergabe vielleicht noch gesteigerte Anteilnahme beim Publikum und brachte den Künstlern warmen und herzlichen Beifall.

Am Freitag gab Herr Konzertfänger Adolf Müller aus Frankfurt einen „Liederabend“, der sowohl die stimmliche Begabung des Sängers wie seine gefangliche Schulung und Vortragskunst in recht günstiger Weise ersahen ließ. Herr Müller gab mit seinen Darbietungen, die nur nach der koloristischen Seite noch etwas lebendiger wirken könnten, einen interessanten Überblick über die Entwicklung des deutschen Liedes und suchte mit feinem Stilgefühl, wie den einfachen Strophenliedern Reichards usw., so auch den leidenschaftlich gefühlten romantischen und modernen Kompositionen gerecht zu werden. Herr Müller begleitete mit Sicherheit und Diskretion. Das Publikum spendete den Vorträgen mit Recht sehr lebhaften Beifall. —ck.

\* Warum verlangen wir Moralunterricht? Diese Frage hatte sich Fräulein Kelly Janina zu ihrem geistigen Vortrag in der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur (Abteilung Wiesbaden) gestellt. Nicht wie sich in dem Hirne des fühlenden Verstandesmenschen die Gesetze der Umformung des sogenannten Religionsunterrichts in eine sinn- und zeitgemäße Lebenskunde gestalten, bekam das zahlreiche Auditorium zu hören, keine langen, verständnis-schweren Abhandlungen mußte es mehr oder minder mühselig verdauen, da stand vielmehr eine Frau am Rednerische mit dem großen, echten, weichen Herzen, mit dem Mitleid des Weibes für die Irrenden, mit dem Mut und der

fallen wird, daß der Minister mit einer erheblichen Mehrforderung in dem Sinne, wie ich es angeordnet habe, für Wiesbaden an uns herantreten wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hg. Böhmer (kon.) wünscht, daß die kleinen Amtsgerichte möglichst mit Männern besetzt werden, die in der Gegend bekannt sind und das Vertrauen der Gerichtseingesessenen haben. Das Glaubensbekenntnis der Richter muß mit dem des überwiegenden Teils der Bevölkerung übereinstimmen. Im Interesse des deutschen Volkes liegt es, daß deutsch-national gesinnte Männer zu Richtern gewählt werden. (Bravo! rechts.)

Hg. Haarmann (natl.) kommt auf die Begleiterscheinungen des Molke-Garden-Prozesses zurück und wünscht eine Ausdehnung des Privatklagenverfahrens. Es kann nicht Sache des Staates sein, jedem Privatkläger seine Sache abzunehmen. In dem erwähnten Prozeß sei das öffentliche Interesse gegeben gewesen, als Graf Molke den Klageantrag stellte, nicht erst bei Eröffnung des schöffengerichtlichen Verfahrens. Und nach Eröffnung dieses Verfahrens war es verwunderlich, daß der Staatsanwalt nicht schon am zweiten Tage das Verfahren übernahm. Demgegenüber verleihe man das Verhalten des Staates bei Beamtenbeleidigungen, bei Fällen, wo ein Gendarm durch ein unvorsichtiges Wort beleidigt wird; dann ist der Staatsanwalt sofort bei der Hand. Das heißt doch die Dinge auf den Kopf stellen. Bei Lappalien, bei Provokationen mag man die Beamten sich selbst überlassen.

Es wird dann von einer Anzahl von Rednern eine Reihe weiterer Wünsche, betreffend einzelne Kategorien, Justizbeamten, so Besserstellung der Kanzlei-Gehilfen, Beseitigung der Gerichtsvollzieher 2. Klasse, über Mängel der Gebührenordnung, vorgebracht.

Hg. Bänisch-Schmidlein (freikons.) bringt den Fall einer Frau vor, die wegen der Ausgabe falschen Geldes verhaftet wurde. Trotzdem sie herausstellte, daß das Geld echt sei, habe die Frau große Mühe gehabt, die Unkosten und das Geld wiederzuerhalten.

Justizminister Dr. Bessler gibt zu, daß hier ein Mißgriff gemacht worden sei.

Es werden dann lokale Wünsche vorgebracht. So wünscht

Hg. Funn (freif. Vpt.) einen Gerichtsneubau in Frankfurt a. M.

Der Rest des Stats wird debattelos erledigt.

Es folgt die Beratung über den

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Hg. v. Schendendorff (natl.) tritt für bessere Ausgestaltung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens ein. Namentlich müßte auf eine bessere Fachbildung der Lehrer gesehen werden.

Hg. Hellisch (kon.) begrüßt die Neueröffnung der Baugewerkschulen in Frankfurt a. M. und Essen. Trotzdem sei das Bedürfnis noch nicht gedeckt. In dem Lehrplan der Schulen müßte dem Entwurf von Bauplänen mehr Raum eingeräumt werden.

Handelsminister Dr. Delbrück: Die Verwaltung wird auch in Zukunft das gewerbliche Fortbildungsschulwesen nach Kräften fördern. Sie wird u. a. auch bemüht sein, etwaige theoretisch-politische Erörterungen von den Schülern fern zu halten. Den Schülern aber die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst zu geben, halte ich im Interesse des Gewerbes nicht für angängig. Ich halte das für eine altmodische Forderung, gegen die ich mich mit allen Kräften wehren müßte. Ich habe mit einer Anzahl Männern zusammen gearbeitet und an einem Tisch gefessen, die diese Qualifikation nicht hatten und doch ihren Platz anfüllten. (Sehr richtig!)

Die Einnahmen werden erledigt.

Das Haus verläßt sich. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung. — Schluß 5 Uhr.

Hoffnung einer wahren Jugenderzieherin, die in dem Rufus des Schönen, des Christlichen, der Liebe zum Nächsten ohne Heuchelei und Frömmelei ihre Seelenberuhigung findet. Und schlicht und einfach klingen ihre Worte, hart und gerecht aber die Anklagen gegen die Vertreter veralteter Anschauungen, engherziger Lehren, froh und freudig wiederum ihre Satzungen für den modernen Moralunterricht, der in der sittlichen Forderung gipfeln sollte, in der Jugend das schlummernde Bewußtsein vom Streben nach dem Vollkommenen zu wecken mit dem feinen Hinweis auf das praktische Leben und mit dem Goethe'schen Gedanken, daß in der Kinderstube die Welt regiert wird. Nicht in der Heimat blieb die Rednerin, in der es mit dem Fortschritt der Lebenskunde noch gar trübe aussah, sie führte ihre Zuhörer in die Ferne, in die Moralschule von Feltz Adler nach Amerika, und wieder zurück zu unseren Nachbarn, den Franzosen und Engländern, die uns mit den besten Beispielen auf diesem menschenwürdigen Pfade zur Glückseligkeit vorangehen. Mit frohen Ausblicken in eine bessere Zukunft der ganzen Bewegung, der sich bereits Jugenderzieher, wie Prof. Kerschsteiner in München und Stadtschulrat Fischer in Berlin angeschlossen haben, schloß die Vortragende, deren christliche Worte von Herzen kamen und in ihren Zuhörern einen lauten Widerhall fanden. — Mit lautem Applaus hatte der Abend begonnen, denn nur der Mund einer Frau, deren Herz überquoll war, hatte gesprochen, mit lauten, kräftigen, klingenden Akkorden schloß er mit dem Schrei eines Mannes nach Befreiung in der Jugendbildung, eines, der einst selbst erfahren, wie schwer das Joch ist, unter dem die christlichen Jugenderzieher seufzen, und wie sehr ihnen die Flügel von Junkern und Pfaffen beschneit werden, um den Flug nach aufwärts zu hindern: Herr Redakteur Mallich sprach über „Ideal und Wirklichkeit in unserer Schule“. In recht reizvollem Vortrag feierte er die Sünden unserer Schulverwaltung, besprach die Vernachlässigung der Volksschule gegenüber den höheren Lehranstalten, geißelte mit oft recht launigen Worten den überheißelnden Belot und die Einrichtung der kirchlichen Schulaufsicht und schreie nicht davor zurück, die deut-

### Politische Übersicht.

#### Die Ausichten der Stengelschen Steuerpläne.

mp. Berlin, 31. Januar.

Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen des Reichstages mit den Führern der Mehrheitspartei kann, wie auf Grund einer umfassenden Umfrage und auf Mitteilungen von unterrichteter Seite festgestellt werden kann, dahin zusammengefaßt werden, daß das Branntwein-, d. h. Kohlspritusmonopol, wenig Aussicht auf Annahme im Reichstag hat. Besonders als Bruchstück einer nicht durchaus genügenden Reichsfinanzreform will man beim Volk von einem solchen Monopol nichts wissen. Für die Tabakbändersteuer sind die Nationalliberalen und die Freisinnige Vereinigung anscheinend überhaupt nicht zu haben. Die Freisinnige Volkspartei dagegen ist in dem Bemühen, den Block zu halten, hier zu Konzessionen geneigt gewesen.

Eine mögliche Verständigung steht dahin in Aussicht, daß der Branntwein mit einer reinen Fabrikatssteuer in erheblicher Steigerung gegen den bisherigen Satz belegt wird. Das jährliche Erträgnis wird mit 110 bis 120 Millionen Mark berechnet. Hand in Hand hiermit soll ein Ausbau der Erbschaftsteuer, u. a. eine starke Erhöhung der Sätze für entferntere Verwandte, gehen, die etwa 80 bis 100 Millionen Mark bringen würde.

Im Gegensatz zum Fürsten Bülow besteht Hr. v. Stengel auf dem Einbringen seiner beiden Steuerprojekte im Reichstag, obwohl der Herr Reichsschatzsekretär nicht einmal der Unterstützung seiner alten süddeutschen Gefolgschaft sicher sein dürfte. Schon die Beratungen im Bundesrat haben bisher keine ausreichende Mehrheit für die Stengelschen Vorschläge erbracht. Dort erscheint jedoch ein schließliches Nachgeben der noch dissentierenden Finanzminister der Einzelstaaten nicht ausgeschlossen.

Der von den Nationalliberalen und Liberalen begünstigte Ausweg einer reinen Fabrikatssteuer auf Branntwein und einer Ausgestaltung der Reichserbschaftsteuer läßt bei der stark betonten Abneigung der Rechten gegen solche Vorschläge im letzten Ende eine neue politische Situation als denkbar erscheinen. Alle anderen bürgerlichen Parteien sind auf diesen Gebieten zu Zugeständnissen bereit. Ein Zurückgreifen bei der Finanzreform auf das Zentrum bietet daher gewisse Möglichkeit für eine erspriessliche Lösung der Schwierigkeit der Lage. Daß auch dem Fürsten Bülow ein solch neuer Balk mit dem Zentrum nicht gänzlich undiskutabel erscheint, bestätigen die andauernden Vermittlungsversuche, deren Hauptträger der dem Reichskanzler befreundete Berliner Vertreter eines süddeutschen Großstaates ist. Das mag offiziös und von einzelnen Beteiligten bestritten werden, ist darum aber nicht weniger zutreffend.

### Deutsches Reich.

\* Off- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser konfertierte gestern vormittag mit dem Reichskanzler und gedachte nachmittags in der Hofschule für Kunst in Charlottenburg einen Vortrag des Architekten Ebbard über englische Burgen anzuhören.

Kriegsminister General v. Einem, der, wie bekannt, schon zu der ersten Sitzung des Stats im Reichstage direkt aus dem Krankenbett gekommen war, hat neuerdings einen schweren Influenzafall durchzumachen. Seit einigen Tagen muß er sich von allen Geschäften fernhalten.

\* Des Kaisers Dank. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser richtete an den Reichskanzler einen Erlaß zur öffentlichen Bekanntgabe, worin er für die zahlreichen Glückwunschtelogramme zu seinem Geburtstag dankt. In dem Erlaß heißt es dann: In herzerhebender Weise ist dadurch mein Geburtstag veredelt, meine Festestruende erhöht worden. Im

lichen Folgen einer verkehrten Schulpolitik, einer engherzigen Anechtung der Schule seitens der Kirche an Hand selbst aufgestellter Statistiken nachzuweisen und die alten Forderungen der Lehrerschaft auf Grund zahlreicher neuer markanter Beispiele wieder zu erheben, Forderungen, die im Interesse der Schule, der Eltern, des Volkes der ganzen Nation und ihres kulturellen Fortschrittes erfüllt werden müssen. Der Vortrag war außerordentlich belebt, die Streitsätze durch die hiesigen Verhältnisse und die Vergleiche letzterer mit denen anderer Gemeinden recht lehrreich. W. M. W.

#### Theater und Literatur

Zur Eröffnung des Berliner Hebbel-Theaters ist der Direktor von der in Wien lebenden hochbetagten Witwe des Dichters folgendes Telegramm zugegangen: „Hoherfreut sendet herzlichsten Dank nebst innigen Wünschen zu fernem glücklichen Gedeihen des neuen, schönen Unternehmens Christine Hebbel.“

Graf Zeppelin's Vortrag über „Die Eröberung der Luft“, den wir auszugsweise bereits wiedergegeben haben, wird schon in den nächsten Tagen bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart als Broschüre erscheinen.

Im Burgtheater zu Wien wurde „Anna Karenina“, nach Tolstois Roman bearbeitet von Guiraud, vor einem unfähig gelangweilten Publikum zum ersten Male aufgeführt. Schließlich wich die Ermüdung dem Zischen.

#### Bildende Kunst und Musik.

Das Wiener Konzertbureau und Klavier-Etablisement H. J. Gutmann ist in den Besitz der Musikalienhändler Anepler und Franz Kellner übergegangen. Gutmann hat sich um die Hebung des Wiener Konzertwesens große Verdienste erworben. In dem ersten von Gutmann arrangierten Konzerte brachte Richard Wagner Bruchstücke aus der „Götterdämmerung“ zur Aufführung.

In der Mailänder Privatgalerie Del Dubini hat Malaguzzi Valeri kostbare Handzeichnungen Tintoretto's entbedt.

verlorenen Lebensjahr sind mir neben manchen freudigen Ereignissen auch schmerzliche Erfahrungen nicht erspart worden. Auch bin ich durch den Heimgang mehrerer meiner Herzen besonders nahestehender Persönlichkeiten, wie meines unvergesslichen Cheims, meines treuen Ergiebers und Freundes in tiefe Trauer versetzt worden. Ich preise aber des Allmächtigen Güte, daß es wieder ein Jahr des Friedens gewesen ist, und vertraue zuversichtlich, daß Gott der Herr auch fernherhin seine schützende Hand über das deutsche Volk halten, es auf friedlicher Bahn weiterführen wird zum Segen der Gesamtheit wie jedes Einzelnen.

\* Die Frage der Aufhebung des Steuerprivilegs der preussischen Beamten ist der „R. Z.“ zufolge sehr soweit gefördert, daß eine entsprechende Vorlage demnächst an das Staatsministerium gehen wird. Dem Vernehmen nach sollen die aktiven Beamten von der Aufhebung betroffen werden und haaltlicherseits nach einem bestimmten Tarif kategorienweise entschädigt werden.

\* Das Urteil im Prozeß Hohenau-Lynar ist durch den Berufsungsverzicht der beiden Grafen gestern — am 31. Januar — rechtskräftig geworden. Wie uns mitgeteilt wird, wird nunmehr die Bestätigungsorder des Gerichtsherrn, des Kommandeurs der 1. Garde-Division und Generaladjutanten des Kaisers, Generalleutnants v. Loewenfeld, zu erfolgen haben, ehe Major a. D. Graf zu Lynar der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung übergeben werden kann. Zurzeit ist Graf Lynar noch in der nördlichen Arrestanstalt in Roabit interniert. Sobald die Formalien des Urteils erledigt sind, beabsichtigt der Graf (gegen die Hinterlegung einer beliebig hohen Kautionssumme) einen kurzen Strafausschub nachzusuchen, um vor dem Strafantritt seine Familienverhältnisse zu regeln. Des Grafen Wohnsitz ist seit längerer Zeit schon Leipzig. Die ehrengerichtliche Behandlung des Falles Hohenau dürfte sich sehr schnell abspielen, da sich die Beweisaufnahme lediglich auf die Akten des Militärgerichts zu stützen haben wird. Graf Hohenau hat nach Mitteilungen an die „R. Z.“ jegliche Verteidigung abgelehnt und will sich darauf beschränken, sein Schicksal dem Wohlwollen des Ehrengerichts und der Gnade des Kaisers zu empfehlen. Das von dem obersten Kriegsherrn gegen den Grafen Hohenau besonders einzusetzende Ehrengericht besteht aus elf Mitgliedern und wird bei der einfachen Sach- und Rechtslage und dem Verzicht auf die Verteidigung bald nach Ablauf der Präklusivfrist — von 8 Tagen — zum Spruch gelangen können. Das Ehrengericht kann in derartig scharfen Fällen wie dem Hohenauischen gegen einen inaktiven Offizier auf den Verlust des Rechtes, Militäruniform zu tragen, oder auf den Verlust des Offizierstitels erkennen. Im letzteren Falle erstreckt sich das Urteil auch auf Aberkennung der Orden und Ehrenzeichen.

\* Der gemäßigtere Kritiker. Wie dem Bayerischen Kurier aus Rom telegraphiert wird, wurde dem Professor Ehrhard-Straßburg wegen seiner Kritik an der Enzyklika vorerst der Prälatentitel entzogen. (Trotzdem er, wie gemeldet, in der „Ebn. Volksz.“ bereits de- und wehmütig Abbitte geleistet?)

\* Bergmanns-Urlaub. Nach einer Entschliessung des Ministers soll den Bergleuten fiskalischer Bergwerke, die 35 Jahre alt und fünf Jahre in fiskalischen Betrieben sind, in Zukunft jährlich eine Woche Urlaub bei Zahlung des vollen Schichtlohnes gewährt werden.

### Parlamentarisches.

Ein parlamentarischer Ausflug. Die Reichstagskommission für die Beratung des Telefunkengesetzes unternahm am Freitagvormittag einen Ausflug nach Rauen zur Besichtigung der dortigen Telefunkenstation. An dem Ausflug nahmen namens der Reichspostverwaltung Unterstaatssekretär Sydow und Geh. Rat Schrader teil, ferner Vertreter der Marine- und Militärverwaltung und zahlreiche Abgeordnete, auch solche, die nicht der Kommission angehörten. In Rauen erklärte Graf Arco, der Direktor der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, selbst die Apparate, und die Abgeordneten folgten mit lebhaftem Interesse den Vorführungen. Es wurde zunächst ein Telegramm nach der Station Norddeich aufgegeben, das auch beantwortet wurde. Dann wurde die Station der Berliner Telefunken-Gesellschaft angewiesen, gleichzeitig ein Telegramm nach Norddeich und Rauen aufzugeben. Das Telegramm kam natürlich unleserlich in Rauen an. Es wurden dann die Bellen abgestimmt und dann kam das Berliner Telegramm klar und deutlich in Rauen an.

In der Budgetkommission des Reichstages gab beim Post-Stat Staatssekretär Gräfe die Erklärung ab, daß die Telephongebührenreform nur durch Gesetz erfolgen könne. Der Staatssekretär sagte eine Denkschrift über diese Frage zu, weshalb die Kommission sich nicht weiter mit dieser Frage beschäftigte. — Das Zentrum brachte einen Antrag auf Anerkennung und Regelung des Koalitionsrechts der Postbeamten ein.

In der Kommission des Reichstages für die Jüdersteuerneuerle erklärte gestern Reichsschatzsekretär Freiherr von Stenael, daß die Annahme des Antrages Graf Schmeim-Schöps (kon.), welcher die Ermäßigung der Jüdersteuer für die Annahme der Konvention zur Bedingung macht, nicht annehmbar sei und daß, falls der Reichstag auf diesen Antrag bestehen sollte, voraussichtlich die Konvention scheitern würde. Als annehmbar erklärte der Staatssekretär den Antrag Dr. Wiemer (freif. Vp.), welcher eine Ermäßigung der Jüdersteuer erst nach Beschaffung anderer Einnahmen bedingen will. Die Kommission beschloß gleichwohl mit 21 gegen 3 Stimmen, die Konvention nur mit dem Antrag Graf Schmeim-Schöps anzunehmen. Die Ratifikation der Jüdersteuerkonvention dürfte deshalb von seiten des deutschen Reiches Schwierigkeiten begegnen, wenn das Plenum des Reichstages diesem Beschluß der Kommission beitrifft.

### Heer und Flotte.

Vier Kavalleriedivisionen sollen in diesem Sommer als reitliche Übungsformationen zusammengezogen werden, und zwar je eine beim Gardeforps (auf dem Truppenübungsplatz Döberitz), beim 5. Korps (auf dem Wosener Platz), beim 7. Korps (in der Senne) und beim 8. Korps (auf dem Truppenübungsplatz Effenborn). Die in der Senne über die Kavalleriedivision wird voraussichtlich durch den Kaiser besichtigt werden. Jeder der vier Reiterkörper wird stark sein; drei Kavallerie-Brigaden zu zwei Regimentern, eine

reitende Abteilung Artillerie mit zwei Batterien, eine Maschinengewehrabteilung, ein Zug Kavalleriepioniere und mehrere Patronen-Kraftwagen.

Der Verlust an Pferden und Maultieren in Deutsch-Südwestafrika. Während des Aufstandes in Südwestafrika sind vom Januar 1904 bis zum Mai 1907 30 962 Pferde und 33 844 Maultiere im Dienste der Schutztruppe gewesen. Der Verlust an Pferden in diesen 3 1/2 Jahren betrug 25 200 = 81,39 vom Hundert, der Verlust an Maultieren 22 412 Stück = 66,22 vom Hundert. Hieron entfällt nur etwa 1/2 Prozent auf den Seetransport. Die Pferdeverluste der Engländer im Burenkrieg waren um 12 Prozent, die Verlustziffern für Maultiere um 29 Prozent geringer als die unsrigen in Südwest. Zieht man den Mangel an einheimischem Material, die im Transvaal und im alten Orange-Freistaat nahezu unbekannte Pferdesteife, die Wasserfrage, das Fehlen von Bahnlagen und damit die Kompliziertheit des Futternachschubs, sowie das ungleich schwierigere Gelände im Süden unseres Schutzgebietes in Betracht, so darf das anscheinend ungünstige Ergebnis dieses unseres ersten großen Kolonialkrieges als relativ befriedigend bezeichnet werden.

Die Ereignisse in Marokko.

Ab. Berlin, 31. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Den Meldungen der Pariser Presse über eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich wegen der internationalen Entschädigungskommission in Casablanca liegt folgendes zugrunde: Es ist vereinbart worden, daß die von der deutschen Kommission in Casablanca zum Zwecke der Verteilung des Reichsvorschusses bereits festgestellten Schadenaufschätzungen von der internationalen Kommission nur daraufhin zu prüfen sind, ob sie den von Deutschland im Einklange mit anderen beteiligten Mächten aufgestellten Grundätzen für die Berechnung der Schäden entsprechen. Nur wenn und soweit sich ergibt, daß diese Grundätze im einzelnen Falle nicht beobachtet worden sind, soll eine neue Schätzung stattfinden. Im übrigen haben sich Frankreich und Spanien anheischig gemacht, soweit es an ihnen liegt, dafür einzutreten, daß die von Deutschland und von anderen Staaten bereits aufgestellten Abschätzungen in erste Berücksichtigung gezogen werden.

Ab. Tanger, 31. Januar. Den letzten Meldungen aus Marrakech zufolge hat Mulay Hafid die Einwohner von Marrakech mit einer Steuer von 200 000 Piafter belegt. Er hat ferner die Juden gezwungen, den dritten Teil des Wertes der von ihnen erbauten Häuser zu entrichten. Außerdem haben die Juden in Zukunft eine Grundsteuer zu zahlen.

Ab. Tanger, 1. Februar. Nach Meldungen aus Marrakech herrscht dort große Erregung wegen des Vordringens der Franzosen nach Seltat. Man predigt überall den heiligen Krieg, und Mulay Hafids Heeresmacht wächst beständig an. Er zieht jetzt nach dem Schanza-Gebiet und hat 1000 Mann dorthin vorausgeschickt. Die reichen Juden verlassen Marrakech wegen des wachsenden Fanatismus der Bevölkerung.

Ausland.

Italien.

Die Studenten der Universitäten Padua, Bologna und Pavia haben als Protest gegen das neue Universitätsreglement den Besuch der Vorlesungen eingestellt. In Padua kam es dabei zu tumultuarischen Szenen. Ein Student wurde schwer verwundet.

Schweiz.

Die russische Regierung verlangt wegen schwerer Verbrechen, auf die Todesstrafe steht, die Auslieferung der beiden Bankräuber von Montreux. Beide sind von Boven nach Kaufmann übergeführt worden und bleiben bis zur Aburteilung durch das Schwurgericht in strenger Einzelhaft.

England.

Die Debatte über die Antwort auf die Thronrede wurde im Unterhaus fortgesetzt. Rutherford (Radikal) brachte einen Abänderungsantrag ein, in dem er darauf hinweist, daß die gegenwärtige Lage in Indien die ernste Beachtung durch die Regierung erfordere, und daß umfassende Reformen, durch die dem indischen Volke die Kontrolle über seine eigenen Angelegenheiten gegeben würde, dringend Not täten. Rutherford machte der Regierung in Indien ihr bürokratisches Verwaltungssystem zum Vorwurf. Er sagte, die Indier hätten gesehen, wie sich Japan zu der Stellung einer Großmacht emporgeschwungen habe, und ihre Einbildungskraft sei dadurch erregt worden. England sehe jetzt angesichts der Frage, entweder mit großen Reformen in Indien vorzugehen oder eine Revolution gewärtigen zu müssen. Rutherford forderte die Selbstregierung in Indien, ähnlich wie bei den anderen Kolonien Englands, und schlug die Einrichtung von Provinzialparlamenten und eine Reichsvertretung für ganz Indien vor. Sir Henry Gentes (Radikal) erklärte, die allgemeine Stimmung in Indien sei unruhig und unzufrieden und bilde eine ernste Gefahr.

Britisch-Indien.

Der „Standard“ meldet aus Kalkutta, daß unter den Eingeborenen an der Gange bei Peshwar eine besorgniserregende Gärung ausgebrochen sei. In lehrer Zeit wurden drei Überfälle in nächster Nähe von Peshwar ausgeführt. Die Afribis überfielen Dörfer und plünderten, wobei ihnen wertvolle Beute in die Hände fiel. Bisher gelang es weder, der Übeltäter habhaft zu werden, noch die Umgebung zu beruhigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. Februar.

Aus dem Stadtparlament.

Zwei Punkte der gestrigen Tagesordnung gaben zu lebhaften Debatten Anlaß, wobei allerdings das meiste zum Heutigen hinausgeredet wurde. Der erste Punkt betraf die Genehmigung der Kosten für das neue Kriegerdenkmal. Die Sache hätte um so eher kurzer Hand erledigt werden können, als es sich nur noch um eine formelle Beschlussfassung handelte; gebunden hat sich die Stadt bereits bei der Ausschreibung des Wettbewerbs, in welcher dem mit dem ersten Preis bedachten Künstler die Ausführung des Denkmals zugesagt worden war. Der Künstler hat es also in der Hand, die Ausführung seines Entwurfs durchzuführen, selbst mit Hilfe des Gerichtsvollziehers. Daß die Stadtverordneten-Versammlung, die in ihrer Mehrheit keineswegs mit dem Pferd und dem keulenschwingenden nackten Mann einverstanden ist, seinerzeit selbst das Preisaus Schreiben billigte, das zur Annahme des Krause'schen Entwurfs führte, gibt der Sache einen fast tragikomischen Anstrich. Heute ist eigentlich keiner in der Versammlung, der nicht mit zwei Händen nach dem Modell des Herrn Professors Hildebrand greifen würde, wenn es noch einmal zu haben wäre. Ein Herr machte gestern sogar den schon aus finanziellen Gründen zurzeit ganz und gar inakzeptablen Vorschlag, sich durch Zahlung eines Neugeldes von dem Krause'schen Denkmal zu befreien und wieder auf die alte, gute Germania zurückzugreifen!

Der zweite debattenreiche Punkt betraf die Notstandsarbeiten. Das Gewerkschaftskartell, im Stadtparlament durch die Herren Gul und Verhardt vertreten, wollte die Notstandsarbeiten mindestens mit dem ortsüblichen Tagelohn von 3 M. 20 Pf. bezahlt haben. Daß ein Tagelohn von 2 M. 50 Pf., wie ihn die Notstandsarbeiter erhalten, keine glänzende Bezahlung ist, kann ohne weiteres zugegeben werden. Und was Herr Kalkbrenner in bezug auf die Verpflichtung der Kommune zur Beschäftigung der Arbeiter in Zeiten der Not ausführte, ist nur zu unterschreiben. Die Definition, welche die Vertreter der Arbeiter von Notstandsarbeiten gaben, sagte uns jedoch weniger zu als diejenige, welche von den Liberalen Rednern und vom Magistrat gegeben wurde.

Eine sehr dankenswerte Anregung gab bei dieser Gelegenheit Herr Justizrat Dr. Alberti; er bestrich die Beipredung der Angelegenheit in der Sozialpolitischen Deputation. Die Frage, unter welchen Gesichtspunkten die Notstandsarbeiten zu betrachten sind, ist in der Tat wichtig genug, um eine eingehende Beipredung zu verdienen.

Heim für berufstätige Frauen gebildeter Stände.

Der „Verein Frauenbildung-Frauenstudium“ hat die Anregung zu einem Plan gegeben, der geeignet sein dürfte, in weiteren Kreisen Beachtung und Förderung zu finden. In einer der letzten Sitzungen wurde die Gründung eines Heims für berufstätige Mädchen und Frauen gebildeter Stände eingehend diskutiert und der Beschluß gefaßt, einem kleinen Kreis von Damen die Vorarbeiten zu übertragen. Man war von dem Gedanken ausgegangen, für die alleinlebenden berufstätigen, gebildeten Frauen und Mädchen ein Heim zu schaffen, in welchem sie ihre Selbstständigkeit wahren können, in welchem ihnen aber durch den Zusammenschluß, durch die Zentralisation des Hausbetriebes Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten geboten werden, die sie sich im Einzelhaushalt nur mit bedeutend höheren Ausgaben verschaffen können. Der vorbereitende Ausschuß hat etwa folgendes zur Grundlage seines Plans genommen: Ein Haus in guter Lage würde von seiten des Ausschusses gemietet und je 1 bis 2 Zimmer an die Respektantinnen unmobiliert abgegeben werden. Ein Speise- und ein Besesszimmer soll zu gemeinsamer Benutzung zur Verfügung stehen. Eine wirtschaftliche Leiterin, die einem Kuratorium untersteht, führt die Haushaltung und die gemeinsame Küche. Das Ganze ist durchaus nicht als Wohlfahrtseinrichtung anzusehen. Es ist weder ein Stift mit einer Oberin, die Vorschriften diktiert, noch ein Hotel, aus welchem der Wirt einen Erwerb zieht, sondern eine sich selbst erhaltende Vereinigung von Gleichgesinnten zur Verminderung der Ausgaben und Erhöhung des häuslichen Behagens.

Der Vorschlag hat das Resultat ergeben, daß der Jahrespreis für Wohnung (ein Zimmer und Mißbenutzung der gemeinsamen Räume) etwa 250 M., für Verpflegung, inkl. Betriebskosten 750 M., im ganzen also etwa auf 1000 bis 1200 M., je nach Wahl des Zimmers, zu berechnen wäre. Auch ließe sich der Betrieb vielleicht noch insofern erweitern, daß der Mittagstisch auch für nicht im Hause Wohnende verabreicht werden könnte. Für Lehrerinnen, Bureaubeamtinnen, Studierende u. a. m. wäre eine solche Einrichtung sicherlich ein großer Gewinn. Die Verteuerung der Mietpreise, der Lebensmittel, der Löhne usw. bringt es mit sich, daß der Alleinlebende auf manche Annehmlichkeit verzichten muß, die ihm, wenn die Ausgabe sich auf mehrere Personen verteilt, immerhin noch zugänglich gemacht werden kann. Und welche Wohltat für jeden, der von der Arbeit ermüdet heimkommt, hat der dunkeln, schlecht durchwärmten Stube ein gemächliches Heim vorzufinden, welche Erleichterung, sich nicht auf dem kleinen Gas- oder Petroleumofen die Mahlzeit erst selbst bereiten und dann einzeln einnehmen zu müssen, vielmehr einen reichlich gedeckten Tisch und geistige Anregung beim gemeinsamen Mahl zu finden. Daß keine störenden Elemente die Behaglichkeit untergraben, müßte durch die Entscheidung des Kuratoriums unterstehenden Aufnahmebedingungen geregelt werden. Dieses Kuratorium könnte aus Anwohnenden und Vertreterinnen der Hausbewohnerinnen bestehen.

Um sich ein klares Bild machen zu können über die Bedürfnisse in den Kreisen der berufstätigen, allein-

stehenden Damen in Wiesbaden, bittet der vorbereitende Ausschuß alle Interessentinnen um ihre Adresse und um nähere Mitteilungen über ihre Wünsche, die vor der definitiven Gründung eventuell noch berücksichtigt werden könnten. Auch würde es mit Freude begrüßt werden, wenn sich Persönlichkeiten finden würden, die den Ausschuß in seinen Bestrebungen unterstützen wollten, sei es durch persönliche Mitarbeit oder durch das Zeichnen von Anteilsscheinen für den Garantiefonds, ohne welchen das Unternehmen nicht ins Werk gesetzt werden kann. Den diesbezüglichen Aufruf im heutigen Annoncenteil unterzeichnen die Damen: Frä. H. Berle, Baroness D. von Bistram, Frä. v. Eröger, Frau Rittmeister Freudenberg, Frau L. Hardt, Frä. L. Hirsch, Frä. Th. Hagen, Frä. Dr. Maguin, Frä. A. Mertens, Frau Dr. Reben, Frau Dr. Rosenthal, Frau Justizrat Siebert, Frau Professor Weintraud, Frä. E. Zibold. Alle Genannten sind zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Post-Perfonalisch. Postachille Fuchs hier selbst hat die Post-Assistentenprüfung bestanden. — Post-Assistent K. H. Mann ist von Freilingen nach Frankfurt a. M. versetzt.

Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Auf Veranlassung der Handwerkskammer trat gestern abend im „Hotel Union“ der Finanzausschuß zum zweiten Male zu einer Sitzung zusammen. Herr Direktor Schroeder berichtete zunächst über den Stand der Ausstellungsangelegenheit. Darauf wurde der Finanzausschuß konstituiert, wobei der zweite Vorsitzende der Handwerkskammer, Hofschornsteinfegermeister Meier, als Vorsitzender, Stadtrat Hees als dessen Stellvertreter und Mittelschullehrer Klein als Schriftführer gewählt wurden. Des weiteren wurde die Dauer der Ausstellung auf vorläufig vier Monate, und zwar vom 1. Mai bis Ende August, festgelegt, doch ist bei günstiger Konjunktur eine Verlängerung vorgesehen. Eine lebhafte und eingehende Diskussion, an der sich u. a. Justizrat Alberti, Bankier Bielefeld, Stadtverordneter Häffner, Stadtrat Hees, Weinbändler Wils. Hef, Baudirektor Hirsch, Hofschornsteinfegermeister Meier, Hotelbesitzer Neudorff, Buchdruckereibesitzer Plaum und Stadtverordneter Sattler beteiligten, entspann sich über die Frage der Finanzierung des Unternehmens. Es wurde beschlossen, durch einen öffentlichen Aufruf die Wiesbadener Bürgerschaft zur Zeichnung eines Garantiefonds einzuladen. Da der Versammlung verschiedene Kostenvoranschläge vorlagen, die auf ein günstiges finanzielles Ergebnis des Unternehmens schließen lassen, so ist zu erwarten, daß der in den nächsten Tagen zu veröffentliche Aufruf die erforderliche Garantiesumme von 300 000 M. in kürzester Frist zusammenbringen wird. Der Vorschlag, dem Unternehmen den Titel „Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst und Gartenbau“ zu geben, fand ebenfalls allgemeine Zustimmung und soll dem geschäftsführenden Ausschuß zur Annahme empfohlen werden.

Mainzer Karneval. Die Herren-Sitzung des Mainzer Karneval-Vereins in der Stadthalle, die erst lange in Frage stand, fand gestern statt und hatte als „Jubiläumssitzung“ einen sehr starken Besuch. Das von Herrn N. Wasserburg verfaßte Eröffnungsstück „Einst — jetzt“ schildert im ersten Aufzuge eine Stadtratsitzung im Jahre 1898. Eva, die Gattin des Amtsdieners Wichtig, bringt ihrem Gemahl das Bierhrot, leh der's schmiede“. Er betrachtet die Gabe: „Is deß alles? Wege dem kläue hühche Pläsch hot die arme Sanferne müße?“ Die Stadträte beginnen ihre Beratung. Der Bürgermeister sagt: — unfer Feuerstrix müße mer emol repariere losse. Wann mer do bumpf, stummt nor Luf eraus.“ Stadtrat Krumpel: „Das schad so nix; dodemit kann mer jo des Feier ausbloße.“ Alle: „Nadierlich!“ Bürgermeister: „Gut, losse mer se.“ Nachdem die Stadträte noch über eine Schnupftabaksdose, eine tote Kage, einen Kanarienvogel, ein Schreiben aus Darmstadt angeknirscht nachgedacht haben, versinken alle in tiefen Schummer, worauf Moguntia erscheint und spricht:

So find ich euch, ihr ehrenwerten Väter,  
Die ihr, das sorgenschwere Haupt geleitet,  
Selbst in dem wohlverdienten süßen Schummer  
Nur an mein Glück, an meine Zukunft denkt,  
— hört, was ich euch sage lech im Traum:  
Ein neuer, frischer Geist muh müdig euch geleiten,  
Dann strahlen wieder meine schönen, goldenen Zeiten.“ —  
Fagen bringen eine Ballonflasche mit der Aufschrift: „Lachgas“.

Ich geb das Mittel euch zu Glück und Ruhm;  
Doch müht mit weiser Vorsicht ihr es stets gebrauchten,  
Denn Reider werden euch erwachen: das Philistertum!  
Woh! meine Gade fern euch halten alles Böse!  
Lebt wohl! Das Siegel harri, daß man es endlich löse.“

Der Flasche entsteigt der „Schall“, der den Stadträten die Narrenkappe aufs Haupt drückt:  
„Run jubelt, seid froh, singt und lacht,  
Es lebe die erste Mainzer Fastnacht.“

Womit der erste Aufzug schließt. Der zweite bringt die Belebung des Jubiläumskarnevals im Jahre 1908. Die Pöffe wurde von Herrn Regisseur W. K. A. C. E. R. Wiesbaden wirkungsvoll inszeniert. Frä. Norman von unserem Residenz-Theater spielte die „Moguntia“ und fand sich vortrefflich mit dem „Meuzer“ Dialekt ab. Auch die übrigen Rollen kamen gut zur Durchführung. Sprudler Rosenthal aus Wiesbaden entschuldigte sein Ausbleiben in einem witzigen Schreiben, er sei so erkrankt, daß er den Mainzern höchstens etwas vorhusten könne.

Zwangs-Jungung für Damen-Schneider und Schneiderinnen. Sämtliche Anmeldungen für die nächsten Prüfungen sind bei Herrn Obermeister R. i. z. Webergasse 2, einzureichen. Alle Lehrlingmädchen, die bis zum 15. April ausgelernt haben, müssen sich der nächsten Prüfung unterziehen.

Falsche Münzmarkstücke. Vor einigen Tagen wurde ein falsches Münzmarkstück veranlagt. Das Falsifikat trägt die Prägung: „Karl, König von Württemberg“ und die Jahreszahl 1876; das Münzzeichen ist unleserlich. Der unbekannte Mann, der das Stück veranlagte, ist 1,70 Meter groß, hat graues Haar und grauen Vollbart und trug eine blaue Mütze, sogenannte Schiffermütze. Vor ihm sei hiermit gewarnt.

— **25jähriges Jubiläum** feierte Herr Bergolder J. Sullman im Gemischt des Herrn H. Reichard, vorm. S. Alsbach, Taunusstraße 18. Durch Herrn Schneider, Vorsitzenden der Handwerkskammer, wurde demselben ein Ehren Diplom und von seinem Meister ein Geschenk überreicht.

— **Eine widerliche Szene** spielte sich gestern Abend nach 7 Uhr in der Welltrichstraße ab. Dort saumelten verschiedene junge Leute im Alter von höchstens 17 bis 18 Jahren umher, die in ihrer Trunkenheit sich kaum noch auf den Beinen halten konnten und Spektakelten. Eine große Menschenmenge war Zeuge dieses ekelhaften Vorgangs. Die Polizei schritt ein und ließ die Bezechten entfernen.

o. **Baunfall.** Ein Neubau, der gegenwärtig an der Büdingenstraße errichtet wird, ist insofern mit großen Schwierigkeiten verknüpft, als das Grundstück — es ist auf dem ehemaligen Adlerterrain gelegen — tief ausgegraben werden mußte, was jedoch mit Rücksicht auf das benachbarte viel höher gelegene Haus Adlerstraße 3 nur mit äußerster Vorsicht geschehen konnte. Diese war um so mehr geboten, als sich das Mauerwerk dieses älteren Hauses in sehr mangelhaftem Zustand befindet. Die Brandmauer des Neubaus durfte nur stückweise aufgeführt werden, während dazwischen die Erde wie ein Pfeiler stehen blieb. Vorgersten war nun damit begonnen worden, den letzten dieser Erdpfeiler abzugraben, da stürzte an dieser Stelle abends ein großer Teil der Mauer des Seitengebäudes Adlerstraße 3, da, wo sie den schlechtesten Verband hatte, in einem Umfang von mehreren Quadratmeter ein, so daß andern Tags ein großes Loch in der Wand gähnte. In dem Seitenbau befinden sich unten Holzställe und darüber Wohnungen, die jedoch, da deren Bewohner gefährdet erschienen, auf Veranlassung der Polizei bei Beginn der Arbeiten schon geräumt worden sind. Da der Unfall abends sich ereignete, so blieben auch die Arbeiter von Beschädigungen, die sonst zweifellos eingetreten wären, verschont.

o. **Diebstähle.** Gestern vormittag wurde in dem Eingang eines Hauses in der Kellerstraße eine Kiste, enthaltend Tabak in Paketen, aufgefunden, die vermutlich irgendwo gestohlen, vielleicht auch dort niedergestellt und vergessen wurde. Die Kiste ist H. 7425 gezeichnet und wurde am 25. d. M. von Hanau-West hierher gesandt. Der Eigentümer kann sie auf dem 5. Polizeirevier (Philippstraße) in Empfang nehmen. — Vorgeföhrt nachmittags 3 Uhr wurde einem kleinen Mädchen Ede der Helm und Vertramstraße ein gelbgezierter Kinder-Perlemagen, auf dem sich ein halber Zentner Kofler befand, in der kurzen Zeit gestohlen, als es sich in einem Laden befand, um etwas einzukaufen. Einwaige Mitteilungen über den Diebstahl oder den Verbleib des Sagens werden auf der Polizeidirektion entgegen genommen.

— **Lebensmüde.** In München hat sich ein Gasthofbesitzer S. erschossen, der früher in Wiesbaden ansässig war.

o. **Bergebung von Arbeiten und Lieferungen.** Die städtische Bauabteilung vergab 1. die Wasserreinigungs-Anlage für den Schlacht- und Viehhof an die „Allgemeine Städte-Reinigungs-Gesellschaft“ hier, 2. die Lieferung der Pumpen für diese Anlage an die Firma Kleinmann und Beder zu Frankenthal, 3. Tücher- und Anreicherarbeiten im „Schützenhof“ an Tüchermeister Karl Lenz hier und 4. die Plattenverkleidung in den Gängen und Abortwänden des Gemeindebades an W. H. Söhne hier.

o. **Immobilien-Versteigerung.** Bei der zwangsweisen Versteigerung des dem Hermann Mecke zu Pampfung in Hannover gehörigen Hauses in der Wiesbadener Straße zu Sonnenberg blieb Kenner Jakob Lösch hier mit 64 000 M. Höchstbietender.

— **Wochenprogramm der Kurverwaltung.** Auch in der kommenden Woche läßt es die Kurverwaltung an abwechslungsreichen besonderen Veranstaltungen nicht fehlen. Am Montagabend 7 Uhr findet die Aufführung der musikalischen Legende „Der Ninderkreuzer“ von Pierré durch den Cäcilien-Verein unter Mitwirkung einer Anzahl vorzüglicher Solisten und des städtischen Chorleiters unter Kapellmeister Nögel statt. Der Dienstag bringt im Abonnement einen Musikalischen Abend mit der bekannten Konzertfängerin Frau Anna Quacchi-Saal aus Weimar und dem trefflichen Violinisten des Chorleiters Herrn Ludwig Schotte, der Mittwoch einen Operetten- und Walzer-Abend. Am Freitag wird das Illus-Konzert die Bekanntheit des rasch zu Ruf gelangten ersten Tenors des Markgräber Hoftheaters Hermann Jachowicz vermitteln und Gelegenheit geben, den bedeutendsten Violin-Virtuosen Frankreichs, Jacques Thibaud, wieder einmal in Wiesbaden zu hören. Am Samstag findet im Abonnement eine Kammermusik-Soirée des Chorleiters-Quartetts, am Sonntagnachmittag Sinfonik-Konzert und abends großes Vokal- und Instrumental-Konzert unter Mitwirkung des Wiesbadener Lehrer-Gesangsvereins unter Leitung des königlichen Musikdirektors G. Spangenberg, gleichfalls im Abonnement, statt.

— **Ausgestellt** ist im Schaufenster der Papier- und Schreibwarenhandlung Louis Jacobs, Stiftstraße 11, eine Serie Postkarten nach eigenen Skizzen und Gemälden des Meisters, der Königin-Witwe Carola von Sachsen und Prinzessin Mathilde von Sachsen. Diese Postkarten sind zum Behen der Fürsorge für Lungenerkrankte von der Königin-Witwe Carola von Sachsen veröffentlicht und verkauft.

— **Handelsregister.** Die Kommanditgesellschaft unter der Firma „Selig u. Ko.“ mit dem Sitze in Wiesbaden wurde eingetragen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Simon Selig hier. Es ist ein Kommanditkapital von 100 000 M. eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1908 begonnen.

— **Wohnwechsel.** Herr Emil Heß verkaufte sein Haus Schornhorststraße 27. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Agentur Daniel Kahn, Seerobenstraße 6.

— **Kleine Notizen.** Auf dem Eisclub Sportplatz findet bei schönem Wetter morgen Sonntagnachmittag an der Eisbahn Konzert statt. — Im „Hotel Kaiserhof“ in Wiesbaden, am Rheinufer, findet morgen Sonntag, den 2. Februar, großes Vokalierfest, verbunden mit larmendstem Konzert bei freiem Eintritt statt. — In der gestrigen Nacht über die Versteigerung der städtischen Hauptplätze an der Langgasse hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, der dahin zu verstanden ist, daß der Gesamtloos für die beiden Plätze nicht 272 000 M., sondern 772 000 M. beträgt.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* **Königliche Schaufpiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 2. Februar: „War und Krieg“. Anfang 2 1/2 Uhr. Abonnement A: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 3. Februar: C: „Ein Ballisement“. Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 4. Februar: D: „Fra Diavolo“. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, den 5. Februar: A: „Wieder aufstehen des Herrn Kallisch“. „Die Jüdin“. Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, den 6. Februar: B: „Der Jägerbaron“. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 7. Februar: C: zum erstenmal: „Gewißheit“. Zum zweitenmal: „Die schöne Müllerin“. Daraus: „Die Hand“. Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, den 8. Februar: A: „Othello“. (Schauspiel.) Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 9. Februar: D: „Der fliegende Holländer“. — Die morgen Sonntag, den 2. Februar, stattfindende Aufführung von „Tannhäuser“ im Abonnement A mit Frau Ceffler - Bultard als „Elisabeth“ und Herrn Grüning von der Berliner Hofoper als „Tannhäuser“ beginnt ausnahmsweise um 7 Uhr. Die „Venus“ singt zum erstenmal Frau Devera.

\* **Refidenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 1/4 Uhr: „Kinder“. Abends 7 Uhr: „Die Stützen der Gesellschaft“. Montag, den 3.: „Der Abt von St. Vermand“. Dienstag, den 4.: „Kolonialpolitik“. Mittwoch, den 5.: „Derhos Hochzeit“. Vorher: „Die Napanerin“. Donnerstag, den 6.: „Die Stützen der Gesellschaft“. Freitag, den 7.: „Kolonialpolitik“. Samstag, den 8.: Gastspiel Max Hofbauer: „Kathias Gollinger“.

\* **Kurbau.** Wir machen hiermit ganz besonders darauf aufmerksam, daß morgen Sonntag das seit am Nachmittage übliche Sinfonik-Konzert diesmal abends 8 Uhr stattfindet und in demselben die ausgezeichnete Sopranistin Frau Vaccorix - Orloff, Kaiserlich Russische Hofoperfängerin, mitwirkt. Die Künstlerin war mehrere Jahre hervorragendes Mitglied der Kaiserlich Russischen Oper in St. Petersburg und Moskau. Ganz besonders ist ihr Name auch in Frankreich bekannt, sowohl durch ihr Auftreten an den ersten französischen Bühnen wie durch ihre Konzert-Mitwirkung in fast allen größeren Städten dieses Landes. Auch in Wiesbaden ist sie insofern keine Unbekannte mehr, als sie vor einigen Jahren in drei verschiedenen Gastrollen im hiesigen königlichen Theater erzielte. Kürzlich wirkte sie unter großem Beifall in einem Wohltätigkeitskonzert im hiesigen Regierungsgebäude mit. Frau Vaccorix-Orloff wird morgen die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, sowie Lieder von Otto Dorn, Rich. Strauß und Brahms zum Vortrage bringen. Durch das Auroreorchester kommen die Overtüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart, Suite aus dem Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ von Tancrède, die Fischerinnen von Proceide von Raff-Müller, Verghaus zur Aufführung. Der Besuch dieses Konzertes ist für die Abonnenten vollständig frei, also ohne Platzkarte. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Programme mit den Gesangstexten am Saalengange faustlich zu haben sind. — In der morgen Sonntagvormittag 11 Uhr im großen Konzertsaale des Kurhauses stattfindenden Hauptprobe des Cäcilien-Vereins-Konzertes werden Eintrittskarten zu 1 M. an der Tageskasse verusab.

\* **Balthala-Theater.** Das Samtische Metropol-Ensemble wird auch während der ersten Hälfte des Februar auf genannter Bühne gastieren, insofern der Theateraal nicht zu Vollbesetzung vergeben ist. Am Montag kommt die Detektivkomödie „Der Hund von Baserville“ zum leztenmal zur Aufführung. In Vorbereitung befindet sich der urkomische Roman „Der Hehltritt einer Frau“.

\* **Kunstsalon Altmanns,** Taunusstraße 6. Neu ausgestellt: H. H. Messing: „Karine“. Professor H. v. Bartels: „Nichtamant“, „Brettonische Mutter“. Professor M. Scheich: „Guerilla“. L. Günther-Schwerin: „Heide“. F. Weinsold-Weipzig: „Bachantia“, „Dauung“, „Cypriden der Villa d'Este“. Caprioli: „Sireneninsel“, „Der Spiegel“, „Ex libris“, „Die Erde“, „Villa auf Capri“. Arno Grimme: „Dormitorienhaus“. G. Dichter-Freiburg i. Br.: 2 Studien aus dem Schwabwald.

\* **Reethoven-Konfervatorium** (Friedrichstraße 48, Direktor Gerbard). Sonntag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, findet im Saale des Instituts die 11. Vortragsabingung statt, bei welcher Kompositionen von Handel und Haydn für Streichorchester, sowie Werke für Klavier und für Violine durch Schüler aus der Klavierklasse des Direktors Gerbard und der Violinklasse des Königl. Konservatoriums Fr. Selze zur Aufführung gelangen. Der Eintritt ist für Angehörige der Schule und sonstige Interessenten frei.

\* **Cäcilien-Vereins-Konzert.** Wir machen hierdurch nochmals auf das am nächsten Montag, abends 7 Uhr, im Auroreorchester stattfindende 2. Konzert des Cäcilien-Vereins aufmerksam. Über das zur Aufführung gelangende Werk „Der Ninderkreuzer“ von Pierré haben wir unseren Lesern bereits das Wichtigste mitgeteilt. Die Solopartien ruhen in den Händen von Frau Bellwidi-Frankfurt a. M., Fräulein Gomburger-St. Gallen und der Herren Frits - Leipzig und Vaterhaus - Zürich. Frau Bellwidi und Herr Frits sind den Wiesbadenern von früheren erfolgreichen Auftritten in bester Erinnerung, während Fräulein Gomburger, die den schwierigen Part des blinden Anstalts singt, und Herr Vaterhaus, der in der musikalischen Welt rasch zu großem Ansehen gelangte junge Konzertfänger, zum erstenmal hier vor das Publikum treten. Die Leitung des interessanten Werkes liegt in den Händen des Vereinsdirektors Herrn Kapellmeister Gustav F. Kogel, der, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sein möge, in den nächsten Tagen zwei ehrenvollen Berufungen zu Konzertdirektionen an das Gebow-Orchester in Amsterdam und an das kaiserliche Opernorchester in Petersburg folgen wird. Die Karten zu dem Konzert am Montag sind nahezu vergriffen. Auch zu der Hauptprobe, die morgen Sonntag, 11 Uhr, stattfindet und in der sämtliche Solisten bereits mitwirken, sind nur noch ganz wenige Karten zum Preise von 1 M. verfügbar.

\* **Im Wiesbadener Anthropologischen Verein** wird nächsten Mittwoch, den 5. d. M., Herr Dr. Grünhut das Thema: „Das Nachsals und der Mensch“, besprechen. In diesem Vortrage, der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, sind Gäste, auch Damen, freundlich eingeladen. Die Sitzung findet abends 8 Uhr im kleinen Saale des Hotel Taunus, Rheinstraße 19, statt.

\* **Kepler-Vand-Vorträge.** Im Auftrage des Kepler-Bundes wird Mittwoch, den 5., und Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato der durch seine zoologischen, anatomischen und optischen Spezialarbeiten bekannte Naturforscher Dr. Arnold Braß aus Weddeberg zwei Vorträge über die Abstammung des Menschen halten und dabei durch seine selbstgezeichnete Lichtbilder vorführen, die zumeist selbständige Forschungsergebnisse darstellen. Die im Laufe dieses und des vorigen Winters in zahlreichen Städten von diesem Gelernten gehaltenen Vorträge fanden stets in vollbesetzten, oft in überfüllten Sälen statt. Karten zu beiden Vorträgen für reservierten Platz 2.50 M., für nichtreservierten Platz 1.50 M. Karten für den einzelnen Vortrag 1 M. — In haben in den Buchhandlungen von Moriz u. Rünzel, Staadt, Voigt, Koertershauser und Komex.

Rassanische Nachrichten.

y. **Sonnenberg,** 30. Januar. Aus der gestrigen Sitzung der Baukommission und des Gemeindevorstandes ist u. a. folgendes zu berichten: Die Architekten Bergen und W. Binder in Wiesbaden haben um Erlaubnis zur Errichtung einer Bierwienanlage auf ihrem Bau terrain an der Ringstrasse nachgesucht. Das Gesuch soll unter gewissen Bedingungen befürwortet werden. Ein Gesuch um Mittelung der zu erfüllenden Bedingungen beim Anbau an die neu anzulegende Straße im Distrikt „Ober der Wehmlaut“ soll dahin beantwortet werden, daß bis zum Baugrund-

stück das Straßengelände bis zur Hälfte kosten- und lastenfrei abzutreten und die Straßenaufkosten vorher hinterlegt werden. Die Straße soll 9 Meter breit mit 5 Meter breiten Vorgärten und 1.50 Meter breiten Bürgersteigen angelegt werden und Pflaster erhalten. Das Gesuch des E. Wagner hier um Genehmigung zur Errichtung einer Villa am alten Totenstößweg und Erwerbung eines Gemeindefeindgrundstücks wird zwecks örtlicher Beschichtigung vertagt. Der Schmiedemeister Eduard Bäder hier beabsichtigt die Errichtung eines Ladens im Hause Langgasse 14. Dem Antrag soll stattgegeben werden, falls Gesuchsteller einen einmaligen Beitrag zu den Kosten des seinerzeit hergestellten Trottoirs zahlt. Die Eingabe der Bauingenieurgesellschaft „Eigenheim“, betreffend Fortfall der durch den Fortstader projektierten Straße, soll einem Sachverständigen zur Begutachtung vorgelegt werden. Die Holzversteigerung vom 28. Januar mit einem Ergebnis von 4077.40 M. wird genehmigt. Dem Glasermeister Karl Wintermeyer hier wurde auf Grund seiner Offerte zur Anbringung von Vorrichtungen an der Wohnung des Friedhofs-aufsehers im Leidenhause der Zuschlag erteilt. Das Trottoir am Liebenauweg soll provisorisch fortgeführt werden.

— **Alt-Weinan,** 30. Januar. Im Anschluß an unsere Notiz in Nr. 47, Morgen-Ausgabe, sei bemerkt, daß die neue Fahne des Arbeiter- und Militärvereins „Kaiser Wilhelm“ von der Victoria-Kunstankunst in Wiesbaden gefertigt ist; sie ist bereits hier eingetroffen und sehr schön ausgefallen.

f. **Freiliegen** (Westerwald), 30. Januar. In unserem Dorf hat sich die Industrie in den letzten Jahren bedeutend entwickelt. Am östlichen Eingang des Ortes ist in einer alten Mühle eine Drechslerei eingerichtet worden, die zurzeit 15 Personen beschäftigt. Sie wird mit Wasser und Dampf betrieben. Nicht weit von ihr befindet sich eine Dampfzement- und Holzschneiderei, welche auch viele Arbeiter beschäftigt. In der Mitte des Dorfes haben zwei Betten, Bongs und Strommenger mit Namen, eine Blaudruckfabrik angelegt und sie im vergangenen Jahr bedeutend vergrößert. Diese Fabrik hat Lieferungen ins ganze Deutschland. Sogar eine Hülsenfabrik besitzt unter Dorf. Hier werden Strohhüllen angefertigt, die zum Verpacken von Weinflaschen dienen. Eine Bierstunde von unserem Dorfe befindet sich ein bedeutender Trachtverein, der gelben Tracht liebt. Es werden 120 Mann in diesem Braue beschäftigt. Leider war die Arbeit infolge des schlechten Wetters 4 Wochen lang stille gestellt.

Sport.

\* **Fußball.** Morgen Sonntagnachmittag 2 Uhr stehen sich auf dem Sportplatz des Sportvereins an der Frankfurter Straße die 1. Mannschaft des Fußballclubs Höchst und die 3. A. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden im Wettspiel gegenüber. Das 1. Spiel konnte die 3. A. Mannschaft in Höchst mit 2:1 knapp zu ihren Gunsten entscheiden. Da Höchst sich in den Wettspielen verbessert hat, und wir in der 3. A. Mannschaft eine Mannschaft spielen sehen, die in den 2. letzten Jahren noch nicht besiegt wurde, so dürfte sich wohl ein ganz interessantes Spiel vor den Zuschauern entfalten. Kleine Eintrittspreise. Die 2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden tritt zum letzten Wettspiel in Frankfurt der 2. Mannschaft des dortigen Fußballclubs Germania gegenüber.

\* **Wiesbadener Fußballklub „Phönix“ 1907.** Am vergangenen Sonntag fand die 1. Mannschaft obigen Vereins einen lombinterten Wettspiel gegen die „Phönix“ von 1906 in einem Wettspiel gegenüber und gewann mit 2:0 Toren. Stand zur Halbzeit 0:0. — Morgen Sonntag steht die erste Mannschaft der gleichen Mannschaft der Adolfer Bau-gewerkschule in Adolfer gegenüber. Abfahrt 12 Uhr.

^ **Der Rheinische Motorjachtklub** hält seine erste Motorbootregatta am Sonntag, den 24. Mai, auf der Strecke Coblenz-Cöln ab. In der ersten Klasse sind Verkehrsboote aller Art zugelassen und für diese Rennen von Berufsbootfahrern hohen Geldpreise zur Verfügung. Die zweite und dritte Klasse umfassen Sportboote, und zwar ist die zweite für Tourenboote, die dritte für Rennboote offen. Den Wettsfahrten wird die Reformel des deutschen Motorjachtverbandes zugrunde gelegt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Sie kann den bunten Rock nicht leiden.

Die Ehefrau des Arbeiters Ludwig M. soll nicht gut auf das Militär im allgemeinen zu sprechen sein. Ihr Mann hat den deutsch-französischen Krieg mitgemacht und ist dabei invalide geworden, erhält aber trotzdem keine Invalidenpension. Am 17. August v. J. wollte sie ihrem Mann das Essen auf die Arbeitsstelle bringen. Beim Überqueren der Adolfsallee, wo um diese Zeit ein recht reger Verkehr herrscht, begegnete ihr eine aus dem Oberst des Füsilier-Regiments v. Gersdorff, einem Major und dem Regimentsadjutanten bestehende Kavallade. Die Frau soll nun den Offizieren „Soldatenkinder“ zugerufen haben. Sie bestreitet das, sie will nur mit Rücksicht auf andere, die zahlreich den Straßenspaßanten gefährdende Reiter „Tierkinder“ gerufen haben. Vom Schöffengericht ist sie in 14 Tage Gefängnis genommen und den Beleidigten das Recht der Bekanngabe des entscheidenden Urteilstenors zugesprochen worden. Sie hat wider das Urteil das Rechtsmittel eingelegt und kommt infolgedessen mit einer Geldstrafe von 50 M. davon.

Er wollte durchaus stehen.

Der Knecht Stanislaus D. aus dem Kreise Boms befand sich am 2. November in Flörsheim in Stellung. Am Abend dieses Tages hatte er sich einen harten Rausch angeeignet. In später Stunde drängte er sich in eine geschlossene Gesellschaft des „Flörsheimer Fremdenvereins“ ein und es kam bald schon zu Kollisionen mit verschiedenen der bereits im Lokale anwesenden jungen Leute. Schon im Lokal soll er ein Messer gezogen haben, und als er später auf der Straße einige junge Leute sehen sah, nach er ohne weiteres 10- bis 15mal auf einen von ihnen ein, zum Glück ohne ihn zu verletzen. Später nach er auch noch auf einen jungen Mann ein, der harmlos neben ihm herging. Er schlug dem Manne die Oberlippe entzwei und stieß ihm zwei Zähne ein. In Anbetracht des hohen Grades der Trunkenheit und seiner bisherigen Unbesonnenheit konnte er mit 6 Monaten Gefängnis davon. Wegen Gebrauchs eines Messers beim Angriff erhält er außerdem eine Haftstrafe von 4 Wochen.

w. **Kiel,** 1. Februar. Das Marine-Kriegsgericht verurteilte die Heizer Wisniowski und Jensen vom Kreuzer „York“ wegen militärischen Ungehorsams zu 5 1/2 bzw. 5 Jahren und 1 Monat Zuchthaus und Entfremung aus der Marine.



		Montag 3 Februar.	
	Dienstag 4 Februar.		Montag,
Mittw 5 Februar.			Dienstag u. Mittwoch

kommen die angesammelten

# Reste

in

## Wolle, Seide, Waschstoffen

etc. etc.

zu Roben, Röcken, Blusen, Kinderkleidern etc.  
auf besonderen Tischen zur Auslage.

**Die aussergewöhnlich billigen Preise**  
bieten eine günstige Gelegenheit für den Frühjahrsbedarf.

**J. Hertz, Langgasse 20.**

# Burg-Café Wiesbaden.

Grosse Burgstrasse 10. — Nähe des Königl. Theaters und Königl. Schlosses.

Täglich von 4 Uhr nachmittags ab: **Künstler-Konzert.** Entrée frei!

Erstkl. Biere.

Café ersten Ranges.

\* Eigene Konditorei.

f. Weine etc.

6192

## „Heilsarmee“

Scharnhorststraße 19.  
Kapitänin Schneider aus Gbingen wird am Sonntag, den 2. 2. 1908, abends 8 1/2 Uhr, eine besondere Versammlung leiten über das Thema: Was ist im Himmel v. Menschenhänden gemacht? Sie sind freundlichst eingeladen.

Bezirksverein d. natl. deutsch. Konditorgeh.-Verbandes Wiesbaden  
veranstaltet Sonntag, den 2. Febr., nachmittags 4 Uhr, einen

## Musflug,

verbunden mit humorist. Kreppeel-Kränzchen im Hotel „Sandsdentmal“ (früher Neue Adolfsöhe). Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. Das Komitee. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

## Inventur-Ausverkauf!

Sämtliche

## Schuhwaren

für Herren u. Damen werden für kurze Zeit teils bis zu

# 25%

untereinanderer Preise ausverkauft.

Eine Partie

Kinder-Stiefel,

Tanzschuhe u. Hausschuhe werden, um schnell zu räumen, besonders billig abgegeben.

Ohne Konkurrenz!

sind die Preise, Passformen und Qualitäten bei reichhaltigster Auswahl nur in

Schönfelds

Mainzer Schuhbazar, 11 Marktstrasse 11.

## Empfehle:

In Magnum bonum-Kartoffeln, In gelbe Frankfurtbater Thüringer Eierkartoffeln (echte), echte Brandenb. (Daber) Kartoffeln, Weitwunder-Kartoffeln, Sandmannsfreude-Kartoffeln, Wauskartoffeln.

Billigste Preise, reelle und prompte Bedienung, Ia Qualitäten. B 774

Karl Kirchner,

Telephon 479,

nur Rheingauerstr. 2.

# Rodel-Bahn Bahnholz.

## Schönschrift-Kursus.



Hand- u. Zierschrift.

Gründlicher Unterricht in allen Handelsfächern.

Institut Bein,

Rheinstr. 103. — Tel. 3030.

# Männer-Turnverein.

Sonntag, 2. Februar, nachmittags von 4 Uhr ab,

in unserer

Turnhalle, Blatterstraße 16:

## Großes oberbayrisches Volksfest

nebst Kirmes.



wozu wir unsere Mitglieder, sowie eine geehrte Bürgerschaft ergebenst einladen. Lustige ins Gebirg, Raft in der Seehütte, Abfahrt (Rutschbahn) ins Tal, Kirmes im Ort, Schießbude, Glücksrad, Karussell, Tanz, Musik, Raft in der Dorfschenke, baselst Jodler, Schuhplattler, Bühnenvorträge.

Einlaßkarten sind zu erhalten: Für Mitglieder à 70 Pf. bei Herrn Engel, Kirchstraße 7; für Nichtmitglieder à 1 Mk. bei Herrn Fritz Engel, Kirchstraße 7, Valentin Kuhn, Friseur, Langgasse 2, H. Rumpf, Zigarrenhandlung, Welltriststraße 1.

Die verehrl. Besucher des Festes werden gebeten, möglichst in bairischem National-Kostüm oder Ledeanzug zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Männer-Gesangverein „Cäcilia“.

Sonntag, den 2. Februar, nachmittags:

### Gesellige Unterhaltung mit Tanz

bei Mitglied P. John, „Zur Schützenhalle“, (Unter den Eichen).

Hierzu laden wir unsere verehrl. Gesamtmitgliedschaft sowie Freunde höflichst ein.

Der Vorstand. F 344

NB. Sonntag, den 16. Febr., laudov. Damenfigung im H. Saale der Wartburg.

## Kepler-Bund

zur Förderung der Naturerkenntnis.

## Die Abstammung des Menschen

Zwei Lichtbilder-Vorträge

(populär-naturwissenschaftlich) von Dr. Arnold Brass

Mittwoch, den 5., und Donnerstag, den 6. Februar,

abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato.

Karten zu beiden Vorträgen für reservierten Platz 2.50 Mk., für nicht-reservierten Platz 1.50 Mk., Karten für den einzelnen Vortrag 1.50 Mk. und 1 Mk. zu haben in den Buchhandlungen von Moritz und Münzel, staadt, Voigt, Noertershaeuser, Römer und Otto. F 461

# Konfirmanden:

Schwarze, crême u. farbige

## Kleiderstoffe.

J. Stamm, Gr. Burgstrasse 7.

Leiden Sie an!

# Hämorrhoiden

dann nehmen Sie Ihre Zuflucht zu Pond's Extract, diesem seit 60 Jahren bewährten Mittel. Derselbe hilft stets und sicher, auch da, wo alle andern Mittel versagt haben.

Pond's Extract ist ein Wohltäter und zwar nicht nur bei Hämorrhoidalleiden, sondern auch bei allen Entzündungen, Blutungen, Verbrennungen usw. F 102

Meist genügt ein Umschlag in einer Nacht, um das Uebel zu beseitigen. Daher unentbehrlich bei Halsentzündungen, Heiserkeit, Verbrühungen, wunden Füßen usw. Ausführliche Broschüre gratis und franko durch Pond's Extract Co., Köln, Neue

Mastrichter Strasse 19. Zu haben in Flasch. à 1.35 Mk. 2.60 Mk. u. 4.80 Mk. in den Apotheken (resp. Depot-Angabe). Bestandt.: 15% alkoholhaltiges Destillat v. Hamamel. virg.



60 jähriger Erfolg.



Stock- und Schirmfabrik Wilh. Renker bis zum 15. Februar noch Langgasse 3.

# 10% Rabatt.

# Küchen-

# Möbel.

Küchenschränke

Anrichteschränke

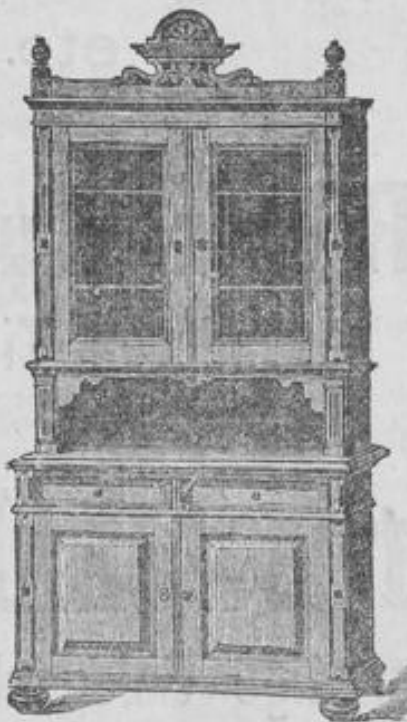
Küchentische

Komb. Putzschränke

Gemüseschränke

Vorratschränke

Obstschränke



Treppenleitern

Putzkommoden

Gasherdische

Besenschränke

Küchenstühle

Treppenstühle

Tritte.

Permanente große Separat-Ausstellung im Stadt. Marktkeller.

Größte Auswahl am Platze.

Kleine Burgstraße.

# Erich Stephan.

Ecke Hüfnergasse.

Ausleuer-Magazin für Haus- und Laden-Einrichtungen.

K 144

## Sitzung der Stadtverordneten

vom 31. Januar.

Unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher sind 46 Stadtverordnete anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Stadtverordneter Kaltwasser eine längere Erklärung ab, die dahin geht: er habe mit seinen bekannten Ausführungen zu der Angelegenheit Kaufhaus Blumenthal-Weihnachtskinderball im Kurhaus in der letzten Sitzung der Firma Blumenthal keineswegs Unrecht vorwerfen wollen. Seine Ausführungen hätten nicht der Person, sondern der Sache gegolten. Der Vorsitzende teilt mit, daß ihm in derselben Angelegenheit eine Eingabe zugegangen sei. Bürgermeister Heß legt hinzu, auch der Magistrat habe eine dieser Eingabe betreffende Eingabe erhalten.

Der Vorsitzende teilt mit: Der Finanz-Ausschuß habe Stadtverordneter Dr. Dreier zu seinem Vorsitzenden und Stadtverordneter Esch zu dessen Stellvertreter, der Bau-Ausschuß Stadtverordneter Justizrat v. Esch zum Vorsitzenden und Stadtverordneter Castendyck zu dessen Stellvertreter und der Rechnungs-Prüfungs-Ausschuß Stadtverordneter Heß zum Vorsitzenden und Stadtverordneten Schneider zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Stadtverordneter Castendyck berichtet über die Bewilligung von 35 000 M. für

### das neue Kriegerdenkmal,

unter Anrechnung der eingegangenen Beiträge von 6300 M. In dem verlangten Betrag sind 3500 M. für die Anfertigung eines zweiten Modells enthalten, die nur dann zu zahlen sein werden, wenn der Entwurf etwa nicht zur Ausführung kommen sollte. Für das Denkmal selbst mit den dazu gehörigen Anlagen werden 31 500 M. verlangt. Der Bau-Ausschuß beauftragt die Bewilligung der 31 500 M., behält sich aber vor, daß vor Beginn der Aufstellungsarbeiten der Denkmalsplatz beutlich bezeichnet und an Ort und Stelle befestigt wird.

Au das Referat schloß sich eine große Diskussion an. Stadtverordneter Sattler ist nicht gegen die Bewilligung der 31 500 M., er hätte aber vorher gerne den abgeänderten Entwurf gesehen.

Stadtverordneter Esch möchte wissen, woher die 6300 M. kommen; es seien doch früher 7000 M. als eingegangene Beiträge eingestuft gewesen. Er ist der Ansicht, daß auch der „Verein für bildende Kunst“ um einen Beitrag von etwa 5000 M. angegangen werden solle, da man nur auf seine Veranlassung von der Wiederaufstellung des alten Denkmals abgesehen habe.

Bürgermeister Heß erklärt, an Beiträgen sei eingestellt worden, was nach der Mitteilung der Stadthauptkasse zurzeit vorhanden sei. Die Kriegervereine hätten sich bereit erklärt, die gesammelten Beiträge auch für das neue Denkmal zur Verfügung zu stellen. Der Verein für bildende Kunst“ habe sich nur dem Hildebrandischen Entwurf gegenüber verpflichtet gehabt.

Stadtverordneter Durandt möchte, wenn irgend möglich, ein würdigeres Denkmal errichtet haben. Man solle lieber Neugeld zahlen, als den Krause'schen Entwurf ausführen lassen.

Stadtbaurat Frobenius bestätigt die Angaben des Bürgermeisters Heß. Es sei außerordentlich schwierig, an dem Denkmal jetzt noch etwas zu ändern.

Stadtverordneter Fresenius beantragt, die Beschlußfassung zu vertagen, bis man das neue Modell gesehen habe.

Stadtverordneter Heß meint, wenn das Denkmal bereits beim Künstler bestellt sei, dann sei alles, was jetzt noch darüber geredet werde, eine Farce.

Stadtverordneter Gul fährt aus, er könne sich angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht für ein neues Kriegerdenkmal begeistern. Man solle die 3000 Mark denen aufhalten, die ein Interesse an dem Denkmal hätten. Die steuerzahlenden Bürger haben kein Interesse daran. (Zurufe: Oho!) Das alte Denkmal habe genügt, um das Andenken an die gefallenen Krieger pietätvoll zu wahren.

Stadtverordneter v. Esch erklärt, alles Reden sei überflüssig, denn der Vertrag mit dem Künstler sei einmal geschlossen und es bleibe nichts anderes übrig, als den verlangten Betrag zu bewilligen. Der Künstler könne den formellen Vertragsabschluss erzwingen.

Derselben Ansicht sind die Stadtverordneten Siebert, Kaltwasser und Alberti.

Der Antrag des Ausschusses wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Auf Antrag des Bau-Ausschusses, für den Stadtverordneter Hildner berichtet, werden die für die

### Gewässerreinigung des Südfriedhofes

geforderten Mittel zunächst abgelehnt und dem Magistrat aufgegeben, an Hand eines neuen Projektes die erforderlichen Mittel neu zu beantragen.

Genehmigt wird auf Antrag des Bau-Ausschusses (Berichterstatter Stadtverordneter Schwank) a) der

### Westfahrbahn der Kaiserstraße

zwischen Kronprinzenstraße und Kaiserplatz mit einem Kostenschlag von 112 000 M. und b) der Ausbau der Nordfahrbahn und des nördlichen Schwwegs des

### Kaiser-Wilhelmringes

zwischen Kaiserplatz und Mainzer Straße mit einem Kostenschlag von 27 000 M.

### Eine Überschreitung von 174 M. 13 Pf.

bei den Ausgaben für Erneuerung des Fußbodenbelags in dem Erdgeschoss der Schule an der Stifftstraße wird auf Antrag des Bau-Ausschusses (Berichterstatter Stadtverordneter Kaltwasser) genehmigt.

Für den

### Ankauf von Grundstücken

am Eschgräber Platz werden auf Antrag des Finanz-Ausschusses (Berichterstatter Stadtverordneter Kalkbrenner) 76 170 M. bewilligt.

### Der Schläferskopfstollen

Der Schläferskopfstollen soll um 1400 Meter verlängert werden. Stadtverordneter Dreier berichtet über den zu diesem Zweck mit der königl. Regierung abgeschlossenen Vertrag, in welchem die Regierung zur Bedingung macht, daß die Stadt sich verpflichtet, 1. die Vortreibungsarbeiten sofort einzustellen, wenn bedenkliche Erscheinungen im Stollen oder an den Schlangebader Quellen auftreten, namentlich auch, wenn Wasser angeschlagen wird, dessen Temperatur um 2 oder mehr Grade Celsius über der normalen Temperatur liegt; 2. der königl. Regierung über derartige Erscheinungen, soweit sie sich im Stollen zeigen, sofort Mitteilung zu machen; 3. die Überwachung der Arbeiten durch einen von der königl. Regierung zu bestimmenden Beamten oder Sachverständigen zu dulden; 4. den Stollen nach näherer Bestimmung der königl. Regierung wieder zu verdammen, sofern eine Gefahr für die Schlangebader Mineralquellen festgestellt wird; 5. sämtliche Kosten der Überwachung zu tragen; 6. der städtischen Verwaltung allen Schaden zu ersetzen, den sie etwa durch die Verlängerung des Stollens an den Schlangebader Mineralquellen und an deren Nutzbarkeit erleidet. Der Magistrat hält diese Bedingungen für ungefährlich und der Finanz-Ausschuß empfiehlt ebenfalls die Annahme des Vertrags. Die bereits ausgeführte Stollenstrecke ist bereits 5 Kilometer von Schlangebad entfernt, die in Aussicht genommene Strecke wird sich noch weiter entfernen. Die geologische Landesanstalt hat sich in einem Gutachten dahin ausgesprochen, daß eine Beeinflussung der warmen Quellen Schlangebads durch die Fortsetzung des Schläferskopfstollens gänzlich ausgeschlossen sei. Für die Arbeiten sind 200 000 M. im Budget eingestuft; vorderhand handelt es sich aber nur um prinzipielle Zustimmung zu dem vorgelegten Vertrag, die erteilt wird. Das hiesige Gewerkschaftskartell hat eine Eingabe wegen der

### Notstandsarbeiten

an den Magistrat gerichtet. Stadtverordneter Gul bemerkt dazu, die Notstandsarbeiter seien mit der jetzigen Bezahlung von 2 50 M. täglich, in jeder Woche um 10 Pf. steigend, unzufrieden. Sie verlangten mindestens den ortsüblichen Tagelohn von 3 20 M. Die von der Stadt festgesetzte Bezahlung mache den Eindruck, als wolle man die Not der Arbeiter ausnützen. Der Redner erkundigt sich, ob es wahr sei, daß in verschiedenen städtischen Betrieben den Arbeitern gekündigt worden ist. Von wem geben diese Kündigungen aus?

Stadtverordneter Gerhardt meint, der ortsübliche Tagelohn, wie er nach § 8 des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzt sei, müsse mindestens auch für Notstandsarbeiten bezahlt werden. Die Notstandsarbeiten seien ihrem Charakter nach eigentlich keine Notstandsarbeiten. Kein Unternehmer stelle so große Anforderungen an die Arbeitskraft seiner Leute wie die Stadt. Die städtischen Betriebe müßten auch hinsichtlich der Bezahlung mäßig sein. Der Magistrat müsse bestrebt sein, in der jetzigen Zeit die Entlassungen möglichst einzuschränken und die Verwendung ausländischer Arbeiter zu vermeiden. Redner stellt den Antrag: „Den Notstandsarbeitern als Minimum den ortsüblichen Tagelohn von 3 M. 20 Pf. zu gewähren, und zwar mit rückwirkender Kraft vom Beginn der Arbeit an, und diesen Lohn je nach Leistung zu erhöhen.“

Bürgermeister Heß erwidert, der Magistrat habe den Antrag des Kartells auch erhalten, ihm aber nicht stattgegeben. Der Magistrat sei der Ansicht, daß die Notstandsarbeiten unter anderen Gesichtspunkten betrachtet werden müßten als die Arbeiten städtischer Arbeiter. Die 2 M. 50 Pf. würden nach der ersten Woche um 10 Pf. erhöht und so weiter jede folgende Woche.

Beigeordneter Körner: Bei den Straßenbauarbeiten hätten Kündigungen stattgefunden, weil der Stand der Straßenreinigungsbetriebe die Beschäftigung eines so großen Personals nicht erforderlich mache. Trotzdem habe der Magistrat unter Berücksichtigung der jetzigen Notlage die Kündigung rückgängig gemacht, so weit sie nicht durch das Verhalten der Arbeiter selbst gerechtfertigt sei.

Stadtverordneter Alberti fährt aus, es liege im allgemeinen Interesse, die Interessen der Arbeiter mit denen der Stadtverwaltung in Einklang zu bringen. Wie das zu machen sei, darüber könne man sich in dieser Sitzung nicht auslassen. Die Angelegenheit sollte einmal in der Sozialpolitischen Deputation beraten werden. Dort lasse sich sicher vieles aufklären, was Herrn Gerhardt und die übrigen Stadtverordneten sowohl wie auch die Öffentlichkeit befriedige.

Bürgermeister Heß: Die Armendeputation habe sich über die Sache unterhalten. Wenn die Sozialpolitische Deputation das Problem lösen könne, so wäre das natürlich sehr gut.

Stadtverordneter Kalkbrenner ist überzeugt, daß der Weg, den die Stadtverordneten Gul und Gerhardt eingeschlagen haben, nicht der richtige ist. Wenn ein Notstand herrsche, dann habe die Stadt natürlich die Verpflichtung, die Not so weit als möglich zu mildern. Das werde nicht durch eine Lohnerhöhung erreicht, denn die Lohnerhöhung bedinge eine Verminderung der Arbeiterzahl. Es komme aber gerade darauf an, möglichst vielen die Notstandsarbeiten zuzuwenden. Wenn die Antragsteller beantragen wollten, so und so viel Arbeitslose mehr einzustellen, dann müsse einem derartigen Antrag ohne Rücksicht auf die Finanzlage entsprochen werden. In Berlin hätten selbst die Gewerkschaften gesagt, daß sich in dieser Zeit jeder helfen müsse, die Hauptsache sei, daß jeder Arbeitswillige Arbeit bekomme, die ihn vor der Not schütze.

Stadtverordneter Alberti wünscht, daß die Sache nicht nur vom Standpunkt der Armenunterstützung behandelt wird. Hier kämen auch noch andere Gesichtspunkte in Frage.

Stadtverordneter Gerhardt erklärt, die Zahl der Arbeitslosen sei auch in Wiesbaden diesmal so groß wie seit langem nicht. Es seien allein 75 Prozent Maurer arbeitslos. Mit dem Vorschlag des Herrn Alberti, die Angelegenheit in der Sozialpolitischen Deputation zu besprechen, sei er einverstanden.

Beigeordneter Travers: Arbeitslose und Notstandsarbeiter seien zwei ganz verschiedene Begriffe. Die Arbeiter müßten sich so einrichten, daß sie auch eine gewisse Arbeitslosigkeit überwinden könnten. Notstandsarbeiten würden nur ausgeführt, weil man aus Wohlwollen den Arbeitern nicht zumuten wolle, Armenunterstützung anzunehmen. Hieraus ergebe sich, daß die Notstandsarbeiten nicht mit jeder anderen Arbeit zu vergleichen seien. Die Leute könnten nicht nach ihrer Leistungsfähigkeit herausgesucht werden, maßgebend sei allein die Bedürftigkeit, woraus sich die geringere Bezahlung von selbst ergebe.

Stadtverordneter Kraft scheidet sich ebenfalls dafür aus, daß sich die Sozialpolitische Deputation mit der Sache beschlägt.

Der Antrag des Stadtverordneten Gerhardt wird hierauf mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Über die Magistratsvorlage, betreffend die Beschaffung einer

### Jubiläumsgabe

für das 1. Nass. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 (Dranien), berichtet Stadtverordneter Esch. Die Jubiläumsgabe soll aus einem Schraub, aus silbernen Rösseln, Gabeln und Tafelmessern bestehen, bei Juwelier Herz angefertigt werden und 1175 M. kosten.

Stadtverordneter Gerhardt erklärt, er könne der Vorlage nicht zustimmen, wo eben erst sein Antrag abgelehnt worden sei. Die militärischen Geste nähmen jedes Jahr größeren Umfang an. Diejenigen, die an diesen Festlichkeiten ein Interesse hätten, müßten auch die Mittel aufbringen. Es sei eine dankenswerte Aufgabe der Stadtverwaltungen — etwa des preussischen Städte-tages — sich für prinzipielle Ablehnung derartiger Ansprache auszusprechen.

Stadtverordneter Kalkbrenner erwidert, es seien meistens Söhne unserer Stadt, die in dem 1. Nass. Feld-Artillerie-Regiment dienen. Das Regiment gebe sich viele Mühe, die Mannschaften, die jetzt dem Regiment angehören und ihm angehören, zu bewirten. Die Stadt habe ein Interesse daran, mit dem Regiment auf recht gutem Fuß zu stehen. Er wüßte, daß auch die andere Abteilung noch nach Wiesbaden komme, und er bitte, den Betrag zu bewilligen. (Bravo!)

Dem Antrag auf Bewilligung der 1175 M. wird stattgegeben.

Nach Erledigung einiger neuer Magistratsvorlagen wird die Sitzung nach 6 Uhr geschlossen.

## Kleine Chronik.

**Postraub.** Als der von Budapest nach Orsova abgegangene Personenzug abends auf einer kleinen Station anhält und die Schaffner mit der Einwaggounierung von 400 vom Jahrmarkt zurückkehrenden Reisenden beschäftigt waren, drangen mehrere Räuber in den Padjwagen, knielten den dort anwesenden Beamten und plünderten den Wagen aus. Es fielen ihnen u. a. acht Postsäcke mit Geld und Wertpapieren in die Hände. Die Räuber stiegen dann auf der anderen Seite des Zuges wieder aus und flüchteten. Mehrere auf dem Bahnhof anwesende Gendarmen und zahlreiche Reisende setzten ihnen nach, konnten sie aber nicht mehr erreichen.

**Motorbootverkehr auf der Spree.** Seitens einer Motorbootfirma wird die Errichtung eines regelmäßigen Motorbootverkehrs auf der Spree für den Stadtverkehr Berlins geplant. Für die neue Einrichtung ist die Genehmigung beim Polizeipräsidenten bereits nachgesucht worden.

**In Ergänzung einer Meldung** über den Verrat militärischer Geheimnisse berichtet das Krupp'sche Nachrichtenbureau, daß wohl ein bei der Firma Krupp beschäftigter Beamter verhaftet worden sei, weil er in Gemeinschaft mit einer anderen nicht bei der Firma Krupp beschäftigten Person Geschäftsgeheimnisse von Krupp Konkurrenzunternehmen im Auslande verraten habe. Um Landesverrat und Militärinteressen handele es sich aber nicht.

**Leopold Wöllflin,** dessen letzter Cheroman noch in aller Erinnerung sein dürfte, kündigte an, daß er seine Schwiegereltern in Paphos besuchen und ihnen 4000 M. Jahresrente aussetzen werde. Der ehemalige Erzherzog heiratete, wie bekannt, nach seiner Scheidung von der Adamiowicz ein aus niedrigsten Verhältnissen stammendes Fräulein Anna Ritter.

**Neuer Rekord.** Der Schnelldampfer der Cunard-Gesellschaft „Mauretania“ ist in Queenstown aus New York angekommen und hat einen neuen Rekord geschaffen. In 24 Stunden fuhr das Schiff 640 Knoten mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von nahezu 27 Knoten die Stunde.

**Liebesstragdie.** Vorgestern früh wurde in der Bahnhofrestauration zu Urbach der ledige Eisenbahnassistent Beller und seine aus Heidenheim gebürtige Geliebte tot aufgefunden. Sie hatten sich mit einem Revolver erschossen. Beller war ein sparbarer Mann und soll ein kleines Vermögen hinterlassen haben.

**Die Grippe in England.** Die „Edin. Fig.“ meldet aus London: Die Grippe wüthet hier und in den großen Provinstädten seit 8 Tagen sehr heftig. Im Parlament ist die Krankheitslage sehr hart. Gestern fehlte nicht nur der Sprecher und der Premierminister, sondern auch Balfour, der Führer der Opposition.

# Grosser Inventur-Ausverkauf!

Nur 2 Tage.

Montag, 3. Februar.

Handschuhe — Gürtel.

Ca. 500 Paar farbige Suede, 8-10 Knöpfe . . . . . 2.65.  
Ca. 500 Paar helle Glacé-Herren-Ball-Handschuhe . . . 1.25-1.75.

Ein grosser Posten lange helle Suede-Ball-Handschuhe. — Kleine Grössen. — Sämtliche Winter-Handschuhe za. 30 % unter Preis.

Dienstag, 4. Februar.

Herrenwäsche, Krawatten, Taschentücher.

Uniformhemden mit fester leinener Manschette Mk. 2.90.  
Bunte Hemden . . . . . 3.25.  
Nachthemden . . . . . 2.85.  
Ca. 500 Binder, moderne Muster, weit unter Selbstkostenpreis.

Ein grosser Posten Taschentücher!

Auf alle regulären Waren 10 % Rabatt.

## V. Sinz, Webergasse 27.

**Café Neroberg** Restaurant  
Im Wintergarten  
jeden Sonntag **Konzert.**  
Eintritt frei! 1680

### Aufruf

Gründung eines Heims für berufstätige Frauen gebildeter Stände.

Der unterzeichnete, vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium beauftragte vorbereitende Ausschuss beabsichtigt für berufstätige Frauen und Mädchen gebildeter Stände einen gemeinsamen Haushalt zu gründen, in welchem sie ein gemütliches Heim finden können. Durch die Zentralisation des Betriebs soll die Möglichkeit angenehmerer Lebensbedingungen geschaffen werden, ohne für den Einzelnen die Ausgaben zu erhöhen. Interessentinnen, sowohl solche, die auf eine Wohnung (unmöblierte Zimmer, gemeinsame Küche und Wohnräume) reflektieren, als auch solche, die geneigt wären, sich in irgend einer Weise an der Gründung zu beteiligen, werden gebeten, sich bei den unterzeichneten Mitgliedern des Ausschusses, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind, zu melden.

Fräul. H. Berle, Querstr. 3. Baroness O. v. Bistram, Adelshofstr. 4. Fräul. v. Crüger, Wallmühlstr. 37. Frau Rittmeister Freudenberg, Wallmühlstr. 1. Frau L. Hardt, Gustav-Freitagstr. 11a. Fräul. L. Hirsch, Querstr. 8. Fräul. Th. Hagen, Bismarckring 35. Fräul. Dr. Hagnin, Lammstr. 25. Fräul. A. Hertens, Reiberg 2. Frau Dr. Reben, Humboldtstr. 11. Frau Dr. Rosenthal, Lammstr. 11. Frau Rahjrat Siebert, Adolfsallee 5. Frau Professor Weindraud, Humboldtstr. 8. Fräul. E. Zizold, Kapellenstr. 71. F 461

### Konturs-Ausverkauf.

Die Restbestände aus dem Konturse des Uhrmachers L. Dörr, wie: Haus- und Standuhren, Taschenuhren, Gold- und Silberwaren etc., werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

6 Wilhelmstraße 6  
Der Kontursverwalter:  
C. Brodt.

### Kartoffeln! Klepffel!

In Badische Magnumbonum, trockene Ware, sowie Ustvedat, Industrie und Hauskartoffeln. Nur prima Kochapfel von 15 Pf. an, Goldreinetten 10 Pfund 2.50 Mk., empfiehlt F. Müller, Herosstraße 35/37. Telefon 2739.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft  
**Franz Grünthaler,**  
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.  
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 39

### Grabdenkmäler.

Liederstötende  
**Dompfaffen**  
empfehlen  
**Gg. Elehmann,**  
Zoologische Handlung,  
Manerergasse 3/5.  
Diplomat-Schreibtisch,  
Adelheidstraße 15, 1, zu verkaufen.

Kartoffeln per Kpf. 23 Pf.,  
gelbe Rüben pr. 4 Pfd. 20 Pf.  
Kirchner, Rheiningerstr. 2.  
Verreist bis Anfang März  
**Dr. Schlipp,**  
Augenarzt,  
Luisenstrasse 25.

### Neue Konserven.

Reelle Qualitäten.  
Keine Rausch- u. keine Gefängnisware.  
Dosen-Packung, soweit Vorrat.

la Bruchspargel mit Köpfen.  
1-Pfd.-Dose 45, 55, 75, 75 Pf.  
2- " " 65, 75, 85, 110, 180 Pf.

la Stangenspargel.  
1-Pfd.-Dose 60, 75, 85, 100, 110 Pf.  
2- " " 90, 100, 130, 150, 180, 200.

Erbsen, Elässer od. Braunschw.  
1-Pfd.-Dose 30, 35, 40, 55, 70, 85 Pf.  
2- " " 40, 50, 60, 70, 95, 180 "

Spez. Offerte, soweit Vorrat.  
Erbsen, extra fein.  
2-Pfd.-Dose . . . . . Mk. 1.20

Schnittbohnen ohne Fasson.  
1-Pfd.-Dose . . . . . 25, 30 u. 35 Pf.  
2- " " . . . . . 30, 35, 40 u. 50 "

Wachsbohnen ohne Fasern.  
1-Pfd.-Dose . . . . . 30, 35 Pf.  
2- " " . . . . . 45, 50 "

Erbchbohnen, gleichseitig.  
Erbsen, Spargel und Karotten (exquisit).  
1-Pfd.-Dose . . . . . 55 Pf.  
2- " " . . . . . 100 "

Gemischte Gemüse, extrafein.  
2-Pfd.-Dose . . . . . 100 Pf.

Dicke Bohnen, extra zart.  
1-Pfd.-Dose . . . . . 60 Pf.  
2- " " . . . . . 100 "

Prinzessbohnen ohne Fasern.  
1-Pfd.-Dose . . . . . 45 u. 50 Pf.  
2- " " . . . . . 75 u. 120 "

Kohlrabi.  
1- u. 2-Pfd.-Dose . . . . . 25 u. 50 Pf.

Mirabellen, extra prima.  
1-Pfd.-Dose . . . . . 50 u. 55 Pf.  
2- " " . . . . . 80 u. 90 "

Heidelbeeren ohne Stiele.  
2-Pfd.-Dose . . . . . 65 Pf.

Kaiser-Pflaumen ohne St.  
2-Pfd.-Dose . . . . . 65 Pf.

la Ananas-Erdbeeren.  
2-Pfd.-Dose . . . . . Mk. 1.40

Rainoclaudes  
2-Pfd.-Dose . . . . . 85 Pf.

Prima Apfelsmus, tadelloß.  
2-Pfd.-Dose . . . . . 80 Pf.  
10- " " . . . . . 3.50 Mk.

Preiselbeeren, helosen.  
1-Pfd.-Dose . . . . . 50 Pf.  
2- " " . . . . . 85 "

Marmeladen:  
Erdbeeren, Aprikosen, Orangen.  
1/2 Pfd.-Töpfe . . . . . 75 u. 85 Pf.  
5 Pfd. Mk. 2.50

Erdbeeren-Marmelade, gemischte,  
1/2 Ko. 40 Pf.

Ananas, Prachtware.  
1-Pfd.-Dose . . . . . 85 Pf.  
2- " " . . . . . Mk. 1.20 u. 1.50

**Wilh. Heine, Birck,**  
Ecke Adelheid- und Oranienstraße.  
Bezirks-Fernspr. Nr. 216. K 63

**Pferdegeschirre,**  
2 gebr. silberpl. Rucks. u. Einspanner, sowie 2 gebr. Sättel, Alles in sehr gutem Zustand, billig zu verkaufen.  
Sattlerei Jung, Goldgasse 21.  
Durch die zahlreichen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit am 28. Januar ist es uns nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken und erlauben wir uns auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren herzl. Dank auszusprechen. Martin Krieger u. Frau, geb. Meißner Albrechtstr. 38. Stadt Weilburg.

### Oberbairisches Volksfest.

### Männerturnverein

(Platterstraße 16).  
Eintritt zum Volksfest **nur** von der Platterstraße 16 aus. Die Garderobe befindet sich in der Regelbahn. Der Eintrittspreis an der Kasse beträgt **1 Mk. 50 Pf.**  
Der Vorstand. F 429

### Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Samstag und morgen Sonntag:  
**Grosser Animator-Abend** mit **Schlachtfest u. Konzert.**  
Sonntag: Musik.  
Dragoner-Regiment Nr. 6, Mainz.  
Zum Ausschank kommt das beliebte **Animator-Bier** aus der **Pechorr-Brauerei, München.**

### Eierabschlag!

Keine frische reinschmeckende Eier 6 Pf.  
Mittelgroße frische reinschmeckende Eier 6 1/2 Pf.  
Größte frische reinschmeckende Eier 7 1/2 u. 8 Pf.  
Extra schwere reinschmeckende Italiener nur 9 Pf.  
Beluße Süßrahm-Tafelbutter Pfd. 1.35 Mk.  
II. Qual. Süßrahm-Tafelbutter Pfd. 1.20 Mk.  
**Carl Jeckel, Saalgasse 5.**  
Telephon 3464.

1 Granitstein, Kauer, 1 1/2 Hekt., zu ul. Schornhorstr. 26. Hth. 2. B 1406  
50,000 Mk. i. Hypoth., nur halbe selbstgerichtliche Tage, werden auf prima liegendes Haus für gleich oder später zu leihen gesucht. Offerten u. C. 45 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

### Bürgerliches Restaurant

in gutem Betrieb, beste Geschäftslage, ist mit höchstem Eifer zu verkaufen. Einzahlung 12,000 Mk. Offerten erbeten unter F. 46 an den Tagbl.-Verlag.

la Limburger Käse, haltbar und weichschmelzend, h. g. Stein à Pfd. 31 Pf.  
Schweinschmalz, gar. rein, Pfd. 54 Pf., bei 5 Pfd. à 52 Pf.  
la Landbutter Pfd. 106, bei 5 Pfd. à 104 Pf.  
la Gutsbutter, Pfd. 110, bei 5 Pfd. à 108 Pf.  
Palmbutter Pfd. 54 Pf., bei 5 Pfd. à 52 Pf.  
**Schwänke Nachf.,**  
48 Schwalbacherstr. 48. Tel. 414.

### I. Restkauf!

zu verkaufen.  
Julius Allstadt.  
Zwei elegante Maskenanzüge, Tirolerin u. Weiden, billig zu verl. Blumenladen Maximilianstraße 9.  
2-3, auch 5-6 leere Zimmer, elektr. Licht, jed. Komfort, mit vorzügl. Verpflegung, Bedien. i. D., per 70 Pf. in feiner feiner Pension, nahe Wilhelmstr., zu vergeben. Off. unt. N. 62 an die Tagbl.-Haupt-Red., Wilhelmstr. 6. 6819  
Gustav Adolfsallee 5. Pferdebestall, Speicher, Remise bill. z. um. 621  
In der Nähe meines jetzigen Lokales suche ich für mein Geschäft passenden

### Laden.

Stad- und Schirmfabrik  
W. Renker,  
Langgasse 3. Telefon 2201.  
Lehrling zu Dieren gesucht für das Kontor S. J. Meyer, Geschäftsbearbeitung, Kirchgasse 36.  
**Lehrlinge**  
suchen für Buchdruckerei u. Steindruckerei Rud. Westold & Co., Luisenstr.

### Heirat.

F 64  
Frische, sehr hübsche jg. Frau, 23 J., ev. feingeb., hässlich u. sehr musk., m. elegant. Ausstattung u. ein. Verm., möchte mit einem gutsituierten Herrn treuen Charakter u. christl. Gesinnung, dessen höchstes Ideal trauere, Hilfe häuslichkeit ist, bekannt werden. Herren, schant, mittelgr., w. bevorzugt. Nichtanonyme Offerten, ev. mit Bild, welches sofort retourniert wird. Strengste Diskretion selbstverständlich. Off. unter N. 2297 an Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., rh.

A. K. 14. Grw. d. Sonnt. m. 9 1/2 Uhr Bahnhof o. i. 7. 10 Uhr s. d. i. Bureau.

Gestern abend erschloß sich nach Gottes unerforschlichem Rathschluss plötzlich und unerwartet unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,  
**Marie Bader,**  
im 68. Lebensjahre, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit schmerzhaft anzeigen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Ch. Bader.  
Familie Fr. Bader.  
Marie Bader.  
Familie Fr. Wedel.  
Wiesbaden, Bierstadt, im Januar 1908.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, 2. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt. — Kranzspenden dankend verbeten.



